Kamener Zeitung

Amtliches Anzeigenblatt für Kamen.
Für den Raum der einspalt. Millimeterzeile 10 Goldpfennige, von Inserenten direkt aufgegebene Anzeigen aus dem Verbreitungsbezirk 6 Goldpfennige. Familienanzeigen, Stellen- u. Wohnungsgesuche 3 Goldpfg. Reklamezeile 50 Goldpfg. Rotationsdruck und Verlag der Kamener Zeitung G. m. b. H. in Kamen. Geschäftsstelle: Kamen, Markt 15, Fernspr. 1.

Volksfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der Märkischen Zeitung.
Unfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Erscheint täglich.
Bezugspreis für den lfd. Monat 2 Goldmark. Falls wir in der Herausgabe oder Zustellung der Zeitung gehindert sind, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Für die Redaktion verantwortlich: H. Schubeis, Kamen.

Nr. 134 (1. Blatt). Sonnabend, den 11. Juni 1927. 55. Jahrgang.

Die Organisation der Arbeitsnachweise.

Die Organisation der Arbeitsnachweise bildete den Gegenstand von Beratungen im Reichstagsausschuß für soziale Angelegenheiten. Neu angefügt wurde ein Abschnitt über Fachabteilungen in das Gesetz über die Arbeitslosenversicherung. Bei den Arbeitsämtern und bei der Hauptstelle der Reichsanstalt können danach Fachabteilungen gebildet werden, wenn die öffentlichen Berufsvertretungen und die wirtschaftlichen Vereinigungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer solche Abteilungen vorschlagen. Sie können jedoch auch gebildet werden, wenn sich diese Vereinigungen und Berufsvertretungen nicht einigen können. Ferner sind bei den Arbeitsämtern und Landesarbeitsämtern nach Bedarf Abteilungen für Angestellte zu bilden. Bei der Hauptstelle ist eine solche Abteilung zu bilden. Neu eingefügt wurde ferner ein Abschnitt über „außerhalb der Reichsanstalt stehende Einrichtungen". In diesem Abschnitt wird bestimmt, daß die Arbeitsvermittlung und Berufsberatung nichtgewerbsmäßiger Einrichtungen, insbesondere nichtgewerbsmäßiger Arbeitsnachweise der Aufsicht der Reichsanstalt untersteht. Einrichtungen, deren Träger eine politische Partei ist, sind unzulässig. Nichtgewerbsmäßige Arbeitsnachweise können auch zwangsweise in die Reichsanstalt übergeführt werden. Geschlossen können sie nur werden, wenn mindestens zwei Drittel des Vorstandes der Hauptstelle der Schließung zustimmen. Der Verwaltungsausschuß kann die Neuerrichtung oder Wiedererrichtung nichtgewerbsmäßiger Einrichtungen zur Arbeitsvermittlung oder Berufsberatung zulassen. Den Bestand der bisherigen nichtgewerbsmäßigen Heuerstellen kann der Arbeitsminister vorschreiben.

Die neue Bahnschutztruppe im Saargebiet

Nach einer Havasmeldung aus Saarbrücken soll die neue Bahnschutztruppe aus dem 1. Bataillon des 153. französischen Inft.-Regts. sowie aus 120 englischen und 80 belgischen Soldaten bestehen.

Keine Verlängerung des Sperregesetzes in der Fürstenabfindung.

Wie der demokratische Zeitungsdienst erfährt, plant die Reichsregierung keine Verlängerung des Sperrgesetzes in der Fürstenabfindung. In maßgebenden politischen Kreisen werde die Auffassung vertreten, daß eine derartige Verlängerung nicht nötig sein werde, weil sich die Hauptfragen bis auf wenige Punkte bis zum 30. Juni regeln lassen würden. Die restlichen Fragen sollen dann von den ordentlichen Gerichten erledigt werden.

Die Reise des Reichsaußenministers nach Oslo.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann wird voraussichtlich am Montag, den 20. Juni, von der Tagung des Völkerbundsrates in Berlin wieder zurück sein. Er wird dann nach kurzem Verweilen in Berlin die Reise nach Oslo antreten, wo er als Träger des Friedenspreises der Nobelstiftung einen Vortrag halten wird. Dr. Stresemann wird sich zwei Tage in Oslo aufhalten und dann wieder nach Berlin zurückkehren.

20 Todesurteile in Rußland.

Die Moskauer Presse veröffentlicht eine Mitteilung der vereinigten Staatlichen Verwaltung, G. P. U., in der es heißt, daß angesichts des Uebergangs zum terroristischen Kampf durch die Weißgardisten, die von jenseits der Grenze nach Anweisung und mit Mitteln des ausländischen Geheimdienstes vorgehen, das Kollegium der G. P. U. am 9. Juni 20 Personen zum Tode durch Erschießen verurteilt hat. Das Urteil sei bereits vollstreckt. Von den Todesurteilen sind acht mit Spionage zu Gunsten ausländischer Missionen begründet, acht mit allgemeiner konterrevolutionärer Tätigkeit und Zugehörigkeit zu monarchischen Organisationen. In drei weiteren Fällen gründet sich das Todesurteil auf versuchte oder geplante Attentate gegenüber führende Mitglieder der Sowjetregierung. In einem Falle ist als Begründung illegales Eindringen in das Territorium der Sowjetunion angeführt: Es handelt sich um Fürst Paul Dolgorukok. Unter den wegen Spionage Erschossenen befindet sich auch ein Angestellter der Staatsbank der Sowjetunion und früherer zaristischer Konsul, Jewrinow. Ein früherer Kammerherr und ehemaliges Mitglied des Reichsrat, Mitkulinist, ist in der Liste der Urteile als Inhaber einer Wohnung aufgeführt, in welcher sich aus dem Auslande eintreffende Terroristen zu verbergen pflegten.

Aufbruch nach Genf.

Noch ehe das Bankett des Amerikanischen Clubs zu Ehren der Flieger beendet war, verließ der Außenminister Stresemann, der daran teilnahm, die Gesellschaft, um den Zug nach Genf zu erreichen. Der Minister gedenkt am Sonntag abend in Genf einzutreffen, wo er wahrscheinlich den französischen Außenminister Briand und den englischen Außenminister Chamberlain antreffen wird. Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, liegt bis zur Stunde noch keinerlei Verabredung über die ersten Zusammenkünfte der Staatsmänner vor, so daß Dr. Stresemann nicht einmal zu übersehen vermag, mit welchen Absichten und Plänen die Gegenseite an ihn herantreten wird. Es war daher ein unbedingtes Erfordernis der Lage, daß die Reichsregierung davon abgesehen hat, der deutschen Delegation eine gebundene Marschroute mit nach Genf zu geben und sich vielmehr dahin zu entscheiden, dem Reichsaußenminister weitestgehende Bewegungsfreiheit einzuräumen.

Angesichts der mit Konfliktstoffen geladenen Atmosphäre wird man diesmal mit überaus lebhaften Auseinandersetzungen unter den Staatsmännern zu rechnen haben, und man kann sogar voraussehen, daß die Gegensätze zwischen der Haltung der einzelnen Regierungen ziemlich scharf aufeinanderprallen werden. Eine Streitfrage von ernstester Tragweite droht nämlich in den Vordergrund zu treten, wenn es etwa dem polnischen Außenminister Zaleski einfallen sollte, die Angelegenheit des Artikels 16 der Völkerbundsatzungen, die bekanntlich den Durchmarsch der Völkerbundtruppen durch das Gebiet der Mittelstaaten behandelt, zur Sprache zu bringen. An und für sich liegt zwar nicht der geringste Anlaß vor, in eine Erörterung über diesen Punkt einzutreten. Aber Polen wartet schon lange auf eine Gelegenheit, die Frage aufzuwerfen, welche Rolle Deutschland bei einem Konflikt zwischen dem Völkerbund und der Sowjetunion spielen soll. Höchst verdächtig ist es immerhin, daß der polnische Außenminister in Paris mit Briand und Poincaré konferiert und dabei die deutsch-polnischen Beziehungen erörtert, anstatt im jetzigen kritischen Augenblick solange als möglich in Warschau zu bleiben. Kommt das Problem Rußland zur Erörterung, dann wird Dr. Stresemann einen recht schwierigen Stand haben, denn die Gegenseite ist sorgfältig darauf vorbereitet, Deutschland auf seine Stellungnahme zur Sowjetunion zur Rede zu stellen.

Die Londoner Zusammenkunft zwischen Briand und Chamberlain, die anläßlich des französischen Präsidentenbesuches in England stattfand, soll angeblich zur Festigung der englisch-französischen Entente ohne jede Spitze gegen Deutschland geführt haben. Wenn dies wirklich zutreffen sollte, so muß man die Frage stellen, warum Briand mit allen möglichen fremden Diplomaten verhandelt, aber seit Wochen die deutsche Botschaft in Paris überhaupt nicht mehr beachtet hat. Nach seiner jüngsten Unterredung mit dem Pariser englischen Botschafter hätte er zumindest auch den deutschen Geschäftsträger Dr. Rieth, der den beurlaubten Botschafter v. Hoesch vertritt, zu einer Unterredung empfangen müssen. Am Vorabend der Genfer Konferenz hat man aber vollständig übersehen, daß die deutsche Regierung unbedingt Anspruch darauf hat, über die Absichten der alliierten Regierungen rechtzeitig unterrichtet zu werden.

Diskonterhöhung der Reichsbank.

Die Reichsbank hat den Wechseldiskont von 5% auf 6% erhöht. Der Lombardzinssatz bleibt unverändert.

Die Begründung
durch den Reichsbankpräsidenten.

In der Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank machte der Reichsbankpräsident Dr. Schacht zur Begründung der Diskonterhöhung u. a. folgende Ausführungen: Daß der Reichsbankdiskontsatz von 5% kein neues Zinsniveau für den Anlagemarkt schaffen konnte und wollte, ging schon daraus hervor, daß der Lombardsatz der Reichsbank zu jener Zeit auf 7% belassen wurde. Kurzfristige Auslandsverschuldung und weitgehend auf Kredit aufgebaute Effektenengagements verminderten jedoch die erforderliche volkswirtschaftliche Liquidität. Durch die am 12. Mai erfolgten Maßnahmen der Banken ist die Spekulationsbereinigung eingeleitet und durch die Herabminderung der Heranziehung ausländischer Gelder für die Diskontpolitik der Reichsbank eine natürliche Grundlage wieder gewonnen worden. Die hochentwickelte deutsche Wirtschaft bleibt auch weiter auf die Zufuhr ausländischen Kapitals angewiesen.

Ganz abwegig ist es, in diesem Zusammenhang von einer Gefährdung der Währung zu sprechen.

Problem ist lediglich die Wirtschaftsfrage. Auf die Dauer kann nur eine in ihrer Zahlungsbilanz ausgeglichene Wirtschaft die Deckung für eine den Kredit- und Zahlungsbedürfnissen des Landes angemessene Notenzirkulation schaffen. Diese Erwägung zwingt, in der Hereinnahme ausländischer Kredite weiteste Beschränkung auszuüben. Aus dem Status der Reichsbank vom 7. Juni ergibt sich die Notwendigkeit der Diskonterhöhung, da die Entspannung nur gering war und die gesamte Kapitalanlage noch 2486 Millionen Reichsmark betrug und die ausschließlich auf die Vermehrung des Wechselbestandes entfällt. Der gesamte Devisenbesitz der Reichsbank hat von Jahresbeginn um rund eine Milliarde Reichsmark abgenommen. Der Umlauf der Reichsbanknoten beim Jahresende rund 3736 Millionen Reichsmark und am 31. Mai 3719 Millionen Reichsmark. Bei etwa gleichbleibender Zirkulation haben sich demnach die Deckungsverhältnisse innerhalb der Reichsbank verschoben.

Deutsche Golddiskontbank.

Die Deutsche Golddiskontbank hat mit Wirkung vom 11. Juni ab ihren Diskontsatz auf 6% erhöht.

Erhöhung der Habenzinssätze für täglich fällige Guthaben.

Die Vereinigung von Berliner Banken und Bankiers hat mit sofortiger Wirkung den Zinssatz für täglich fällige Einlagen um ein volles Prozent erhöht. Die Zinsen betragen also jetzt 3½ Prozent für täglich fällige Guthaben in provisionsfreier Rechnung und vier Prozent für täglich fällige Guthaben in provisionspflichtiger Rechnung. Eine Erhöhung des Zinssatzes für Anleihen von 15 Tagen bis zu einem Zeitmonat muß erst mit den auswärtigen Banken abgestimmt werden.

Zum englisch-russischen Konflikt.

(Reuter.) Die zuständigen Londoner Kreise bezeichnen eine Mitteilung als höchst erstaunlich, die besagte, daß gewisse in Moskau hingerichtete Russen von den Sowjetbehörden der Spionage zugunsten der britischen diplomatischen Mission beschuldigt worden sind. Es wird energisch bestritten, daß die britischen Behörden derartige Beziehungen zu den fraglichen Personen gehabt haben. Es wird in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, daß die von der Sowjetregierung verdächtigten Mitglieder der britischen Mission in Moskau keine Beziehungen zu Russen außerhalb des Kreises ihrer gastlichen Verpflichtungen haben konnten, und daß sie sogar sorgsam vermieden, sich in Gesellschaft von Russen zu zeigen, aus Furcht, ihre Handlungen könnten zu Verdächtigungen führen. Diese Zurückhaltung bildete einen großen Gegensatz zu der Freiheit, der sich Rosengolz und die Sowjetmission in London erfreuten, wo sie ungehindert und ohne Kontrolle überall hingehen konnten. Noch einmal wird von den britischen Kreisen energisch erklärt, daß bei dem Abbruch der Beziehungen mit der Sowjetregierung, sich die britische Regierung von keinen geheimen Gründen habe leiten lassen, wie es jetzt angedeutet werde. Wie stets gesagt worden ist, hatte die britische Regierung nicht die Absicht, den Kriegszustand herbeizuführen. Sie hoffte vielmehr, daß ganz unabhängig von den diplomatischen Beziehungen die Handelsbeziehungen fortgeführt werden würden.

Die Lage in Hankau.

Zahlreiche Verwundetenzüge kommen in Hankau an. Sie bieten einen fürchterlichen Anblick. Die Verwundeten werden in Viehwagen geladen, sie liegen im Schmutz, die meisten ohne Verband. Die ausländischen Krankenhäuser sind überfüllt, die Säle der Spitäler der Eingeborenenstadt pestverseucht. Es herrscht ein entsetzlicher Mangel an Aerzten und an Arzneimitteln, da die meisten englischen und amerikanischen Aerzte von dem Pöbel verjagt worden sind.

Germanischer Bauern- und Landvolkkongreß.

In Linz a. Donau begann der für drei Tage anberaumte siebente germanische Bauern- und Landvolkkongreß, zu dem zahlreiche Teilnehmer aus Deutschland und der Tschechoslowakei eingetroffen sind. Eingeleitet wurde die Tagung mit einem Begrüßungsabend, zu dem u. a. erschienen der Präsident des Deutschen Reichslandbundes, Reichstagsabgeordneter Hepp, und der Direktor des Reichslandbundes, Regierungsrat Volkmann.

Kleine Nachrichten.

Der Oberkriegsgerichtsrat Trefz, der den Vorsitz in der Privatklagesache Mahraun-Sodenstern geführt hat, ist auf seinen Antrag bis zum Ablauf seines Beschäftigungsauftrages beurlaubt worden.

Mit einer kurzen Feierlichkeit wurde dem Kreise Oberbarnim die Stiftung Walter Rathenaus übergeben. Park und Schloß Freienwalde sind nunmehr Besitz der Allgemeinheit.

Der französische Unterrichtsminister Herriot begab sich nach Frankfurt, wo er an der internationalen Musikausstellung teilnehmen wird.

Lindbergh wird in Amerika von einer geradezu riesigen Post erwartet, die etwa eine halbe Million Briefe beträgt.

In Berlin fand ein Bankett des amerikanischen Klubs zu Ehren Chamberlins und Lebines statt, an dem auch der Reichsaußenminister teilnahm.

Der Reichspräsident wird am 14. Juni vormittags auf Einladung der anhaltischen Regierung in Dessau eintreffen.

Der verantwortliche Redakteur einer in Magdeburg erscheinenden völkischen Wochenzeitung, Geiszler, wurde wegen Beleidigung des Ministers Grzesinski zu 1000 Mk. Geldstrafe verurteilt.

In der Wiener Universität ereigneten sich bei einem Vortrag eines sozialistischen Hochschülers Zusammenstöße mit völkischen Studenten, bei denen mehrere Studenten schwer verletzt wurden. Die Universität wurde geschlossen.

Der Wiener Ingenieur Marek erhält nach Vergleich mit der Versicherungsgesellschaft für sein abgehacktes Bein 240 000 Shilling. 50 000 Shilling sind von Marek für Rechtsanwaltsunkosten zu entrichten.

Die französische Kammer nahm ein Vertrauensvotum an.

Der Generalrat des englischen Gewerkschaftskongresses gab der Befürchtung Ausdruck, daß durch den Bruch mit Rußland über 50 000 Arbeiter in der britischen Metall- und Bauindustrie arbeitslos werden.

Alle Uhren Mexikos wurden eine Stunde vorgerückt. Diese Maßnahme gilt nicht nur für den Sommer, sondern soll dauernd Geltung haben.

Ein neuer Riesenbetrugsprozeß.

Die Güterverschiebungen zwischen Berlin und Memel. — Die Reichsbahn um über 400 000 RM. geschädigt.

Vor dem Gericht in Berlin-Mitte findet zur Zeit ein Riesenprozeß statt. Wegen großer Güterverschiebungen sind die Kaufleute Willi Krotoschiner, Philipp Wüst und Amandus Edler angeklagt. Sie sollen im Verein mit mehreren anderen Personen, die der Beihilfe bezw. Begünstigung beschuldigt werden, die Reichsbahn um über 400 000 RM. betrogen haben. Zwei weitere Beteiligte, ein Rumäne Edelstein und der ehemalige Bahnhofsvorsteher von Memel, sind flüchtig.

Krotoschiner und Wüst gründeten in Berlin mehrere Gesellschaften, und kauften hier Waren auf, die dann bei mehreren Spediteuren eingelagert wurden. Diese Waren wurden mit der Bahn nach Tilsit geschafft und von hier nach Memel weiterdirigiert. In Memel sollte eine angebliche Transportkompagnie Abnehmerin der unter Nachnahme aufgegebenen Waren sein. Krotoschiner hatte sich bereits vorher mit dem auf der Station Memel tätigen Bahnhofsvorsteher Radas in Verbindung gesetzt und diesen Beamten als Helfer gewonnen. Radas bestätigte nach Tilsit oder Berlin in amtlicher Eigenschaft wahrheitswidrig die ordnungsgemäße Abnahme und Bezahlung der Waren durch die vorgeschobene Transportkompagnie. So gelang es den Betrügern, Waren waggonweise zwölf- bis fünfzehnmal nach Tilsit und Memel und von hier aus schließlich nach Polen und Rußand zu schaffen.

*

— **Mord und Selbstmord.** Ein in Paris wohnender Spanier hat anscheinend in geistiger Umnachtung seine vier Kinder im Alter zwischen 8 und 17 Jahren getötet und hierauf Selbstmord verübt.

Kamen aus Stadt u. Land

Kamen, den 11. Juni 1927.

Im Bergbau weiterhin rückläufige Tendenz.

Weitere Besserung in der Metallindustrie.

Das Landesarbeitsamt Westfalen und Lippe, Münster, Warendorferstr. 25, berichtet über den Arbeitsmarkt in Westfalen und Lippe:

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger ist in der Erwerbslosenfürsorge von Mitte Mai bis Anfang Juni von 47 447 auf 42 527 oder um 10,4 Prozent zurückgegangen, trotzdem in einigen Arbeitsnachweisbezirken zum ersten Mal wieder eine geringe Zunahme dieser Zahl festzustellen ist. Die zum 1. Juni erfolgten Entlassungen von Bergarbeitern sind in den Ziffern der Stichtagmeldung noch nicht enthalten. Die zukünftige Entwicklung der Gesamtarbeitsmarktlage in Westfalen und Lippe ist daher noch ungewiß, zumal auch die Verhältnisse auf dem Baumarkt noch unübersichtlich sind. Gleichwohl wird der westf.-lippische Arbeitsmarkt durch die zahlreich in Angriff genommenen bezw. geplanten größeren Notstandsarbeiten (Talsperrenbau, Wegebau, Flußregulierung usw.) vorerst noch eine gewisse Entlastung erfahren.

In der Landwirtschaft besteht nach wie vor eine lebhafte Nachfrage nach gelernten Knechten, Schweizern und Mädchen.

In der Berichtswoche hat die Arbeitsmarktlage im rhein.-westf. Steinkohlenbergbau weiterhin die rückläufige Tendenz beibehalten. Zwar sind keine größeren Entlassungen zu verzeichnen; nach den vorliegenden Meldungen ist jedoch zum 15. Juni mit einer weiteren Zunahme der Zahl der arbeitsuchenden Bergarbeiter zu rechnen, weil zu diesem Termin auf einer Reihe von Schachtanlagen Kündigungen ausgesprochen worden sind. Die Durchführung der Kündigungen bedeutet für den Arbeitsmarkt eine weitere Verschlechterung, da voraussichtlich nicht alle zur Entlassung Kommenden wieder in Arbeit gebracht werden können. In der Woche vom 29. Mai bis 4. Juni wurden im gesamten rhein.-westf. Steinkohlenbergbau wegen Absatz- und Wagenmangels 19 954 Feierschichten, d. h. arbeitstäglich 3326, und wegen Betriebsstörung 2680, d. h. arbeitstäglich 447, eingelegt.

Die Beschäftigungsmöglichkeiten in der Metallindustrie haben sich weiterhin gebessert. Vor allem gilt dies von der weiterverarbeitenden Eisenindustrie im Arbeitsnachweisbezirk Hagen-Land, die neue Aufträge hereinnehmen konnte und ferner für die Bielefelder Metallindustrie.

In der Textilindustrie hat die seit langem anhaltende günstige Konjunktur die Mehrzahl der Fachkräfte aufgesogen.

Die Arbeitsmarktlage im Holz- und Schnitzstoffgewerbe zeigt z. Zt. kaum irgendwelche Aenderungen.

Die Auffassung über die Weiterentwicklung des Baumarktes und damit auch der baugewerblichen Arbeitsmarktlage geht z. Zt. vielfach auseinander, je nachdem wie die Gefahren für die Finanzierung der noch zahlreich vorhandenen Bauvorhaben beurteilt werden. Wie bereits im vorigen Bericht ausgeführt, hat bisher in Westfalen und Lippe die lebhafte Bautätigkeit nicht nachgelassen. Aus der immer noch anhaltenden, ungedeckten starken Nachfrage nach Maurern könnte man eher das Gegenteil schließen. Die Entwicklung wird davon abhängig sein, wie sich nach Abschluß der Frühjahrssaison im Baugewerbe der Kapitalmarkt mit Rücksicht auf die Finanzierung der Bauvorhaben für die Herbstsaison gestalten wird. Hier dürften Schwierigkeiten nicht immer ausbleiben.

*

Radfahrer und Passanten.

Die zunehmende Benutzung des Fahrrades in der wärmeren Jahreszeit hat schon viel Leuten Anlaß zur Klage gegeben, da auch viele Radfahrer die Straße willkürlich befahren und auf Fußgänger wenig Rücksicht verwenden. Folgende Richtlinien, die ein erfahrener Radfahrer unter dem Leitsatz

„Rücksichtnahme auf die Fußgänger ist Ehrensache"

zusammengestellt hat, wollen wir auch hier wiedergeben:

Rechts fahren und links überholen!

Nicht zu dicht an der Bordschwelle fahren, um den unerwartet auf den Fahrdamm tretenden Fußgänger nicht in Gefahr zu bringen.

Die Fahrgeschwindigkeit muß so eingerichtet werden, daß man jederzeit in der Lage ist, das Rad zum Stehen zu bringen.

Die Fußgänger sollen mit der Glocke möglichst schonend gewarnt werden, denn durch ein plötzlich laut einsetzendes Warnungssignal bringt man Menschen und Tiere zum Erschrecken.

Stets ist darauf zu achten, daß die Bremse in Ordnung ist.

Wo sich Kinder befinden, ist Vorsicht geboten, denn diese sind in ihren Entschlüssen unberechenbar.

Will man von der Fahrtrichtung abweichen, so hebe man den Arm zur Warnung hoch. Nach rechts biege man kurz, nach links in weitem Bogen ein.

Niemals eine Straße vor oder hinter einem Fahrzeug kreuzen oder sich an Gefährte anhängen oder diese als Schrittmacher benutzen.

Die Füße nie von den Pedalen und die Hände nie von der Lenkstange entfernen.

An den Haltestellen der Straßenbahn fahre man langsam und nehme auf die Fahrgäste Rücksicht.

Zu beachten ist, daß man das Rad im 15-Kilometer-Tempo erst nach vier Meter zum Stehen bringen kann. Ist der Weg schlüpfrig, gleitet das Rad bei starkem Bremsen seitlich ab.

Besondere Vorsicht ist vor den Schienen der Straßenbahn geboten, denn bei feuchtem Wetter bilden diese eine ständige Gleitgefahr.

Eine helleuchtende Laterne ist notwendig, denn bei hellem Schein kann man alle Hindernisse gut erkennen, und man wird auch selbst gesehen.

Die Straße sollte der Radfahrer nie als Rennbahn benutzen, denn bei einem Zusammenstoß ist er immer der Leidtragende.

Auf dem Radfahrweg gehende Fußgänger sollte man nicht durch fortgesetztes Klingeln von diesem herunterjagen, denn es kommt auch vor, daß der Radfahrer bei aufgeweichtem Boden auch einmal den Fußweg benutzen muß.

Wer diese Winke beachtet, der sollte selten Gefahr laufen, von selbstverschuldeten Zwischenfällen betroffen zu werden. Hervorgehoben sei noch einmal die Mahnung, daß die Straße sich nicht zur Rennbahn eignet, und daß am sichersten zum Ziel kommt, wer ruhig und vernünftig fährt. In diesem Falle wird er auch lange an seinem Rade Freude haben und Geld für die Reparaturen verbogener Teile sparen. Vorsicht und Rücksichtnahme sind der beste Selbstschutz, das sollte man niemals vergessen!

*

Preußens Saatenstand zu Anfang Juni.

Die rauhe Maiwitterung hat, wie der Amtliche Preußische Pressedienst einer längeren Uebersicht der Statistischen Korrespondenz entnimmt, auf die Entwicklung der Feldfrüchte sehr hemmend gewirkt; die vielen und starken Nachtfröste haben großen Schaden besonders am Frühgemüse, am Obst und auch noch an den Wintersaaten verursacht. Auch die Futterpflanzen, Wiesen und Weiden blieben im Wachstum zurück; das Weidevieh mußte vielfach wieder in den Stall genommen werden. Der erste Schnitt der Futterpflanzen und Wiesen sowie das Gedeihen aller anderen Fruchtarten wird als ziemlich aussichtsreich bezeichnet. Der Stand des Wintergetreides hat sich durchweg gegen den Vormonat verschlechtert, jedoch bei den wichtigsten Getreidearten nur um wenige Punkte. Gegen das Vorjahr ist Weizen und Gerste gleich gut, Roggen und Spelz sind sogar etwas besser. Für Kartoffeln und Rüben wurden vielfach noch keine Gutachten abgegeben, weil sie noch nicht überall aufgegangen sind. Die Bestellarbeiten haben sich stellenweise bis tief in den Mai hineingezogen, weil der Boden durch die vielen Niederschläge im April und Mai zu naß und der Grundwasserstand zu hoch war. Ueber das Auftreten von pflanzlichen und tierischen Schädlingen wird außer Unkraut im allgemeinen wenig geklagt; die rauhe Witterung hat sie bisher nicht aufkommen lassen.

*

Unfälle im Bergbau

des Oberbergamtsbezirks Dortmund im 1. Vierteljahr 1927.

Nach der vorläufigen Uebersicht der Unfälle im preußischen Bergbau im 1. Vierteljahr 1927 (d. h. der Unfälle, durch welche die Verunglückten getötet oder für mehr als 3 Tage völlig oder teilweise arbeitsunfähig wurden), haben sich im Oberbergamtsbezirk Dortmund unter Tage insgesamt 19 415 (davon 189 tödliche) Unfälle ereignet, und zwar durch Steinfall 5698 (93 tödliche), durch Gewinnungswerkzeuge und -Maschinen 286 (3), in Hauptschächten 632 (8), in kleinen Blindschächten und Strecken im Einfallen 1561 (45), in flachen Strecken 6288 (21), im Abbau 3909 (6), durch Sprengstoffe und Zündmittel 43 (5), durch Gase und Kohlenstaub 33 (7), durch Grubenbrand 6 (—), auf sonstige Weise 959 (1); im Tagebau insgesamt 6 (1), und zwar durch Steinfall 1 (1), bei der Förderung 1, auf sonstige Weise 4; über Tage insgesamt 2639 (25), und zwar an der Hängebank einschl. Schachtgerüst und Fördermaschine 527 (3), bei der Aufbereitung 133 (2), in Brikettfabriken, Kokereien, Schwelereien, Röstbetrieben und dergl. 408 (5), bei der Förderung und Verladung 393 (8), beim Dampfkesselbetrieb 88 (—), bei der Krafterzeugung und -Uebertragung 21 (2), auf sonstige Weise 1069 (5). In allen drei Gruppen sind demnach im Oberbergamtsbezirk Dortmund im 1. Vierteljahr 1927 insgesamt 22 060 (davon 215 tödliche) Unfälle vorgekommen gegenüber 21 390 (231) im 1. Vierteljahr 1926.

*

Berufsberatungsfragen in den Schulen.

Der Preußische Kultusminister weist zugleich im Namen des Ministers für Handel und Gewerbe in einer Mitteilung an die Regierungen und Provinzialschulkollegien auf die Tatsache hin, daß in Schulen über die Frage der Berufsberatung gelegentlich Flugblätter der Angestelltenverbände und der Arbeitgeberverbände verteilt worden sind, die in ihrer Beurteilung über die wirtschaftlichen Aussichten gewisser Berufe weit auseinandergehen. Die gemeinnützigen Absichten einer Berufsberatung werden durch solche widersprechenden Angaben oftmals geradezu vereitelt. Da die Schulen naturgemäß nicht in der Lage sind, die Angaben der Flugblätter auf ihre Berechtigung hin nachzuprüfen, ersucht der Minister die nachgeordneten Behörden, dafür Sorge zu tragen, daß nur solches Berufsberatungsmaterial in den Schulen zur Verteilung gelangt, das durch die Berufsämter und Berufsberatungsstellen bei den Arbeitsnachweisämtern den Schulen zur Verfügung gestellt wird.

*

Förderung des Feuerschutzwesens.

Die Westfälische Provinzial-Feuersozietät hat vorbehaltlich der Genehmigung des Provinzial-Landtages beschlossen, zur Beseitigung feuergefährlicher Anlagen in Wohnhäusern und ähnlichen Gebäuden für das laufende Kalenderjahr die Summe von 300 000 Mark als Darlehen, das mit höchstens 5 Prozent verzinst werden soll, zur Verfügung zu stellen. Die Feststellung der Mängel und die Beseitigungsvorschläge obliegt den Kommissaren der Sozietät also den Amtmännern und Bürgermeistern. Darlehen dieser Art können natürlich nur an Minderbemittelte, also an die Kleinbesitzer in den Städten und auf dem Lande, kurz, an den Mittelstand gegeben werden. Auf die wirtschaftliche Lage dieser Kreise ist auch besonders dadurch Rücksicht genommen, daß die ratenweise Zurückzahlung des Darlehens gestattet ist. Außer dieser Summe wird die Provinzial-Feuersozietät noch die Summe von 100 000 Mark für die Gemeinden und Gemeindeverbände bereitstellen zur Verbesserung ihrer Feuerlöschgeräte, so daß zur Verhütung bezw. Bekämpfung von Bränden von der Provinz rund 400 000 Mark ausgeworfen werden.

*

Stand der Viehseuchen in Westfalen am 31. Mai 1927.

Im Regierungsbezirk Arnsberg herrschte die Maul- und Klauenseuche noch in 16 Gehöften einer Gemeinde des Kreises Wittgenstein; davon waren 4 Gehöfte neu verseucht. — Die Räude der Einhufer war im Reg.-Bez. Arnsberg nur noch in einem Gehöft. — Die Schweineseuche und Schweinepest bestand im Reg.-Bez. Arnsberg in 10 Kreisen bezw. 14 Gemeinden, 21 Gehöften (davon neu 6 Gem., 11 Geh.), und zwar in den Kreisen Bochum Stadt 2 (1), Brilon 1, 1 (neu), Dortmund 2, 2 (1, 1), Gelsenkirchen Stadt 2, Hagen 1, 1 (neu), Lüdenscheid Stadt 1 (neu), Meschede 2, 3 (—, 1), Schwelm 1, 1, Siegen 3, 6 (2, 5), Wattenscheid 1, 2.

*

Saison- und Inventurausverkäufe.

Der westdeutsche Einzelhandel hatte auf seiner Dortmunder Tagung am 10. Mai beschlossen, bei den Regierungspräsidenten des Verbandgebietes darauf hinzuwirken, daß eine einheitliche Regelung der Saison- und Inventurausverkäufe im Sinne der Verbandstagsbeschlüsse baldigst in Geltung gesetzt werde. Diesem Ersuchen hat die Regierung Arnsberg inzwischen entsprochen. Der diesjährige Inventur-Ausverkauf beginnt am 18. Juli und muß am 30. Juli beendet sein.

(Ein Geisteskranker aus der Heilanstalt entwichen.) Gestern nachmittag wurde ein Geisteskranker auf der Hammerstraße festgenommen. Wie die Ermittlungen ergaben, ist derselbe aus der Heilanstalt Bethel entwichen. Er wurde bis zur Abholung in Pelkum in Polizeigewahrsam genommen.

Bergkamen, 11. Juni. **(Zwischen Wagen und Stempel.)** Am gestrigen Freitag mittag gegen 1 Uhr wurde auf Schacht Grimberg der Steiger Heise in der Grube von einem Wagen, der aus den Schienen sprang, gegen einen Stempel gedrückt. H. trug schwere innere Verletzungen davon, die seine Ueberführung in das Brüderkrankenhaus Dortmund erforderlich machten. Dort ist er in der letzten Nacht an den Folgen der Quetschungen gestorben.

Königsborn, 11. Juni. **Der Deutsche Hochschulring** veranstaltete in Gemeinschaft mit dem politischen Kolleg in dieser Woche hier eine nationalpolitische Schulungswoche, zu der Professor Spahn-Köln (M. d. R.) als Vortragender gewonnen war. Nachdem der Vorsitzende des Deutschen Hochschulringes, Lemberg-Berlin, die Erschienenen, es waren Studenten von 16 deutschen Universitäten anwesend, begrüßt hatte, hielt Prof. Dr. Spahn seinen ersten Vortrag über „Der rheinische Raum und seine Geschichte", an welchen sich eine Abhandlung über „Die außenpolitische Gefährdung der Rheinlande in neuerer Zeit" schloß. Nachdem am nächsten Nachmittag eine Besichtigung des Hüttenwerkes „Union" in Dortmund stattgefunden hatte, beendete abends Prof. Dr. Spahn seine Darlegungen, indem er über „Die Frage der rheinischen Sicherheiten" sprach.

Altenbögge, 11. Juni. **Zum Roten Kreuz-Tag,** der in unserer Gemeinde auf den morgigen Sonntag festgelegt ist, wird in den Orten Altenbögge, Bönen und Nordbögge eine Haussammlung durch die Mitglieder der Freiwilligen Sanitätskolonne Altenbögge-Bönen vorgenommen werden. Die mit dem Einsammeln Betrauten sind mit Ausweisen versehen.

Herringen, 11. Juni. **Zum Hauptlehrer** an der neueingerichteten Hauptlehrerstelle in Herringen wurde der evangelische Hilfsschullehrer Aug. Hoselmann ernannt.

Hamm, 11. Juni. **(Tod auf den Schienen.)** Zu dem gestern von uns gemeldeten Unglück auf der Strecke Hamm—Wiescherhöfen erfahren wir noch folgendes: Der Verunglückte ist der 20 Jahre alte Sohn Walter des Rottenführers Dietrich Aufermann in Wiescherhöfen. Der Tote war zunächst auch im Beisein der Polizeiverwaltung Pelkum nicht zu identifizieren; er trug auch keinerlei Ausweispapiere bei sich. Im Laufe des Tages kam der Rottenführer Aufermann zur Station und mußte an der Leiche des Verunglückten feststellen, daß es sein eigener Sohn war, der morgens mit ihm gemeinsam das elterliche Haus verlassen hatte. — Man vermutet, daß Selbstmord vorliegt. Was den jungen Mann, der bei der Zeche de Wendel sich in ungekündigter Stellung befand, in den Tod getrieben hat, ist unbekannt. Den schwergeprüften Eltern wird allseitige Teilnahme entgegengebracht.

Vereinsnachrichten

Kamen, 11. Juni. **Der Westliche Schützenbund** tritt am morgigen Sonntag kompagnieweise zu den Appellen an und begibt sich nach der Schützenheide zum Exerzieren.

Kamen, 11. Juni. **Der Verein ehem. Kriegsteilnehmer** hält am morgigen Sonntag nachmittag im Vereinslokal eine Mitgliederversammlung ab.

Lerche, 11. Juni. **Der Schützenverein Lerche** feiert am heutigen Samstag und morgen, Sonntag, sein diesjähriges Schützenfest in der althergebrachten Weise in den Lokalitäten des Gasthauses Hch. Keitmann; aus welchem Anlaß der Verein seine Freunde und Gönner einlädt.

Spiel / Sport / Turnen

Fußball.

S. V. Kamen 13 1. M. : S. C. Oelde 1. M.

Am kommenden Sonntag empfängt der S. V. K. die 1. Mannschaft des S. C. Oelde. Oelde steht in der Gruppe A der Ostkreisliga an zweiter Stelle und verfügt über eine äußerst flinke und energische Mannschaft. Für die „Grün-Weißen" gilt es die unverdient hohe Niederlage in Oelde wettzumachen und zugleich ehrenvoll von dem Schauplatz der 2. Bezirksklasse abzutreten. Das Spiel steht unter der Leitung des Herrn Schule (B. V. K.). Vorher spielen die zweiten Mannschaften obiger Vereine.

Spielverbot 1927.

Die diesjährige Spielruhe dauert vom 15. Juni bis 1. August. Nach der Pause setzt sofort wieder der Kampf um Meisterschaft und Punkte ein. Die Meisterschaftsspiele gewinnen in Kamen insofern bedeutend an Reiz, da S. V. Kamen 13 und B. V. Kamen in derselben Klasse spielen. Dadurch geht der langgehegte Wunsch der Kamener Sportgemeinde in Erfüllung, denn nach langjähriger Pause steigen jetzt wieder die Kämpfe zwischen S. V. 13 und B. V. Neben dem S. V. K. ist auch der S. C. 08 Unna zum Abstieg verurteilt, der am vergangenen Sonntag das dritte Entscheidungsspiel gegen „Germania" Datteln in Werne 2:1 verlor.

Der Film

Kamen, 11. Juni. **Das Alhambra-Theater** hat in seinem jetzigen Spielplan zwei gute Filme, die wohl von den Zuschauern mit Interesse verfolgt werden. Beide Handlungen eignen sich sehr gut für den Film, fesseln die Aufmerksamkeit und bringen immer neue Ueberraschungen, indem die Handlung durch einen ungeahnten Zwischenfall ganz anders weiterläuft, als man erwartet hatte und wie man es bei anderen Filmen gewöhnt ist. Der Hauptfilm „Mariposa, die Tänzerin", zeigt den Werdegang einer kleinen Tänzerin die in einem dürftigen Kaffeehaus ihrer kleinen Heimatstadt zum ersten Male auftritt. Das Schicksal will es nun, daß gerade in den Städtchen der Wagen einer amerikanischen Reisegesellschaft Panne kriegt. Das ungewöhnliche Talent der Tänzerin wird von den Reisenden, die sich in dem Kaffee die Wartezeit verkürzen wollen, entdeckt und sie kommt so nach Amerika. Jenseits des großen Teiches kann sie nun Triumphe feiern; nicht allein auf der Bühne, sondern auch über Männerherzen. Nachdem sie aber diese vornehmen Herren kennengelernt hatte, bleibt sie doch bei dem Chauffeur, der damals in ihrer Heimat die Autopanne verursachte um ihretwillen. Pola Negri spielt diese Spanierin, welche Rolle für sie wie geschaffen ist. — Der zweite Film „Die tolle Herzogin" ist in seiner ganzen Aufmachung neu; namentlich ist das Vorspiel interessant und gibt gleich der Handlung das richtige Tempo. Ellen Richter, die sich während des ganzen Spieles als ein Mann zeigt, nicht nur weil sie reitet, Auto fährt und andere Sports betreibt, sondern sie kann auch dem Vater und Schwager in geschäftlichen Dingen gute Ratschläge geben. Doch kann sie auch dieses Wesen ablegen, und sie tut es dem gegenüber, der ihr schon das Leben rettete. Zum Dank dafür erhält er ihre Hand.

Im Silberkranze.

Bergkamen, 11. Juni. Am heutigen Samstag können die Eheleute Landwirt Theodor Kranemann und Frau Anna geb. Budde, in der hiesigen Dorfstraße wohnhaft, das Fest der silbernen Hochzeit im Kreise ihrer Angehörigen begehen. Mögen die Wünsche, die dem Jubelpaar durch die Bekannten, Verwandten und Freunde dargebracht werden, alle in Erfüllung gehen und das Paar rüstig bis zur goldenen 50 weiterwandern.

Der durch fünfundzwanzig Jahre
Euch geführt an Vaterhand,
Segne wieder heut aufs neue
Eurer Liebe zartes Band!

Wie wird das Wetter morgen?

Wetterdienst der Wetterwarte Essen

vom 11. Juni.

Das nordöstliche Tiefdruckgebiet ist abgezogen und von England her hat sich eine flache Hochdruck-Brücke über Norddeutschland ausgebreitet. Doch ist über Frankreich ein Teiltief vorhanden, welches uns zeitweise Bewölkung bringt. In Deutschland herrscht heute morgen, bei östlichen Winden, ein wenig wärmeres Wetter.

Wetteraussichten bis Montag:

Wechselnd bewölkt, später strichweise Gewitterneigung, sonst meist trocken, mäßig warm.

Dortmunder Rundschau

Aus der Naturgeschichte unserer Heimat.

Auf der Tagung des Naturhistorischen Vereins der Preußischen Rheinlande und Westfalens in Dortmund sprach über die neuesten Grabungen im Hönnetal und das geologische Alter des westfälischen Paläolithikums Dr. Andree-Münster. Seine Ausführungen beschäftigten sich mit den Ergebnissen der Ausgrabungen, die der Redner vom Herbst 1925 bis zum Sommer 1926 in den Höhlen des Hönnetales vornehmen konnte. Die Hönne, ein linker Nebenfluß der Ruhr im Sauerlande fließt in ihrem Mittellauf im Bereich des mitteldevonischen Massenkalkes. Hier liegen nicht weniger als 22 Höhlen, von denen die bekanntesten die „Balverhöhle" und die „Feldhofhöhle" sind. Vier dieser Höhlen haben altsteinzeitliche Artefakte geliefert. Die „Balverhöhle" ist die größte Höhle Deutschlands. Ihr Portal ist 18 Meter breit und 11 Meter hoch. Sie hat eine Länge von rund 60 Metern und zwei Nebenarme von 45 bezw. 32 Meter. Hier wurden zahlreiche Funde zu Tage gefördert, die auf den Urmenschen der Steinzeit zurückzuführen sind. Pastor Scheuermann-Dortmund sprach über Pflanzen, die mit Südfrüchten eingeschleppt werden. Die botanische Ausbeute des letzten Jahres hat viele wertvollen Aufschlüsse über die sogenannten Südfruchtbegleiter gebracht. Dr. Walter-Bochum sprach über den Weizenbau. Der Weizenanbau sei sehr stark abhängig von Boden und Klima. Man finde ihn in der Hauptsache in der Soester Börde und in einem erheblichen Teil des Münsterlandes, während andere Teile Westfalens fast vollkommen des Weizens entbehrten. Er sieht in den Weizengebieten ehemalige slawische Ursiedlungen und ging auf das Problem vom Standpunkt siedlungsgeschichtlicher Untersuchung ein. Theodor Krieg-Bielefeld sprach über Apus und Branchipus, zwei niederen Krebsarten, die im Aussterben begriffen sind. Lehrer H. Krüger-Herne hielt einen Vortrag über zwei Restwäldchen im Herzen des westfälischen Kohlengebiets. Er fürte aus, daß Wälder mit ursprünglicher Bodenflora kaum noch zu finden seien und daß auch die beiden kleinen Restwälder, über die er sprach, in Düngelbruch und der sogenannte Regenbogen bei Herne, in absehbarer Zeit der Industrie zum Opfer fallen würden. Aus diesen Fundstellen sowie aus dem Sumpfgebiet Bladenhorst zeigte der Redner eine große Anzahl seltener Pflanzen, u .a. Riesenschachtelhalme. H. Höppner-Krefeld sprach über niederrheinische Wiesenmoore und erläuterte an Hand zahlreicher Lichtbilder, die die Reize der niederrheinischen Wiesenmoorlandschaft gut wiedergaben, die Flora des Sumpfmoores und Wiesengeländes, das von Jahr zu Jahr eine allmähliche, aber deutlich spürbare Entwicklung von der reinen Wasserlandschaft zu Moor und Wiese durchmache, bis schließlich Erlenbüsche die Wiesenmoorflora ersticken.

Westfalen a Rheinland

Raubüberfall im Zuge?

Hagen, 10. Juni. Morgens wurde auf dem Hagener Hauptbahnhof in dem um 4,54 Uhr von Berlin einlaufenden D-Zug ein Reisender, Ingenieur Otto Z., in Unna i. W., Moltkestraße 3, wohnhaft, in besinnungslosem Zustande aufgefunden. Z. war im Besitze einer Fahrkarte von Hannover nach Kamen, mußte demnach in Hamm umsteigen. Es ist anzunehmen, daß der Genannte schon in Hamm bewußtlos war, dies aber erst auf der Fahrt von Hamm nach hier, welche Strecke der Zug ohne Aufenhalt auf den Zwischenstationen durchfährt, vom Zugpersonal bemerkt worden ist. Auf Anordnung des herbeigerufenen Arztes wurde Z. dem Krankenhause zugeführt. Der Reisende war nicht mehr im Besitze von Geldmitteln; nach Angaben der hier eingetroffenen Angehörigen soll er aber eine größere Geldsumme mit sich geführt haben. Z. hat erst nachts gegen 23 Uhr das Bewußtsein wiedererlangt. War es ein Raubüberfall oder hatte der besinnungslose Passagier vielleicht dem Alkohol zu stark zugesprochen?

*

Ickern, 10. Juni. **(Schwere Grubenunfälle.)** Auf der Grube Ickern I/II der Klöcknerwerke stürzte ein Stapelhauer aus bisher unbekannter Ursache 30 Meter tief ab und war sofort tot. Sein Arbeitskollege erhielt in dem Förderkorb schwere Kopfverletzungen. Durch Steinfall aus dem Hangenden erlitten zwei Hauer schwere Verletzungen.

*

Raubmord auf offener Straße.

Ein Knappschaftssekretär erschossen. — 18 800 Mark geraubt.

Essen, 10. Juni. Donnerstag mittag gegen 2½ Uhr wurde in Byfang bei Steele der Knappschaftssekretär Heinrich Küpper vor einer Wirtschaft erschossen und ihm eine Ledertasche mit 18 800 Mk. Knappschaftsgeldern geraubt. Die Täter, drei Mann, rasten in einem Sechssitzer-Opelwagen heran. Plötzlich hielt das Auto kurz vor Küpper. Einer der Täter, ein Mann im Alter von etwa 30 Jahren, sprang heraus auf Küpper zu und streckte ihn mit einem tödlichen Schuß zu Boden. Nachdem er ihm die Tasche mit dem Geldbetrage entrissen hatte, sprang er in den Wagen zurück. Das Auto raste fluchtartig davon. Das Auto selbst war etwa zwei Stunden vorher in Essen, Ortrudstraße, gestohlen worden. Einige Kilometer hinter Steele in Richtung nach Bochum erlitt die Räuberbande eine Panne und ließ das Auto im Straßengraben liegen. Sie setzte dann ihre Flucht zu Fuß und später wahrscheinlich mit der Eisenbahn fort. Die gesamte Polizei des Industriegebietes ist fieberhaft mit der Verfolgung beschäftigt und erbittet alle sachdienlichen Angaben.

Zu dem Raubmord wird weiter gemeldet: Die Täter, die wahrscheinlich bei Voßnacke die Ruhr überschritten haben, sind in der Richtung Linden-Dahlhausen geflüchtet. Die Geldtasche, ein Zahlbuch, eine Anschreibetafel und 890 Mark, die wahrscheinlich ohne Wissen der Täter in dem Zahlbuch gesteckt haben, wurden gefunden, außerdem ein leerer Geldbeutel, in dem sich vermutlich 1000 Mark Hartgeld befunden haben. Das Auto ist der Firma Hoppe in Essen gestohlen. Die Mörder werden wie folgt beschrieben: Alter 22 bis 25 Jahre, Größe 1,68 bis 1,70. Einer von ihnen trug helle Kleidung und helle Mütze, die beiden anderen trugen dunkle Kleider. Auf Veranlassung der Polizei wurde der Bericht über den Mord, die Beschreibung der Täter und die Mitteilung über die ausgesetzte Summe gestern abend 11 Uhr durch den Langenberger Rundfunksender verbreitet.

*

Bingen, 10. Juni. (Tödlicher Unfall bei einer Paddelbootfahrt.) Bei einer Paddelbootfahrt kenterte auf dem Rhein bei Trechtinghausen das Boot infolge starken Wellenganges. Die Insassen, zwei junge Leute aus Darmstadt, sind ertrunken.

Nurmis vor 100 Jahren.

Zwei Zeitungsberichte aus dem Jahre 1825.

Schon vor hundert Jahren hat man Laufwunder nach Art des weltberühmten finnischen Sportmannes Nurmi gekannt.

Damals gab es freilich noch keine Olympiaden, keine internationale Sportgemeinde, keine Sportbegeisterung wie heute; die Nurmis von damals mußten sich mit wohlwollendem Beifall des p. t. Publikums und, bestenfalls, einem bescheidenen freiwilligen Betrag in klingender Münze begnügen. Wenn man beispielsweise in alten russischen Zeitungen blättert, so findet man in einer vergilbten Nummer der „Biene des Nordens" vom 7. November 1825, die damals die populärste Zeitung Petersburgs war, folgende Notiz in der „Chronik vom Tage": „Am Donnerstag, den 5. November, hat der berühmte Fußgänger Gerik dem hiesigen Publikum zum erstenmal eine Probe seiner großen Kunst gezeigt. Er versprach, 34mal die Runde der großen Arena im Ingenieurschloß (eine Strecke von insgesamt mehr als zehn Werst) in 48 Minuten zu durchlaufen. Zur großen Verwunderung des anwesenden Publikums durchlief er die genannte Strecke in 41 Minuten, ohne irgendwelche Anzeichen von Ermüdung. Es waren nicht viel Zuschauer anwesend, da Gerik, der die Gepflogenheiten unserer Residenz nicht kannte, sein Vorhabn nicht durch Plakate bekanntgegeben hatte. Gerik wird morgen, am Sonntag, den 8. November, um 1 Uhr nachmittags, eine zweite Probe seiner Laufkunst in derselben Arena des Ingenieurschlosses geben. Unsere Damen brauchen nicht zu denken, daß sie von einem müden und gequälten Mann unangenehme Eindrücke heimtragen werden. Gerik ist ein junger Mann von sehr angenehmem Aeußeren, ist mit vorzüglichem Geschmack gekleidet und sieht sehr elegant aus. Er läuf leicht und fröhlich, knallt dabi mit der Peitsche, guckt auf die Uhr und kündigt dem Publikum mit lauter Stimme an, wieviel Zeit während der einzelnen Runden vergangen ist. Während des Laufes wird eine Militärkapelle spielen. Für die Damen sind bequeme Sessel reserviert."

Diese Notiz stammt aus der Feder des damals berühmten russischen Journalisten Bulgarin. Sein wohlwollender Aufsatz vermochte trotzdem das Publikum nicht zu interessieren.

In der nächsten Nummer der „Biene des Nordens" findet man folgenden Sportbericht desselben Journalisten über den Verlauf der Veranstaltung: „Am Sonntag hat der Fußgänger Gerik wieder eine große Probe seiner ungewöhnlichen Kunst gegeben. Die Strecke von elf Werst und 62 Saschen (elf Kilometer), die er in 53 Minuten zurückzulegen versprach, durchlief er in 47 Minuten. Außerdem machte er noch eine Extrarunde. Gerik hatte auch sehr gute Musikanten eingeladen, um das Publikum mit angenehmen Melodien zu ergötzen. Trotzdem waren sehr wenig Leute anwesend, sodaß der arme Schnelläufer trotz der großen Geschwindigkeit seiner Beine sein Hauptziel nicht erreichen konnte, d. h. nicht nur nicht verdiente, sondern kaum die Unkosten begleichen konnte. Die großmütigen Zuschauer haben unter sich eine Geldsammlung veranstaltet, um dem armen Schnelläufer ein wenig für die dem Publikum bereitete Freude zu danken."

Aus deutschen Gauen.

Durch die grüne Flut des Schweriner Sees gleitet das Boot; vorüber an schilfigen Uferlandschaften, die von hügeligen Auen angenehm unterbrochen werden. Plötzlich — erhebt sich nicht ein Märchenbau aus dem Smaragd seines Wassers? Auf einer Insel steilt sich das Schloß Schwerin, das in den Jahren 1845—1858 im Renaissancestil erbaut wurde. Königlich ist sein Bau, trutzig blickt es als Nachfahr jenes Baues in die Weite, in dessen Mauern einst der Wallensteiner schritt. Schön und versponnen sind die Parkanlagen, die seine Pracht umgeben. In ihnen ist's gut lustwandeln für den Bürger der alten Residenz, und allsonntäglich finden sich zahlreiche Gäste ein, um unter den alten Bäumen Erholung zu suchen.



Uralt ist die Stadt, deren Anfänge bis in die graue Wendenzeit reichen. Heinrich der Löwe hat sie im Jahre 1161 erobert und ihr im Jahre 1166 die Stadtgerechtsame verliehen. Und von dieser Zeit wissen ihre Baudenkmäler noch manches zu erzählen, der ernste Dom zum Beispiel, zu dem Heinrich der Löwe im Jahre 1171 den Grundstein legte. Er zählt zu den schönsten Denkmälern einer früheren Gotik. Und wer schon einmal Schwerin besucht, versäumt gewiß nicht auch der Pauls- und Nikolaikirche einen Besuch abzustatten.

Wandelt man durch die Straßen und Gäßchen der enthronten Residenz,so freut man sich an der Fülle der schönen Bauten und Denkmäler, die Schwerin zieren. Künstlerisch voll befriedigt das Standbild des Großherzogs Paul Friedrich, das der bekannte Bildhauer Rauch schuf; ihm reihen sich das ehemalige Hoftheater, das altstädtische Palais und das Marstallgebäude würdig an. Daß die Musen in Schwerin eine schöne Heimstätte haben, beweist die Gemäldegalerie, die durch ihre Niederländer weit über die Grenzen der mecklenburgischen Lande bekannt ist.

Die Industrie Schwerins ist nicht eben bedeutend; immerhin zeugen zahlreiche Fabriken: Wagenbauanstalten, Eisengießereien, Farben- und Firnisfabriken, Essig- und Bierbrauereien, Branntweinbrennereien und keramische Fabriken von einer steten Entwicklung. —

Wenn aber die untergehende Sonne sich in den Fluten des Schweriner Sees beim Abschiednehmen goldig spiegelt, wenn die Kirchenglocken der alten Stadt den Feierabend einläuten, dann bevölkern sich die gepflegten und beschnittenen Anlagen des alten Schloßgartens, mit dem der kunstsinnige Großherzog Friedrich Wilhelm ein Mecklenburger Versailles schaffen wollte, mit Spaziergängern, wenn diese nicht lieber in das nahe gelegene Bierdorf Zippendorf pilgern ,das den Vorzug hat, neben seinem bekannten Schweriner Bier auch die schönste Seelage zu besitzen.

Ja, so schön ist es dort, daß man vermeint, am sich unendlich dehnenden, blauen Ostseestrand zu stehen; und der zahlreiche Fremdenverkehr sowie das schmucke Kurhaus „Zippendorf Strand" legen Zeugnis ab von der Beliebtheit des Dorfes dessen Ruhm sich weit und breit über seine Grenzen hinaus verbreitet hat.

Und wenn die Schweriner dann von einem Sonntagsspaziergang nach Zippendorf in ihre Heimatstadt zurückkehren und an den schmucken, historischen Gebäuden vorübergehen, wenn der Vollmond sein gespenstisches Licht auf die Straßen wirft und diese wie verwunschen daliegen, dann kan man den Einwohnern wohl glauben, daß sie stolz auf ihre Heimat sind, und daß es sich auch heute noch in der alten, verträumten Residenz gut leben läßt.

J. W.

Aus aller Welt

In Erwartung neuer Flugereignisse.

Regelmäßige Amerika-Europa-Flüge binnen Jahresfrist?

Charles Levine erklärte laut „Vossischer Zeitung", daß er die ernste Absicht habe, eine Luftfahrtlinie zwischen Amerika und dem europäischen Kontinent zu gründen. Außer seinen eigenen großen Geldmitteln glaubt er, noch andere Geldgeber für diesen Plan interessieren zu können, und hofft, mit den ersten regelmäßigen Flügen im nächsten Jahr beginnen zu können.

London-Indien-Flug ohne Zwischenlandung.

Von offizieller englischer Seite wird mitgeteilt, daß das englische Luftministerium beabsichtigt, noch im laufenden Monat einen Ohnezwischenlandungsflug nach Indien anzuordnen, der von englischen Militärfliegern ausgeführt werden wird und einen neuen Weltrekord für Langstreckenflüge aufstellen soll. Der Tag des Startes ist noch nicht bestimmt.

*

Die Mutter Nungessers

hat an die Mutter Colis einen Brief gerichtet, in dem sie erklärt, daß ihr Glaube, daß Nungesser und Coli zurückkehren, noch immer so stark sei, wie bisher, denn ihr Herz würde aufgehört haben, zu schlagen, wenn das ihres Sohnes für immer aufgehört hätte zu schlagen.

„Biere aller denkbaren Marken".

Chamberlins bekannte Aeußerung hat viele Personen veranlaßt, ihm Biere aller denkbaren Marken zu senden, während jemand, der wohl anscheinend Prohibitionsanhänger ist, eine ganze Kiste Tee geschickt hat. Da die beiden Flieger, wie sie gingen und standen, ohne jedes Gepäck, von New York abgeflogen sind, hat man Chamberlin einen Fliegerdreß geschenkt, und eine große Schneiderfirma hat sich bereit erklärt, beide Flieger vollständig neu einzukleiden.

Der Berliner Magistrat hat beschlossen, den Ozeanfliegern zu Ehren eine Straße der Reichshauptstadt Columbiastraße zu benennen.

Weitere Empfänge der Flieger fanden statt beim Reichsaußenminister, Reichsverkehrsminister und im Deutschen Aeroklub.

Chamberlin und Levine wollen auch Prag einen Besuch abstatten.

*

Hintze, der Berliner „Aerzteschreck" freigesprochen.

Der 16jährige Fürsorgezögling Hintze, der sich vor dem Jugendgericht Neukölln wegen 29 Betrugsfällen und 27 versuchter Betrugsfälle zu verantworten hatte, wurde auf Grund des Jugendgesetzes freigesprochen, da das Gericht zu der Ueberzeugung kam, daß die vorauszusetzende Willensenergie bei dem Angeklagten nicht vorhanden gewesen sei.

*

Ein Wolkenkratzer von 110 Stockwerken.

Die Baupolizeibehörde in Newyork hat die Pläne für die Errichtung des neuen Wolkenkratzers „Larkin Tower" gebilligt. Das Gebäude, das in der Nähe des Times-Square errichtet werden soll, wird mit seinen 110 Stockwerken und rund 365 Meter Höhe das höchste Gebäude der Welt darstellen.

*

— **Einen eigenartigen Anschlag** verübte ein Unbekannter in Lich (Oberhessen). Er drang in den Schacht der Wasserleitung ein und öffnete die Ventile, so daß das Wasser statt in die Wasserbehälter in den Abflußkanal floß. Die Sache wurde erst entdeckt, als die Stadt ohne Wasser war. Von dem Verbrecher fehlt jede Spur.

— **Selbst gestellt.** Von der Breslauer Kriminalpolizei wurde ein Oberrentmeister aus Bernstadt (Schlesien) in Haft genommen, der amtliche Gelder in Höhe von 11 500 RM. unterschlagen hatte. Nach der Tat flüchtete er, und zwar angeblich, um seiner Familie die Schande einer Verhaftung in der Heimatstadt zu ersparen. Der Breslauer Polizei hat er sich jetzt freiwillig gestellt. Nach seinen Aussagen unterschlug er die Summe lediglich, um sie einem ihm bekannten Kaufmann zu borgen. Da dieser jedoch in Vermögensverfall geriet. sei er nicht mehr in der Lage gewesen, den Betrag rechtzeitig zurückzuzahlen.

Vereinigte städt. Bühnen Dortmund.

Spielplan vom 12. bis 19. Juni.

Stadttheater.

Sonntag, 12. Juni, abends 7,30—10,45 Uhr: „Carmen". — Montag, 13. Juni, abends 7,30 bis 10,45 Uhr: „Aida". — Dienstag, 14. Juni, abends 7,30—10 Uhr: „College Crampton". — Mittwoch, 15. Juni, abends 7,30 bis nach 10 Uhr: „Die Nibelungen". Zweiter Abend: „Kriemhilds Rache". — Donnerstag, 16. Juni, abends 7,30—10 Uhr: „Der holzgeschnitzte Prinz". — Freitag, 17. Juni, abends 7,30—10,45 Uhr: „Die Nibelungen". Erster Abend: „Der gehörnte Siegfried" und „Siegfrieds Tod". — Samstag, 18. Juni, abends 7,30—10,45 Uhr: „Die Nibelungen". Erster Abend: „Der gehörnte Siegfried" und „Siegfrieds Tod". — Sonntag, 19. Juni, abends 7—10,30 Uhr: „Lohengrin".

Burgwalltheater.

Sonntag, 12. Juni, abends 8—10,15 Uhr: „Im weißen Rößl". — Montag, 13. Juni, abends 8—10,30 Uhr: „Sommerspuk. — Dienstag, 14. Juni, abends 8—10,30 Uhr: „Der Lenz ist da". — Mittwoch, 15. Juni, abends 8—10,30 Uhr: „Der Lenz ist da". — Donnerstag, 16. Juni, abends 8 bis gegen 10 Uhr: Zum ersten Male: „Die spanische Fliege". — Freitag, 17. Juni, abends 8—11 Uhr: „Die Fledermaus". — Samstag, 18. Juni, abends 8—10,45 Uhr: Zum ersten Male: „Das Dreimäderlhaus". — Sonntag, 19. Juni, nachm. 3—5,45 Uhr: „Das Dreimäderlhaus". Abends 8 bis gegen 10 Uhr: „Die spanische Fliege".

WEISSE WOCHE

Beginn: Montag, den 13. Juni

Wo immer Qualität der Leitgedanke bei der Anschaffung von WEISSEN WAREN ist, wo immer der Wunsch besteht, nur langjährig bewährte, preiswerte WEISSE WAREN zu erwerben, ist unsere WEISSE WOCHE die zweckmäßigste u. vorteilhafteste Gelegenheit hierzu

Viele Gelegenheitskäufe bis 50% unter Preis

Kleiderstoffe

Weiß Mousseline reine Wolle, ca. 80 cm breit 2.25
Weiß Wollbatist ca. 90 cm breit, reine Wolle 2.75
Weiß Kaschmir reine Wolle, 90 cm breit 4.75 3.50
Weiß Popeline reine Wolle, 100 cm breit 4.50
Weiß Serge reine Wolle, 90 cm breit 4.50
Weiß Rips reine Wolle, 130 cm breit 5.95
Weiß Schaften-Rips reine Wolle, 130 cm breit 6.90
Weiß Velour reine Wolle, ca. 130 cm breit 8.50

Seidenstoffe

Weiß Kunstseide 70 cm breit 1.35
Weiß Ripsseide ca. 45 cm breit 1.50
Weiß Kunsts. Tricot 125 cm breit, Schlauchware 1.50
Weiß Damassé 85 cm breit 2.75
Weiß Duchesse 85 cm breit 2.75
Weiß Eolienne Seide mit Wolle, 90 cm breit 3.90
Weiß Crepe de chine reine Seide, ca. 95—100 cm breit . . . 6.90 4.75
Weiß Taffet 85 cm breit 5.75
Weiß Ripsseide 60 cm breit 5.75
Weiß Georgette reine Seide, 100 cm breit 9.75 7.75

Waschstoffe

Weiß Voile Imitat, ca. 112 cm breit 0.89
Weiß Seidenbatist 112 cm breit 0.98
Weiß Schweizer-Voile ca. 112 cm breit 0.98
Weiß Vollvoile Ia. Schweizer Qualität, ca. 100 cm breit . . 1.35
Weiß Vollvoile Ia. Schweizer Qualität, ca. 112 cm breit . . 1.55
Weiß bestickter Vollvoile Ia Schweizer Qualität, ca. 112 cm breit . . 1.95

Korsetts

Hüfthalter aus Drell, oben Gummi, 1 Paar Strumpf-Halter 1.25
Hüfthalter aus gutem Drell, mit br. Schließe 2.10
Korsett aus naturfarbigem, festem Drell 1.95
Strumpfbandgürtel in hell. Satin, 1 Paar abnehmbare Str.-Halter 0.95
Büstenhalter aus gutem Hemdentuch, mit Spitze garniert 0.65
Büstenhalter aus fest. Hemdentuch für starke Damen . . . 1.10
Büstenhalter aus stark. Hemdentuch, Rückenschnürung, lange Form 1.95

Strumpfbandgürtel
Hüfthalter und Sportgürtel
außergewöhnlich preiswert, leicht angestaubt
0.48 0.75 1.25 1.75

Ein Extra-Angebot Badewäsche:
Frottierhandtücher und Badelaken
bis 30% unter Preis

Weiße Baumwoll- und Leinenwaren

Unserer Abteilung Baumwollwaren lassen wir seit langen Jahren besondere Pflege angedeihen. Wir führen nur hochwertige, unserer Kundschaft bekannte Qualitäts- und Markenware. Die Preise sind äußerst niedrig gehalten.

Hemdentuch 80 cm feinfäd. gute Wäschequalität 0.32
Hemdentuch 80 cm mittelstark 0.39
Hemdentuch 80 cm, starkfädig 0.48
Renforcé 80 cm, bestes süddeutsch. Wäschetuch . . . 0.72
Rein Macco 80 cm, aus rein ägypt. Garn., erstklassig für eleg. Damenwäsche . . 0.68
Linon 80 cm breit, schwere Bettwäschequalität, süddeutsche Ausrüstung 0.68
Hemdentuch 130 cm breit, kräftige solide Qualität . . . 0.85
Hemdentuch 160 cm breit, griffiges, sehr starkes Fabrikat 1.45
Bettdamast 130 cm breit, schöne Streifenmuster 0.98
Bettdamast 130 cm br., Blumenmuster, in großer Auswahl 1.45
Bettdamast 130 cm breit, Blumenmuster, elegante Halbmaccoware 2.25

Bettwäsche

Kissenbezug ausgenäht, gute Hemdentuchgrundware . . . 0.78
Kissenbezug Glanzgarn, festoniert 1.25 0.98
Kissenbezug schw. Wäschetuch, mit verschied. Glanzgarnbogen 1.65 1.45
Kissenbezug vorzügl. Linonqualität mit reicher Stickerei 2.25 1.85
Paradekissen mit Klöppel-Durchsatz und Spitze 1.95
Paradekissen aus gutem Linon, vierseit. m. Spitze und Durchsatz . . . 4.95 3.75
Bettuch 150/225, prima Qualität 2.65
Bettuch 150/225, aus schwerem Haustuch 2.95
Bettuch 150/225, prima Qualität mit Hohlsaum . . 4.50
Bettbezug 130/200, gute Cretonnequalitäten 4.10
Bettbezug 130/200, aus gestr. Damast 5.45

Badewäsche

Frottierhandtuch 42/90 farbig gestreift, gutes Fabrikat . . . 0.58
Frottierhandtuch 45/100 besonders schwere Qualität . . 1.20 0.98
Frottierhandtuch 50/100 in sehr schönen Ausführungen . 1.55 1.35
Badetuch 100/100 weiß oder farbig gemustert . . 2.50 2.25
Badetuch 125/150 buntfarbig, schw. Qualitäten . . 5.60 4.75
1000 Stück Frottierhandtücher 48/100 erstklassiges, dichtflockiges Fabrikat, buntfarbig karriert, per Stück 0.98

Trikotagen

Einsatzhemden mit gestreiften und karierten Einsätzen . . . 1.95
Corsettschoner weiß und hellfarbig, prima Qualität 0.48
Damenhemdchen gute Qualität, verschied. Ausführungen . . . 0.75
Hemdhosen Windelschluß, Trägerform 0.95
Hemdhose weiß und hellfarbig, feine Trikotware . . . 1.35
Hemdhose prima Qualität, Windelform 1.85
Ein Sortiment
Unterfaillen Achsel- und Trägerform, m. Stickerei u. Valenciennespitze garn. 0.98 0.85 0.60

Bettdamast 160 cm breit, Streifenmuster, schw. Ware 1.58
Bettdamast 160 cm breit, moderne Blumenmuster . 1.95

Unsere 4 Spezialmarken in

Hemden-Tuchen

Eigene Hausmarken unserer Kundschaft seit vielen Jahren bekannt; in 10 Meter Abschnitten aufgemacht.

Geka prima (grün. Band), feinfädig . . . 10 Meter 6.50
Geka exkira (rotes Band), mittelstark . . 10 Meter 7.50
Geka Trumpf (gold. Band), besonders für Leibwäsche geeignet . . . . . 10 Meter 8.25
Geka Krone (flieder Band) allerfeinste gesenkte Ware, nicht einlaufend . . 10 Meter 9.75

Spitzen-Feston

Madapolam-Feston gute Qualität, schmal 0.20. 0.15 0.06
Pr. Madapolam-Feston teils m. Glanzgarn gest. b. 8 cm br. 0.45, 0.36 0.29
Bettgarnituren-Spitze und Einsätze pr. Ware . . 0.65, 0.58 0.42
D. mod. stumpfe Feston schöne Muster, beste Qual. 0.58, 0.48, 0.33 0.28
Unterrock-Feston in guter Ausführ. und Qual. 1.35, 0.85, 0.55 0.35
Hemdenpassen in Feston, beste Qualität . 0.95 0.75 0.55 0.45
Hemdenpassen in Klöppel mit Glanzgarn gestickt, besonders schöne Muster 0.58, 0.45 0.28
Klöppelspitzen schmal, für Wäsche und Taschentücher . . 0.22, 0.15 0.05
Klöppelspitzen und Durchsätze für Handarbeitszwecke 0.38. 0.25, 0.18 0.10

Besonders günstig:

Echte Klöppelspitzen und Durchsätze für elegante Wäsche . . 1.25. 0.78. 0.55 0.33
Echte Klöppelecken und Motive, in alt. Größ. 0.65, 0.55, 0.33 Besonders billig 0.25
Feston und Klöppel aneinandergewebt, mit dazu passenden Zügern 0.85, 0.55 0.35

Besonders preiswert:

Feston schmal 4,5 Meter 0.58, 0.38 0.28
Breite Ware bis 10 cm br., gute Qual. 4,5 Meter 1.65 1.25

Reform-Betten

Reform-Unterbett mit Ia Trikot-Oberseite 70/140 8.75
Reform-Unterbett mit Ia Trikot-Oberseite 80/190 13.50
Reform-Unterbett mit Ia Trikot-Oberseite 90/190 14.50
Reform-Unterbett mit Ia Trikot-Oberseite 100/200 15.75

Eine Kollektion eleganter
Damen-Wäsche leicht angestaubt. Nachthemd., Hemdhosen, Taghemd., Beinkleider

Bleichköper 75/77 cm breit, gutes südd. Erzeugnis . . . 0.58
Haustuch 150 cm breit, schweres, westfälisches Erzeugnis 1.10
Halbleinen 150 cm breit, solide, stark 1.65
Halbleinen 150 cm breit, sehr schweres Fabrikat . . . 1.95
Tischdamast 130 cm, eleg. Muster, mercerisierte Grundware 1.95
Gerstenkorn 40 cm breit, saugfähige Ware 0.22
Gerstenkorn 55 cm breit, schwere, dichte Qualität . . . 0.52
Drellhandtuchgebild 60 cm breit, Halbl., schles. Ware 0.98
Wischtuch 60 cm breit, Ia Erzeugnis 0.48
Wischtuch 60 cm breit, bestes Halbleinen 0.65
Wischtuch 55 cm breit, schw. Reinleinen 0.98

Küchenwäsche

Handtuch 46/100, guter Gerstkorn, saugkräftig 0.49
Handtuch 46/100, schweres Drelltuch 0.72 0.59
Handtuch 46/100, Gerstkorn, vorzüglich im Gebrauch . 0.68
Handtuch 60/100, schw. Gerstkorn-Qualität, weiß oder mit rot. Rand 0.98 0.88
Wischtuch 56/56, rot kariert, abgepaßt . . . . 6 Stück 1.75
Wischtuch 56/56, rot kariert, ges. und geb. 0.32
Wischtuch 60/60, schweres Halbleinen 0.58
Wischtuch 60/80, gute griffige Ware 0.78
Wischtuch 55/55, bestes schles. Reinleinen 0.68

Tischwäsche

Tischtuch 110/150, solide im Gebrauch 1.85
Tischtuch 130/160, gutes Drelltuch 2.75
Serviette 50/50, dazu passend 0.39
Halbleinen Tischtuch 110/150, kräftige Ware 2.65
Halbleinen Tischtuch 130/160, schw. solide Drell-Qualität 3.25
Serviette dazu passend 0.62
Halbl. Jacquard-Tischt. 110/150, hochglänzende, schwere Ware, schöne Muster 3.50

Schürzen

Jumperschürze aus gutem Linon, mit Feston garniert . . . 0.90
Servierschürze prima Linon, hübsche Form mit 2 Taschen . 1.35
Jumperschürze aus besten Linon, mit bes. schön. Feston-Einsatz und Spitze garniert 2.40
Mädchenschürze aus gestr. Batist, mit Feston verarbeitet, Gr. 40 jede weitere Größe 15 Pfg. mehr 1.10

1 Posten Damenschürzen

Serie 1	Serie 2	Serie 3	Serie 4
1.25	1.75	2.25	2.95

Kinderwäsche
mit kleinen Fehlern und leicht angestaubt
Knaben-Hemden, Mädchen-Hemden und Beinkleider 1.25, 0.95 0.75

Damen-Wäsche

Damen-Taghemden Trägerform, mit Hohlsaum garniert . . 0.95 0.75
Damen-Taghemden Trägerform, Rumpf gestickt, solide Qualität 1.45
Damen-Taghemden Achselsch uß, mit Stickerei garniert oder Hohlsaum 1.20 0.98
Damen-Taghemden Achselschluß, 3seitige Stickerei garniert . . 1.65
Damen-Beinkleider mit Klöppelspitze garniert 0.95
Damen-Beinkleider geschl. Form, Rumpf gestickt 1.85
Damen-Hemdhosen mit Klöppelspitze garniert, Windelform . . . 1.20
Damen-Hemdhosen mit Stickerei garniert, Windelform 1.95
Damen-Hemdhosen mit Valenciennespitze garniert 2.45
Damen-Nachthemden Schlupfform, mit stumpfem Hohlsaum-Abschl. 1.95
Damen-Nachthemden Schlupfform, Rumpf gestickt, solide Qualität 2.75
Damen-Nachthemden Schlupfform mit Valencienne-Spitze und Einsatz garniert 3.50
Damen-Nachthemden farbig, mit Valencienne-Spitze garniert . . . 2.95
Damen-Prinzeßröcke mit Träger- und Hohlsaum-Abschluß . . . 2.10
Damen-Prinzeßröcke mit Valencienne-Einsatz garniert 3.95
Damen-Unterfaillen Jumperform, mit Valencienne-Spitze garniert 0.98
Wäsche-Garnituren Hemd und Beinkleid, mit stumpfem Hohlsaum-Abschluß 2.10
Wäsche-Garnituren Hemd und Beinkleid passend, aus Wäsche-Batist, mit Valencienne-Spitze garniert . . . 4.50
Herren-Nachthemden Geisha und geschlossene Form, farbig besetzt 3.60

Gardinen

Landhaus-Gardinen in riesiger Auswahl, Tüll und Etamine . . . Meter 0.65 0.78 0.58
Spannstoffe gute Qualitäten, hochmoderne Muster, ca. 130 cm breit . . . . . Meter 1.75, 1.25 0.89
Gitterstoffe für moderne Store- und Vorhänge, in weiß und arab, 150 cm breit . Meter 2.35, 1.75 1.25
Gardinenmulle weiß und farbig, schöne feinfädige Ware . . Meter 1.75, 1.35 0.98
Schweizer Voile 115 cm breit . . . . . Meter 1.95, 1.65 0.98
Madrasstoffe elfenbein und hell gemustert, volle griffige Ware, 130 cm breit . . . Meter 2.50, 2.25 1.95
Bettdecken über 2 Betten, in engl. Tüll-Etamine, in riesiger Auswahl 13.50, 10.50 7.50

Taschentücher

Damentuch mit Hohlsaum, gute Qualität 0.10
Damentuch mit Hohlsaum und farbigen Häckelzäckchen 0.15
Damentuch Ia Macco, mit Langette und gestickter Ecke 0.15
Damentuch mit hübscher, farbiger Langette, Ia Qualität 0.18
Damentuch ringsum gestickt Ia Macco 0.25
Damentuch Art Madeira, mit hübschen, gestickten Ecken 0.30
Damentuch ringsum gestickt, vollgroß, Ia Macco . . . 0.38
Herrentuch weiß, gute Qualität 0.25 0.16
Herrentuch mit hübschen, farbigen Rändern, sehr preiswert 0.33 0.22

Sensationelle Innendekoration im Lichthof

II

„Die weiße Hochzeit des schwarzen Raben"

Weiße Damen-Konfektion wie Blusen, Kasaks, Röcke, Kleider **zu außerordentlich niedrigen Preisen**

Gebr. Kaufmann A/G.

DORTMUND

Nr. 134
Zweites Blatt

Kamener Zeitung

Sonnabend,
den 11. Juni 1927.

Aus dem Reiche

Weitere Dammbauten in der Nordsee.

Außer dem unlängst eröffneten Hindenburgdamm zwischen der Insel Sylt und dem Festlande wird im Laufe des Jahre noch ein weiterer Damm vollendet werden, der die Hallig-Oland mit dem Festlande verbinden wird. Im kommenden Jahre soll ein Damm Oland-Langeneß gebaut werden. Ferner haben die zuständigen preußischen Ministerien Untersuchungen veranlaßt über noch weitere Dammbauten, die die Halligen mit dem Festland verbinden sollen. Ferner ist auch ein Damm zwischen der Insel Amrum und Wyk auf Föhr geplant. Diese Dämme sind jedoch keine Eisenbahndämme, sondern haben lediglich den Charakter von Schuttbaudämmen mit dem Zweck der Landgewinnung im Wattenmeer.

Wirtschafts-Spionage.

In der Nacht zum Pfingstsonntag endet in Heidelberg ein interessanter Strafprozeß. Der Chemiker Dr. Franz Meyer, der bis Ende 1925 in seiner Eigenschaft als Mitglied des Direktoriums der Th. Goldschmidt A.-G. Essen das Mannheimer Zweiggeschäft der Firma leitete, war angeklagt, zugunsten einer amerikanischen Farbenfirma, deren deutsche Interessen er wahrnahm, gegen die J. G. Farbenindustrie Wirtschaftsspionage getrieben zu haben. Dr. Meyer hatte in amerikanischem Auftrage versucht, Geheimpreise der J. G. Farbenindustrie in Erfahrung zu bringen. Nach mehrtägigen Verhandlungen, der zahlreiche namhafte deutsche Wirtschaftlicher und Chemiker als Zeugen und Sachverständige beiwohnten, wurde der Angeklagte, der jede Schuld abstritt, zu einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten und einer Geldstrafe von 2000 Mark bezw. weiteren 100 Tagen Gefängnis verurteilt. Der Verurteilte legte sofort Revision ein.

Lessing-Ehrung und Schützenjubiläum.

In Hoyerswerda (Schlesien) fand im Rahmen des Pfingstschießens der dortigen Schützengilde die Uebergabe einer Gedenktafel zu Ehren der Familie Lessing statt. Vormittags nahm die Gilde vor dem Wohnhause des Brauereibesitzers Rothe in der Lessing-Straße Aufstellung. Pastor Unger, als Vorsitzender der „Gesellschaft für Heimatkunde", würdigte in seiner Ansprache zunächst die Familie Lessing, insbesondere die beiden Amtsleute, die bei der Schloßherrschaft von 1723—1798 tätig waren, und den großen Sohn der Lausitz, den Dichter Gotthold Ephraim Lessing, der in Hoyerswerda und in dem Hause oft zu Besuch weilte. In Vertretung der Schützengilde gedachte Bürgermeister Bautz zunächst des 225jährigen Jubiläums der Gilde und hob dann die Verdienste hervor, die sich die beiden Amtsleute durch Stiftung eines Ordens und 50jährige Mitgliedschaft für die Gilde erworben haben.



Der in Warschau ermordete Sowjetgesandte Wojkow.

Auslandsnachrichten

Ozeanflieger Lindbergh als Boxer.

Als Lindbergh am 30. Mai auf dem Londoner Flugplatz landete, durchbrach die Menge die Polizeikette und stürmte das Flugzeug. Schon in Paris hatten „Enthusiasten" an dem Flugzeug herumgeschnitten, um Andenken zu sammeln. In London boxte der amerikanische Schwede seine Verehrer nieder. Ein Mann, der das Flugzeug erklettern wollte, wurde von Lindbergh zu Boden geschlagen. Andere Stürmer, die das Flugzeug von hinten nehmen wollten erlitten das gleiche Schicksal. Erst als einem ganz Rabiaten drei Vorderzähne ausgeboxt waren, konnte die Polizei zum Flugzeug vordringen und den Flieger schützen. — Der 25jährige Hauptmann Lindbergh scheint ein vielgewandter Mann zu sein.

Rigorose Handhabung des Strafvollzuges gegen einen Memeler Geschäftsführer.

Der Geschäftsführer der Memeler Zweigstelle der „Memelländischen Rundschau", Hertel, wurde zur Verbüßung einer Arreststrafe von sieben Tagen verhaftet. Hertel war vom Memeler Kriegskommandanten zu 200 Lit verurteilt worden, weil er neben anderen Zeitschriften auch eine illustrierte Zeitung ausgehängt hatte, in der ein Aufsatz „Verlorenes Deutschtum" sich mit dem Memeler Gebiet beschäftigte. Hertel hatte gegen die Strafverfügung Berufung beim Litauischen Kriegsministerium eingereicht. Jetzt erschien wiederum bei Hertel ein Polizeibeamter und teilte ihm mit, daß er sofort die 200 Lit erlegen, oder die Arreststrafe von sieben Tage antreten müsse. Auf der Kommandantur erhielt Hertel die Auskunft, daß ein Einspruch beim Kriegsministerium garnicht erst nach Kowno weitergeleitet wurde, weil er in deutscher Sprache abgefaßt war. Da Hertel die Zurücknahme seines Gesuches verweigerte, erfolgte die Festnahme zur Verbüßung der Arreststrafe.

Vorwürfe gegen Trotzky.

Aus Petersburg wird gemeldet, daß der Kampf zwischen der Opposition und dem Zentralkomitee der Partei ständig zunehme. Das Mitglied des Vollzugskomitees der kommunistischen Internationale, Manuilski, hielt auf einer Arbeiterversammlung eine Rede, in der er das Verhalten Trotzkis charakterisierte. Er teilte mit, daß Trotzki in den Jahren 1918 bis 1920 die Einführung des Sowjetsystems in Deutschland befürwortete und sich wiederholt für einen bewaffneten Aufstand in Deutschland einsetzte, im letzten Augenblick jedoch immer die Verantwortung von sich abgelehnt und sie Brandler übergeben habe. Manuilski bezeichnete Trotzki als sozialistischen Feigling. Auch Sinowiew habe dieselbe Taktik verfolgt. Sinowjew habe die Lage in Deutschland seinerzeit, besonders während des Ruhrkampfes, zu optimistisch beurteilt. Es verlautet, daß Trotzki beabsichtigt, Manuilski vor ein Ehrengericht zu stellen.

3262 Feste!

Im Jahre 1926 haben in der Schweiz im ganzen 3262 öffentliche festliche Veranstaltungen stattgefunden, die sich, abgesehen von etwa 200 Fußballwettkämpfen, auf die 31 Sonn- und Festtage vom April bis zum Oktober verteilen. Das macht pro Sonntag durchschnittlich 100 Veranstaltungen. An erster Stelle stehen, wie es sich gehört, die Schützenfeste. Diese Angaben entstammen einer vom Generalsekretär der Schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft aufgestellten Statistik. An solche Erhebungen knüpfte sich schon vor Jahrzehnten das Wort vom „europäischen Festland", und seit Jahren pflegten die Zeitungen periodisch von der Festseuche und der Notwendigkeit des Festabbaues zu reden. Wie die Statistik zeigt, werden sie sich noch eine Zeitlang bemühen müssen.

Die Erhaltung des Namens „Foch".

Da der einzige Sohn des Marschalls Foch im Kriege gefallen ist, wird dem Präsidenten der Republik vom Justizminister auf Vorschlag des Staatsrats ein Dekret zur Unterzeichnung vorgelegt werden, durch das, um den Namen „Foch" zu erhalten, seinen beiden verheirateten Töchtern die Erlaubnis zuerkannt werden soll, daß deren Kinder zu dem Vaternamen den Namen ihres Großvaters voll hinzufügen dürfen.

Man darf in Rom wieder rechts gehen.

Für die Sommermonate ist in der italienischen Hauptstadt die Verfügung, daß die Fußgänger auf der linken Seite der Straße zu gehen haben, wieder aufgehoben worden, damit man bei der großen Hitze im Schatten gehen könne.

Luftdroschken in London.

In der englischen Hauptstadt vermag man neuerdings Luftdroschken zu Fahrten nach jeder Stadt des Landes und des Kontinents zu mieten. Der Fahrpreis beläuft sich auf einen Schilling für die englische Meile (1,6 Kilometer).

Wirtschaft u. Handel

Gütertarifreform.

Stellungnahme des Großhandels.

In diesen Tagen finden in Frankfurt a. M. die Sitzungen des Ausschusses der Verkehrsinteressenten und der ständigen Tarifkommission, in denen wichtige Entscheidungen über die kommende Gütertarifreform der Reichsbahn fallen sollen, statt. — Der Zentralausschuß des Deutschen Großhandels hat hierzu wie nachstehend Stellung genommen:

Grundsätzlich ist für eine Reform des Normalgütertarifes zu fordern, daß die geplante Reform unter keinen Umständen Erhöhungen der Tarife mit sich bringt. Es muß vielmehr verlangt werden, daß die Reichsbahn durch Bereitstellung ausreichender Mittel eine Senkung der Gütertarife im Rahmen der geplanten Reform ermöglicht. Die bereitgestellten Mittel müssen nicht nur zu Ermäßigungen für nahe und mittlere Entfernungen, sondern vor allem auch zur Ermäßigung der Tarife der höheren Klassen A—C. verwandt werden. Die Betriebsergebnisse des letzten Jahres, insbesondere das günstige Ergebnis des Personenverkehrs der Reichsbahn lassen erkennen, daß die finanzielle Lage eine Ermäßigung einzelner Gebühren zuläßt, ohne daß für die Reichsbahn daraus irgendwelche Nachteile entständen. Die Gütertarifreform kann nur dann die gewünschte Entlastung für die Wirtschaft bringen, wenn im engsten Zusammenhang auch die Frage der Ueberprüfung der Ausnahmetarife behandelt wird. Schließlich ist zu fordern, daß die Reform mit möglichster Beschleunigung durchgeführt wird und jede weitere Verzögerung in der Behandlung der Frage vermieden wird. Die reibungslose Durchführung der Reform läßt die Festsetzung angemessener Uebergangsfristen notwendig erscheinen.

Starkes Steigen des Großhandelsindexes

Die amtliche Großhandelsinderziffer im Durchschnitt des Monats Mai 1927.

Im Monatsdurchschnitt Mai betrug die Großhandelsinderziffer des Statistischen Reichsamts 137,1; sie ist damit gegenüber dem Vormonat (134,8) um 1,7 vom Hundert gestiegen. Von den Hauptgruppen haben die Agrarerzeugnisse um 3,0 vom Hundert auf 139,3 (135,2), die Kolonialwaren um 1,7 vom Hundert auf 128,7 (126,6), die industriellen Rohstoffe und Halbwaren um 1,0 vom Hundert auf 131,2 (129,9) und die industriellen Fertigwaren um 0,9 vom Hundert auf 144,3 (143,0) angezogen.

Aus der Welt der Technik

Die deutsche Normung.

Vom „Deutschen Normenausschuß e. V." Berlin NW 7, Dorotheen-Straße 47, ist eine Druckschrift herausgegeben worden, die ausführlich in Wort und Bild darstellt, was bis zum Frühjahr 1927 für die deutsche Normung erreicht worden ist. „Normen" sind einheitliche Abmessungen für die Teile, die im Rahmen eines Betriebes immer wieder in größeren Stückzahlen gebraucht werden. Aus Anfängen, die bis in das Kriegsjahr 1917 zurückreichen, ist der „Deutsche Normenausschuß" entstanden; er trägt seinen Namen seit dem 6. November 1926. Die Ergebnisse seiner Tätigkeit werden vornehmlich in „Normblättern" niedergelegt, die das gesetzlich geschütze Zeichen „D. J. N." tragen. Sein Sinn kann gedeutet werden: „Das ist Norm". In nunmehr fast zehn Jahren sind etwa 1950 bezugsfertige Normblätter herausgegeben worden. Die Normung selbst ist nach Ansicht des Ausschusses auf allen Gebieten menschlichen Denkens und Handelns zu finden, wenn auch der Ausschuß nur zahlreiche Ausschnitte daraus bearbeite.

Die Druckschrift stellt fest, daß die Normung sich allen Anfeindungen und Mißverständnissen zum Trotz durchgesetzt und einen immer größeren Umfang genommen habe. Vernünftige, sinnvolle Normung bedeute keine die persönliche geistige Regung tötende Gleichmacherei. Nur dort werde vereinheitlicht, wo die technische Entwicklung als abgeschlossen gelten könne und der persönliche Geschmack nicht ausschlaggebend sei. Jeder Eingriff in die Konstruktion werde vermieden.

*

Benzin-elektrische Triebwagen auf amerikanischen Bahnen.

In Amerika gelangen in immer größerem Umfang benzin-elektrische Wagen auf den Eisenbahnlinien zur Verwendung. Bei den neuesten Wagen besitzt der Motor eine Leistungsfähigkeit, die zur Fortbewegung nicht allzu langer Züge ausreicht. Die Lehigh Valley Railroad stellte kürzlich auf ihren Hauptstrecken solche Triebwagen ein, die sogar Pullmann-Wagen mitführen. Ihr Gewicht beträgt 60 Tonnen, ihre Länge 23 Meter. Das Höchstgewicht der Züge soll 316 Tonnen betragen, was etwa dem Gewicht eines europäischen Schnellzuges von neun Wagen entspricht. Die Antriebskraft liefern zwei Sechs-Zylinder-Motoren von je 250 PS, welche zwei Generatoren von 160 KW in Betrieb bringen.

Anzeigen in dieser Zeitung haben stets Erfolg.

Aus aller Welt

Ein Trinker als Wohlfahrts-Vorsteher.

Der Wohlfahrtskommissionsvorsteher Friedrich Kirschnick hat seit Anfang des Jahres 1926 Unterstützungsgelder in Höhe von 3311 RM. veruntreut. Als Kirschnick überführt wurde, erlitt er einen Tobsuchtsanfall und mußte in eine Anstalt gebracht werden. Es wird aber angenommen, daß der Defraudant nur den wilden Mann spielt. Die Feststellungen ergaben, daß die Unterschlagungen, die vierte innerhalb weniger Wochen, bis in die ersten Monate ds. Js 1926 zurückreichen und daß Kirschnick es bei den zweimal jährlich stattfindenden Revisionen verstanden hat, jedes Mal die Kasse aufzufüllen. Es wurde weiter festgestellt, daß Kirschnick den Unterstützungsempfängern nur einen Teil ihrer Unterstützungen in barem Gelde ausgezahlt und sie gezwungen hat, für den Rest Waren aus seinem Geschäft zu beziehen. Kirschnick ist ein notorischer Trinker gewesen.

*

— **Der zu plötzlich gebremste Ostseezug.** Ein von Heringsdorf nach Berlin fahrender Personenzug wurde im Bahnhof Pasewalk so plötzlich gebremst, daß die Koffer aus den Netzen fielen. Etwa 20 Fahrgäste meldeten sich in Berlin als verletzt. Am schwersten wurde eine Dame betroffen, die eine Rippenquetschung erlitten hat.

— **Aufklärung des Mordes an den Polizeibeamten Miesner in Brandenburg a. d. Havel.** In Spandau wurde der aus Bogaczeen im Kreise Lötzen gebürtige Tischler Schallnaß bei einem versuchten Fahrraddiebstahl festgenommen, auf den sich der Verdacht lenkte, den Schupooberwachtmeister Miesner in Brandenburg a. d. Havel niedergeschossen zu haben. Nach anfänglichem Leugnen hat Sch. nunmehr bei einer neuen Vernehmung ein umfangreiches Geständnis abgelegt.

— **Der verschobene Käse.** Die Kriminalpolizei hatte vor einiger Zeit einen Hamburger Schutzpolizisten namens Erich Voegel festgenommen, der im dringenden Verdacht stand, an der Verschiebung einer großen Wagenladung Käse in Korschen (Ostpreußen) beteiligt zu sein. Jetzt ist es dem Fahndungsdienst der Reichsbahn gelungen, auch einen Reichsbahnbetriebsassistenten aus Korschen im Verein mit seiner Ehefrau der Mittäterschaft zu überführen. Der Betriebsassistent wurde jetzt ebenfalls verhaftet. Die Abnehmer des Käses in Berlin wurden auch ermittelt. Es besteht die Aussicht, von ihnen Deckung des entstandenen Schadens zu erhalten.

— **Großfeuer in der Nerdinger Waggonfabrik.** In der Abteilung für Halbfertigfabrikate der Waggonfabrik Uerdingen brach Feuer aus, das an den großen Beständen reichliche Nahrung fand und schnell um sich griff. Mehrere Schuppen mit halbfertigen Erzeugnissen fielen dem Feuer zum Opfer. Der Schaden ist bedeutend.

— **Die vergessene Handtasche.** Unlängst ging in Dessau ein junges Paar in den Anlagen spazieren und ließ sich hier auf einer Bank nieder. Dabei legte die Frau unachtsamerweise ihre Handtasche, in der sich nicht weniger denn 1400 Mark bares Geld befanden, neben sich auf die Bank — und ließ sie beim Fortgange liegen. Als man später den Verlust bemerkte, war die Handtasche verschwunden.

— **Auf frischer Tat betroffen.** In Hindenburg (Oberschlesien) wurden bei einer unvermuteten Revision im Kassenraum der Oberschlesischen Kokswerke mehrere Banditen überrascht, als sie gerade im Begriff standen, einen Geldschrank aufzuknacken. Dabei entwickelte sich eine Schießerei, bei der der Botenmeister der Kokswerke den Tod fand. Die Einbrecher entkamen unerkannt durch das Fenster.

— **Russisches Bluturteil.** Vom Bezirksgericht in Odessa wurden acht Mitglieder einer monarchistischen Organisation, unter ihnen ein ehemaliger zaristischer Staatsanwalt, wegen Spionage zugunsten Rumäniens zum Tode durch Erschießen verurteilt. Drei von ihnen sind zu zehnjähriger Zuchthausstrafe begandigt worden.

— **Von einer Kuh getötet.** Bei St. Etienne versuchte ein Motorradfahrer durch eine Rindviehherde zu fahren. Er wurde samt seiner Maschine von einer Kuh auf die Hörner genommen und gegen einen Baum geschleudert. Der Fahrer blieb tot liegen.

— **Brand in einem Kino.** Nach der „Tribuna" brach in einem Kino in einer Ortschaft bei Catania (Italien) Feuer aus, wobei ein zehnjähriger Junge ums Leben kam und 11 Kinder verwundet wurden.

— **Ein Taucher ums Leben gekommen.** Aus Versehen wurde bei Arbeiten in fünf Meter Tiefe, die er zur Hebung eines Torpedos in der Bucht von Fiume ausführen sollte, ein Taucher statt der zulässigen Höchstzahl von 15 Minuten, 37 Minuten unter Wasser gelassen. Die Aufholung, zu der nach den Vorschriften eine Stunde Zeit benötigt werden soll, wurde dann in 15 Minuten vorgenommen. Leider machte diese Maßnahme die Nachlässigkeit nicht wieder gut, denn der unglückliche Taucher erreichte sterbend die Oberfläche. Die Mannschaft des Begleitschiffes wurde verhaftet.

— **Von Marmorblöcken erschlagen.** Auf einer Fahrt von den roten Marmorgruben von Valpolicella unweit Verona (Italien) stürzte ein mit zehn Arbeitern besetzter Lastkraftwagen einen 20 Meter tiefen Abhang hinunter. Der Wagen überschlug sich mehrere Male. Eine Anzahl Marmorblöcke, mit denen dieser beladen war, begrub einen Teil der Arbeiter. Sechs kamen dabei zu Tode, während vier schwer verletzt wurden.

— **Von den Wellen verschlungen.** Eine Flottille von sieben Seglern wurde in der Meerenge von Messina plötzlich vom Sturme überrascht. Fünf Boote mit 20 Mann Besatzung fielen den Wellen zum Opfer. Nur zwei Boote konnten mit Schleppern geborgen werden. Die Mannschaften waren völlig erschöpft.



Flieger Chamberlin in Berlin.
Chamberlin wird auf den Schultern begeisterter Zuschauer zum Auto getragen.

Was die Woche brachte.

Die „Deutsche Zeitung" ist seit einiger Zeit mit Aufsehen erregenden Mitteilungen über Pläne zur Einbeziehung der Deutschen Reichspost in das Reparationssystem hervorgetreten. Jetzt veröffentlichte sie den Wortlaut eines langen Berichtes, der der Entschädigungskommission über die Lage der Reichspost und ihre Auswertung für die Daweszahlungen unterbreitet worden sein soll. Zu dieser Meldung wird von amtlicher Seite nochmals mitgeteilt, daß ein solcher Plan weder der Reichsregierung noch der Reichspost und, wie nach Erkundigungen festzustellen sei, auch der Reparationskommission nicht vorgelegen habe. Diese letztere Erklärung ist, wie hinzugefügt wird, von dem Sekretär der Reparationskommission abgegeben worden. Es wäre wirklich an der Zeit, daß die „Deutsche Zeitung" endlich einmal genauere Unterlagen für ihre Behauptungen beibringt, daß der von ihr veröffentlichte Plan der Entschädigungskommission bei der Reparationskommission vorgelegen hat.

*

Der Ozeanflug Chamberlins hat bereits die Möglichkeit einer Flugverkehrs-Verbindung über den Atlantik nähergerückt. Eine Möglichkeit, die eben erst im Anschluß an den Flug Lindberghs noch verneint worden war. Frankreich sucht Chamberlins Ruhm zu verkleinern, indem es „seinen" Lindbergh in die Wolken erhebt. Gut, daß neben diesem Neid sich aber bei einsichtigen Franzosen auch etwas anderes regt: Die Erkenntnis der eigenen Minderwertigkeit. So schrieb die „Victoire": „Alle anderen Nationen, auch Deutschland, entwickeln eine Lebenskraft, die wir seit einem Jahrhundert verloren haben." Frankreich fahre fort, sich als erstes Volk zu fühlen. Dabei vergesse es aber, daß es vor allem auf Kosten der glorreichen Vergangenheit lebe . . .

*

Finster ist es am außenpolitischen Horizont. Während der Außenminister Dr. Stresemann mit Tschitscherin in Baden-Baden ernsthafte Unterhaltung pflegte über den russisch-englischen Konflikt, zog in Polen ein neues Unwetter herauf, von dem man noch nicht weiß, wie es sich entladen wird. In Warschau ist der russische Gesandte Wojkow von einem russischen Emigrantensohn, der die polnische Nationalität besitzt, ermordet worden. Moskau beschuldigt die Engländer, das Attentat organisiert zu haben. Auch Warschau spricht deutlich die Vermutung aus, daß die Hand des Mörders einen englischen Handschuh getragen habe, und verschärft damit den Zwist zwischen Rußland und England. In den Emigranten-Kolonien in Wilna und Warschau sind bis jetzt 35 Russen verhaftet worden, unter denen sich die hervorragendsten Mitglieder der Emigrantenkolonien befinden, wie der Präsident der russischen Emigration, Gorlow, der Warschauer Vertreter des Großfürsten Nicolai Nicolajewitsch, ehemalige zaristische Generale, Gutsbesitzer usw. Aber merkwürdig, während das in Warschau geschah, wurde in Leningrad selbst ein neues politisches Attentat verübt. In eine Mitgliederversammlung einer Sektion des Diskussionsklubs der Kommunistischen Partei sind zwei Bomben geworfen worden, durch die 26 Teilnehmer erheblich verwundet worden sind. Bei Minsk soll ein Anschlag auf einen Beauftragten des weißrussischen Militärbezirks verübt worden sein. Der Beauftragte fand den Tod. Was sich aus all diesen Dingen weiter entwickeln wird, ist gar nicht abzusehen, zumal Rußland hinter ihnen den Beginn einer antisowjetistischen Bewegung auch im Ausland vermutet. — Es roch überhaupt in letzter Zeit stark nach Pulver. Südslawien hat wegen der Verhaftung eines Mitgliedes des südslawischen Konsulates in Durazzo, des Dolmetschers Gjuarskowiz, bei dem kompromittierende politische Papiere gefunden sein sollen, die Beziehungen zu Albanien abgebrochen. Vorläufig „informiert" sich der Generalsekretär des Völkerbundes über die Angelegenheit, die damit aber noch längst nicht erledigt ist.

Einbeziehung der Reichspost in das Reparationssystem?

Immer wieder auftauchende Gerüchte. — Eine Richtigstellung.

Gegenüber den Behauptungen eines angeblichen Berichtes an die Entschädigungskommission, die die „Deutsche Zeitung" im Wortlaut veröffentlicht, der aber weder der Reichspost, noch der Reichsregierung bekannt ist, wird, um Irreführungen der Oeffentlichkeit zu vermeiden, von zuständiger Seite darauf verwiesen, daß die Reichspost der Aufsicht eines Verwaltungsrates unterstellt ist, der für eine kaufmännische Geschäftsleitung Gewähr bietet. Die für Neubauten bewilligten Summen betragen nicht, wie behauptet, 825 Millionen, sondern nur 81 Millionen Reichsmark und halten sich durchweg im Rahmen der technischen Notwendigkeiten, reichen aber bei weitem nicht aus, auch nur die dringlichsten Anforderungen des deutschen Verkehrs zu befriedigen. — An Privatfirmen darf die Reichspost keinerlei Kredite geben. Die 100 000 Dollar-Anleihe berührt die Reichspost überhaupt nicht. Die vom Bericht vorgeschlagenen Maßnahmen zur Gewinnung von Reparationsleistungen aus der Reichspost sind daher schon bisher erschöpft. Die Heranziehung zu Reparationsleistungen würde sonach zwingend die weitere Erhöhung der Postgebühren und damit eine untragbare Drosselung der deutschen Wirtschaft zur Folge haben. Die ungerechtfertigten Angriffe auf die Reichspost lassen erkennen, daß die Entschädigungskommission, deren Geschäftsführung bisher als stets objektiv u. loyal anerkannt werden muß, dem Bericht fernsteht.

Westfalen u. Rheinland

Dortmunder Rundschau

23. Bibliothekartag in Dortmund.

Auf dem gegenwärtig in Dortmund stattfindenden 23. Bibliothekartag wurde folgende Entschließung angenommen: „Der Deutsche Bibliothekartag in Dortmund hat Kenntnis davon genommen, daß zur Zeit beabsichtigt wird, zwei großzügige Pläne auf dem Gebiete des technischen Bibliotheks-Wesens zu verwirklichen: Die Errichtung der schon im ersten Entwurf des Deutschen Museums in München vorgesehenen Bibliothek und die Ausgestaltung der Bibliothek der Technischen Hochschule zu Berlin zu einer großen technischen Bibliothek. Der Bibliothekartag begrüßt beide Pläne, weil sie eine notwendige Ergänzung des heutigen Bestandes an technischen Bibliotheken bedeuten, der gegenwärtig dem stetig wachsenden Bedürfnis nach technischer Literatur nicht zu genügen vermag. Um beide Pläne zum größtmöglichen Nutzeffekt zu führen, hält es der Bibliothekartag für dringend erwünscht, daß sie im gegenseitigen Einvernehmen und mit einer gewissen Arbeitsteilung zur Ausführung gelangen und sich wechselseitig ergänzen. Die Bibliothek des Deutschen Museums in München als große Präsenzbibliothek in erster Linie abgestellt auf die unmittelbaren Bedürfnisse des der technischen Fortbildung weitester Kreise dienenden Museums und unter besonderer Berücksichtigung der geschichtlichen Entwicklung der technischen Wissenschaften. Die Bibliothek in Berlin vornehmlich mit Berücksichtigung der modernsten Literatur und nach dem Vorbild der anderen wissenschaftlichen Bibliotheken Deutschlands als Ausleihbibliothek, um diese Literatur weitesten Kreisen von Technik und Industrie zugänglich zu machen.

*

(Ein Stück Alt-Dortmund verschwindet!) Das sogenannte „Knusperhäuschen", das auf der Brückstraße im Mittelpunkt der Stadt liegt und in dem seit vielen Jahrzehnten ein Konfitürengeschäft betrieben wird, wird jetzt abgebrochen. Der Zahn der Zeit ist auch an diesem Haus nicht spurlos vorübergegangen, und da es in letzter Zeit baufällig war, veranlaßte die Baupolizei den Abbruch des Hauses.

\#

Aus dem Industriegebiet

Hamm, 11. Juni. **(Tod auf den Schienen.)** Auf der Strecke Hamm—Wiescherhöfen wurde eine männliche Person von einem Personenzuge angefahren und getötet. Der Getötete rannte im letzten Augenblick vor den fahrenden Zug, wurde von den Schienenräumern am Kopfe erfaßt und zur Seite geschleudert, worauf die Räder des Zuges noch über ein Bein fuhren. Der Ueberfahrene war sofort tot. Es ist ein Mann im Alter von etwa 30 Jahren, der keinerlei Ausweispapiere bei sich trug.

Gevelsberg, 11. Juni. **(Neuer Marktplatz.)** Die Wochenmärkte wurden bisher auf dem sogen. Nirgena abgehalten. Die Folge war, daß der Verkehr auf der Haupt-Straße Hagen—Gevelsberg—Wuppertal sehr stark behindert wurde. Die Polizei mußte ständig an der Kreuzung Kölner-Straße und Mittel-Straße zugegen sein, um Unfälle zu verhüten. Die Stadtverwaltung hat dieses Uebel seit langem erkannt und läßt jetzt an der Wasser-Straße gegenüber dem Rathause einen idealen Marktplatz herrichten. Zwar kostet dieser neue Marktplatz ein ganzes Sümmchen Geld, denn die Schotterung muß sehr hoch vorgenommen werden. Der Vorteil wird aber die Unkosten bei weitem aufwiegen. — Gefaßte Langfinger. Gelddiebstähle wurden in einer Wirtschaft und einer Fabrik ausgeführt. In beiden Fällen konnten die Täter ermittelt werden.

Der achte Westfalentag.

Tagung des westfälischen Heimatbundes in Bochum.

Bochum, 11. Juni. Der 8. Westfalentag nahm mit einem zwanglosen Beisammensein im Jagdzimmer des Gasthofes Uhlenbruch-Bochum seinen Anfang. Dann begannen die Sitzungen und zwar mit einer solchen des Hauptausschusses für Volkskunde, der der Studienrat Dr. Schauerte-Warburg vorsitzt. Nach der nichtöffentlichen Sitzung wurde in der öffentlichen Bericht erstattet über die Tätigkeit des Ausschusses, die sich u. a. auch der Förderung des westfälischen Wörterbuches und der Flurnamensammlung widmete. Mitgeteilt wurde, daß die Neuherausgabe des von Dr. Nörrenberg Iserlohn neu aufgemachten Wörterbuches gesichert sei, da bereits über 1000 Vorausbestellungen erfolgt sind, ebenso, daß Prof. Satori ein Glockenbuch und die zweite Auflage seiner westfälischen Volkskunde vorbereite. Das Ergebnis der Beratungen faßte Karl Wagenfeld, Münster, in der folgenden einstimmig angenommenen Entschließung zusammen:

„Der Hauptausschuß für Volkskunde des Westfälischen Heimatbundes gibt der Hoffnung Ausdruck, daß gelegentlich der Tagung der historischen Kommission am 19. Juni zu Münster bezüglich der Bearbeitung des Wörterbuches eine Einigung herbeigeführt wird, die allen wissenschaftlichen Anforderungen an ein solches Werk Rechnung trägt."

In der Sitzung wurde angeregt, westfälische Liedersammlungen, ferner Sammlungen über Aberglauben, Segen- und Beschwörungsformen dem germanistischen Seminar der Universität Münster zur wissenschaftlichen Verarbeitung zu überweisen.

In der öffentlichen Sitzung des Hauptausschusses hielt Privatdozent Dr. Schultze-Kemminghausen ein Referat über mundartliche Wörterbücher. Er betonte, daß in diesen Büchern die Gesamtheit der Dialektwörter erfaßt werden müßte. Nicht wie in den „Idiotika" des 18. Jahrhunderts nur jener Teil des mundartlichen Wortschatzes, der in der gemeinen Sprache nicht vorhanden war. Nun nahm Studienrat Dr. Lappe-Lünen das Wort zu seinem Vortrag über Straßennamen als geschichtliche Quelle. Dr. Lappe, der seine Ausführungen reich mit Beispielen aus der Stadt Derne an der Lippe würzte, führte das reiche geschichtliche Gut, das in den westfälischen Straßennamen verborgen liege, vor Augen. Man will sich an die Stadtverwaltungen wenden, um sie zur Beibehaltung der alten Straßen- und Flurnamen anzuregen. Dabei wurde lobend hervorgeben, daß dies von einigen Städten und Orten bereits geübt wurde.

In der Aussprache wurde diese Forderung allseits unterstützt. Man regte an, daß bei den durch die Eingemeindung zu erfolgenden Umbenennungen von Straßen, alte geschichtliche Flurnamen genommen werden sollten. In manchen Städten Westfalens arbeiten in dieser Hinsicht Stadtverwaltungen und die örtlichen Vereine für Heimatkunde gemeinsam zusammen. Mit dem Westfalentag ist eine Ausstellung der heimatlichen Literatur in den Räumen der Oberrealschule verbunden. Im weiteren Verlauf sprachen im Hauptausschuß für Denkmal-, Bau- und Kunstpflege Professor Dr. Fuchs, Paderborn, und Baurat Klotz, Recklinghausen, letzterer über das Thema: Die Verschandelung unserer Heimat und ihre geschichtliche Entwicklung. Gleichzeitig tagte der Hauptausschuß für Literatur unter Vorsitz des Studienrates Dr. Schulte, Ahlen. In der öffentlichen Sitzung referierte über das plattdeutsche Drama der Gegenwart Dr. Egdring, Münster.

Die Stadt Bochum gab im Parkhause den Teilnehmern des Westfalentages einen Festabend, auf welchem Industriedichtungen vorgetragen wurden.

Wanne-Eickel, 11. Juni. **(Beim Holzhacken tödlich verunglückt.)** Ein alter Invalide im Stadtteil Holsterhausen begab sich in den Keller, um Holz zu hacken. Aus einem bisher nicht aufgeklärten Grunde stürzte er plötzlich von seinem Sitz herunter und zog sich auf dem harten Estrich eine solch schwere Kopfverletzung zu, daß der Tod kurz darauf eintrat.

*

Der Tod bei der Feuerwehrübung.

Wanne-Eickel, 11. Juni. Zu dem Bericht über den tödlichen Unfall eines Knaben gelegentlich einer Uebung der Freiwilligen Feuerwehr Holsterhausen wird von einem Augenzeugen mitgeteilt: Die Wehr war zu einer Vorübung zu einer Feier aus Anlaß des 40jährigen Bestehens angetreten. Es wurde angenommen, die Horstschule stehe in Brand, und es galt, die im oberen — dritten Stockwerk befindlichen Kinder zu retten. Um derartige Uebungen naturgetreu vornehmen zu können, bediente man sich auch jetzt, wie bereits seit Bestehen der Wehr, der sich freiwillig zur Verfügung stellenden Knaben. Die Lösch- und Rettungsarbeiten verliefen in einer ganz vorzüglichen musterhaften Weise. Schon einmal war ein Junge vom 3. Stock in einem Rettungssack abgeseilt. Als diese Uebung wiederholt werden sollte, klappte sie nicht so, wie es bei einem tatsächlichen Brande sein müßte, und die Brandleitung gab das Kommando „zurück". Schon hing der Rettungssack nieder am Seil, als der Junge Angst bekam und bat, aus dem Rettungssack herausgelassen zu werden. Seiner Bitte wurde selbstverständlich sofort entsprochen. An seiner Stelle meldeten sich nun sofort mehrere andere Knaben, die förmlich darum baten, auch einmal abgeseilt zu werden. Der 13jährige Vogt stieg nun strahlenden Auges in den Rettungssack; leider zur letzten Fahrt. Der Sack mit dem Jungen wurde angeseilt und die Fahrt nach unten sollte beginnen, jedoch wurde sie durch das vorspringende Abdach gehemmt. Hier mußte nun der Sack von den Feuerwehrleuten freigemacht werden. Jetzt geschah das entsetzliche Unglück: der Sack sauste ohne Hemmung senkrecht herunter bis tief in den Lichtschacht des Kellergeschosses, in dem sich die Turnhalle der Schule befindet, und schlug noch erst auf einer Quermauer auf. Im Augenblick des gräßlichen Geschehens war alles starr vor Entsetzen. Doch die Feuerwehr, die schon so manche Situation beherrschte, verlor auch jetzt nicht die Nerven. Ein Feuerwehrmann barg den Rettungssack mit dem Opfer. Beim Oeffnen des Sackes bot sich ein schauriges Bild. Der herbeigerufene Arzt konnte nur noch den bereits eingetretenen Tod feststellen.

*

Recklinghausen, 11. Juni. **(Eröffnung des Vestischen Heimatmuseums.)** Das Vestische Heimatmuseum wurde seiner Bestimmung übergeben. Die wertvollen Ausstellungsgegenstände des Vestischen Heimatmuseums mußten bisher im Kellergeschoß des Rathauses untergebracht werden. Diese Unterkunft erwies sich jedoch als unangebracht und unwürdig. Der feierlichen Einweihung des neuen Heimes wohnten die Vertreter der Stadt und der Regierungen in Münster und Arnsberg bei.

Die Hirschkuh aus der Haard und die Franzosen.

Recklinghausen, 11. Juni. Vor kurzem wurde berichtet, daß in der Haard, dem Heidegebiet im nördlichen Industriegebiet zwischen Sinsen und Haltern, auf Veranlassung des Herzogs von Arenberg wieder Rotwild ausgesetzt wurde. Die Haard, die es wegen ihres reichhaltigen Tierlebens verdiente, zum Naturschutzgebiet erklärt zu werden, ist in Gefahr, durch die immer weiter nach Norden vorrückende Industrie vernichtet zu werden. An Tieren leben in den ausgedehnten Wald- und Heiderevieren hauptsächlich Hirsche, Rehe, Hasen, Kaninchen, Füchse, Marder, Wiesel, Dachse, Igel, Fasanen, Rebhühner, Kiebitze, Wachteln, Waldohreulen, Käuzchen, Habichte, Bussarde und viele andere Gattungen. Als die Franzosen das Ruhrgebiet bis zur Halterner Lippebrücke besetzten, wurde der Bevölkerung das Betreten der Haard verboten. Zum Teil diente die Haard als Truppenübungsplatz. Hauptsächlich gingen aber die französischen Offiziere in dem wildreichen Gebiet der Jagd nach. Was ihnen an Tieren vor den Gewehrlauf kam, mußte daran glauben. Von dem großen Bestand an Rehen blieb nichts mehr übrig und die wenigen Hasen und Kaninchen, die noch verblieben, konnte man zählen. Besonders auf eine starke Hirschkuh hatten es die „Jäger" abgesehen. Doch das Tier kannte die Schlupfwinkel der Haard besser als die Franzosen. Es gab einzelne französische Offiziere, die fünf und sechs Nächte hintereinander auf dem Anstand lagen, um die Hirschkuh vor den Gewehrlauf zu bekommen. Besonders an den Tränken, an den Gernequellen und am Gernebach, paßten die Schützen gut auf. Die Hirschkuh verstand es immer wieder, die Jäger an der Nase herum zu führen. An manchen Tagen wurde mit Hilfe von Truppen ein wahres Kesseltreiben auf das Tier veranstaltet. Oft schien es, als hätte das letzte Stündlein der Hirschkuh geschlagen, doch stets im letzten Augenblick entwischte sie. Die Franzosen mochten anstellen, was sie wollten, die Hirschkuh widerstand allen Anschlägen auf ihr Leben. Die französischen Offiziere haben sich nicht wenig darüber geärgert. Jetzt, als die Franzosen aus dem Ruhrgebiet abrückten, fand das gehetzte Tir endlich wieder ruhige Tage. („Rh.-W. Ztg.")

*

Recklinghausen, 10. Juni. **Die Jahresversammlung des Evangel. Kirchengesangvereins für Westfalen** findet hier in den Tagen vom 11. bis 13. Juni statt.

Duisburg, 11. Juni. **(Zwei Hauer verschüttet.)** Im unterirdischen Betriebe der Zeche Diergardt fanden in verschiedenen Revieren schwere Abstürze von Gesteinsmassen statt, durch die zwei Hauer verschüttet wurden. Sie konnten zwar befreit werden, waren jedoch so schwer verletzt, daß sie kurz hintereinander starben.

Duisburg, 11. Juni. **(Mit 6500 Mark flüchtig.)** Auf der Darmstädter und National-Bank erschien ein 22jähriger Mann, der um die Einlösung eines Wechsels, der in Höhe von 6500 Mark für die Firma Buller in Duisburg ausgestellt war, bat. Da das Fälligkeitsdatum stimmte und auch die Unterschrift echt erschien, zahlte man dem Vorzeiger des Wechsels anstandslos die Summe aus. Nach einem späteren telephonischen Anruf bei der Firma Buller stellte sich heraus, daß der Wechsel geschickt gefälscht war. Der Täter ist flüchtig.

Oberhausen, 11. Juni. **(Zwei raffinierte Betrüger festgenommen.)** Wegen raffinierter Betrügereien verhaftet wurden die beiden Kaufleute A. Fr. und Hermann Sch. aus Mülheim-Styrum. Beide gründeten eine offene Handelsgesellschaft unter dem Namen Barril-Werke. Sie hatten aber kein Kapital zur Verfügung. In allen größeren Zeitungen Deutschlands veröffentlichten sie Anzeigen über Angebote von Fahrrädern, die durch Anzahlung von 8 Mark und monatliche Teilzahlungen von 5 Mark in den Besitz der Käufer übergehen sollten. Auf diese Anzeigen hin haben sich über 200 Personen in kurzer Zeit gemeldet, sodaß eine Summe von mehreren 1000 Mark bereits eingegangen war. Fahrräder aber wurden nicht zur Verfügung gestellt. Wie die Untersuchung ergab, haben die beiden Kaufleute das eingesandte Geld für ihre Zwecke verbraucht.

Walsum, 11. Juni. **(Jugendlicher Lebensretter.)** Der 12jährige Schüler Johann Möllmann von hier rettete dieser Tage den 9jährigen Schüler Karl Kühn vom Tode des Ertrinkens unter eigener Lebensgefahr. Kühn wollte in einen Rheinkahn springen, sprang aber daneben und versank. Möllmann sprang ihm kurz entschlossen nach, und es gelang ihm, den Kühn beim nochmaligen Auftauchen in den Kahn zu ziehen. Durch einen unglücklichen Zufall trieb der Kahn mit noch einem Schüler ab. Möllmann sprang nochmals in den Rhein und schwamm dem Kahn nach. Es gelang ihm schließlich, den Kahn zu erreichen und ans Land zu rudern und so die beiden nochmals zu retten.



Selbstverständlich.

John Bull zu Marianne: „Jetzt, wo wir uns entzweit haben, darfst Du ihn natürlich nicht mehr sehen."

Neue Verlegung der Emschermündung.

Die Beseitigung des Phenols aus der Emscher.

/ Aus dem Jahresbericht der Emschergenossenschaft.

Essen, 11. Juni. Zwei Fragen sind es, die schon seit längeren Jahren erörtert wurden: ob und welche Maßnahmen zu treffen sind, um den schädlichen Einfluß der Emscher, der cloaca maxima, des Industriegebietes auf den Rhein zu vermindern und auf welche Weise vorzusorgen ist, das in den Unterlauf der verlegten Emscher entwässernde Gebiet — die Emscher mündete früher bei Alsum, seit 1908 5 Kilom. weiter abwärts bei Walsum in den Rhein — bei weiterem Absinken durch Bodensenkung infolge des Bergbaues vor Emscher- und Rheinhochwasser zu schützen.

Ein großer Uebelstand ist die Vermengung des Rheinwassers mit Phenol, das aus den Abwässern der Nebenproduktenindustrie der Zechen in die Emscher und dann in den Rhein kommt. Alle Versuche, diesen Uebelstand durch Behandlung des schädlichen Abwassers in Kläranlagen und durch andere Mittel zu beseitigen, waren bisher gescheitert. Verfahren verschiedenster Abwassertechniker und -Chemiker wurden seit mehr als zehn Jahren erprobt. Im Laboratorium der Emschergenossenschaft gelang es Dr. Bach, das Phenol durch Beschicken von sogen. gelüfteten Füllkörpern, auf denen sich Kleinlebewesen ansiedelten, fast restlos zu vernichten. Es wurden in den letzten Jahren mehrere Versuchsanlagen auf verschiedenen Zechen gebaut und betrieben, um das erfolgversprechende Verfahren vor der Einführung im Großen zu erproben. Das Ergebnis der Untersuchungen war, daß es zu kostspielig war, um es allgemein einzuführen. Schließlich wurde von der Genossenschaft eine besondere Kommission, zu der noch Spezialfachleute zugezogen wurden, gebildet. Die Aufmerksamkeit wurde auf ein Verfahren gelenkt, durch das verhindert wird, daß phenolhaltiges Abwasser überhaupt den Kokereibetrieb verläßt. Das Gasrohwasser wird mit Benzol ausgewaschen und das Phenol als verkaufsfähiges Produkt gewonnen. Die Emschergenossenschaft hat, sobald sich herausstellte, daß mit Sicherheit mit der Einführung des Verfahrens zu rechnen sei, das Patent angekauft. Nach inzwischen an verschiedenen Anlagen gemachten Feststellungen gelingt es, das Phenol bis auf einen Rest von etwa 1 g/l auszuwaschen. Etwas Phenol gelangt also immer noch in den Rhein. Außerdem wirken auch andere Oele und Teere, die mit Emscherschlamm in den Rhein gespült werden, ähnlich wie Phenol. Es genügt also nicht, das Phenol vom Rhein fern zu halten, man muß auch den Schlamm zurückhalten. Die Genossenschaft errichtete bereits in den letzten Jahren zur Zurückhaltung des Schlammes sogen. Bachkläranlagen an den Mündungen einzelner Nebenbäche und außerdem als Provisorien „Auflandungsbecken", d. h. einfache große Erdbecken, durch die das Bachwasser fließt und dabei den Schlamm absetzt. Sobald diese Becken aber „aufgelandet" sind, sind sie wirkungslos. Billiger und wirksamer als viele verschiedene Bachkläranlagen, ist nach angestellten Vergleichsrechnungen eine zentrale Emscherflußkläranlage", in der das ganze Emscherwasser geklärt, der Schlamm herausgefangen und dann künstlich getrocknet und zu Kohlenstaub vermahlen wird. Verbrennungsversuche mit Emscherschlamm haben gezeigt, daß der Schlamm in Trockensubstanz bei 40—45 Proz. Aschegehalt 5000 Kalorien enthält. Der Kohlenstaub soll verkauft werden. Die Verkaufsverhandlungen stehen vor dem Abschluß. Aus den durch den Verkauf erzielten Einnahmen werden die Jahreskosten der Trockenanlage, die einschließlich der zugehörigen Gleis- und Transportanlage 1 Million Mark betragen, gedeckt. Erst nach reiflicher Prüfung hat sich der Vorstand der Emschergenossenschaft einstimmig entschlossen, mit dem Bau der Kläranlage noch in diesem Jahre zu beginnen. Es steht auch zu erwarten, daß durch die Zentralkläranlage noch weitere Kläranlagen ausgeschaltet werden oder doch wenigstens der Bau neuer unterbleiben kann.

Bezüglich der Vorsorge, die man zu treffen hat, um nach Eintritt weiterer Bodensenkungen zu erwartende Ueberflutungen des in die verlegte neue Emscher entwässernden Gebiets zu verhindern, wurden vom Vorstande verschiedene Möglichkeiten erwogen. Von verschiedenen Lösungen bleiben nur, entweder die Emscher, den Senkungen entsprechend, hochzuhalten, sie und den Rhein einzudeichen und die Seitengebiete zu poldern, oder die ganze Emscher soweit zu vertiefen, daß das unter Rheinrückstau liegende untere Emschergebiet zu ihr wieder Vorflut bekommt, und das gesamte Emscherwasser über einen vor dem Rhein zu errichtenden Hochwasserdeich hinüber zu pumpen, oder aber die Emscher um die Senkungsgebiete herumzuführen, sie also nochmals nach ähnlichen Gesichtspunkten zu verlegen, wie es schon bei der Ausführung des ersten Regulierungsentwurfs mit der alten Emscher geschehen war, deren Mündung damals nach Walsum verlegt wurde. Die erste Lösung erwies sich als nicht durchführbar. Die Emscher liegt in ihrem Unterlauf in einem dichtbebauten, von vielen Straßen und Eisenbahnen quer und längs der Emscher durchzogenen Gebiet. Die notwendigen, bis zu 8 Meter hohen Emscherdeiche hätten Verkehrshindernisse gebildet, Straßen- und Eisenbahnverlegungen in einem Umfange notwendig gemacht, daß man an ihre Ausführung nicht denken konnte. Uebrig blieben als Konkurrenzentwürfe nur die beiden letztgenannten Lösungen. Vergleichende Berechnungen ergaben aber, daß sich die Verlegung erheblich billiger und wirtschaftlich günstiger stellt, als die Errichtung einer Pumpenanlage für das gesamte Emscherwasser. Der Vorstand entschloß sich daher, die erneute Verlegung der Emscher in Aussicht zu nehmen.

Im ganzen sind in der Berichtszeit 16 Kilom. Bachläufe ausgebaut. Durch die Beendigung dieser Arbeiten ist von Walsum bis Ruhrort ein ununterbrochener Deich den Rhein entlang entstanden durch den das industriell besonders hoch entwickelte Niederungsgebiet der Emscher am Rhein von rund 1630 ha. Größe mit 1840 Häusern vor Hochwasserüberflutungen geschützt ist.

Barmen, 11. Juni. **(Die Ehefrau im Schlafe überfallen und erschlagen.)** In der Frühe fand man die Ehefrau des Restaurateurs Adolf Homberg in ihrem Bette tot auf. Die gegen 7 Uhr am Tatort erschienene Mordkommission und die Kriminalpolizei stellten zunächst fest, daß Frau Homberg von ihrem Manne im Schlafe, vermutlich mit einem Dachdeckerhammer erschlagen worden ist. Der Täter konnte verhaftet werden. Der Mörder gilt schon seit längerer Zeit als ein dem Trunke ergebener und zu Gewalttätigkeiten neigender Mensch, wodurch die ständigen Lokalgäste nach und nach das Restaurant gemieden haben.

*

Das Reichsmuseum für Gesellschafts- und Wirtschaftskunde.

Düsseldorf, 11. Juni. Die Vorbereitungen für die Schaffung eines Reichsmuseums für Gesellschafts- und Wirtschaftskunde sind soweit gediehen, daß mit der Eröffnung des Museums im nächsten Jahre gerechnet werden kann. Für die Unterbringung hat die Stadt Düsseldorf die von Prof. Kreis entworfenen Gesoleigebäude zur Verfügung gestellt. Der Gedanke des Museums ist, die ersten auf der Gesolei geglückten Versuche der bildlichen Darstellung abstrakter Tatsachen aus der Gesellschafts- und Wirtschaftskunde mit größeren Mitteln und systematisch auszubauen. Der Charakter des Museums alter Form soll durchbrochen werden, indem ständig aktuelle Darstellungen erfolgen. So würden beispielsweise die Ozeanflüge dem Reichsmuseum für Wissenschaft und Wirtschaftskunde Gelegheit geben, die Möglichkeiten der Fracht- und Zeitersparnis für das Verständnis der großen Oeffentlichkeit darzustellen, die sich aus ihrer verkehrstechnischen Nutzbarmachung folgern lassen. Ein ähnliches Unternehmen wie das in Düsseldorf geplante besteht auf dem Kontinent noch nicht.

*

Düsseldorf, 10. Juni. **(„Bertzkyphobie".)** In den Kreisen der westdeutschen Kunstliebhaber hat die Verurteilung des Kunsthändlers Bertzky wegen Bilderfälschung eine Beunruhigung hervorgerufen, die in zahlreichen Anfragen bezüglich der Echtheit bestimmter in Privatbesitz befindlicher Bilder bekannter Maler Ausdruck findet. Diese Beunruhigung, die sich bis in die Kreise des Berliner Kunstbesitzes erstreckt, ist zum mindesten stark übertrieben. Bertzky ist der Fälschung von nur 12 Bildern überführt worden. Ein kleiner Teil, wenn man bedenkt, daß die Nachforschungen des Gerichts sehr eingehend waren und sich auch auf die früheren Verkäufe der Galerie Bertzky erstreckten. Im übrigen ist festzustellen, daß die Galerie Bertzky keineswegs zu den bedeutenderen gehört, daß also ihr Sezessionsverkauf in der Kunstproduktion eine recht unbedeutende Rolle spielt.

*

Münster, Minden u. Sauerland

Münster, 11. Juni. **(Aus dem Auto gestürzt und getötet.)** Der 26 Jahre alte Kaufmann G. aus Münster stürzte bei Haltern aus einer aus der Richtung Sinsen kommenden Limousine und schlug dabei mit dem Kopf auf dem Straßenpflaster auf, daß er einen Schädelbruch erlitt und auf der Stelle tot war.

Münster, 10. Juni. **(Ein sonderbarer Selbstmörder.)** Auf der Polizei erschien ein Mensch von 28 Jahren und erklärte, er hab Gift genommen und werde in kurzer Zeit sterben. Er bitte die Polizei, eine Anzahl Briefe, die er übergab, an seine Verwandten usw. zu senden. Die Polizei aber, deren höchste Aufgabe bekanntlich die Sorge für das Leben des Nächsten ist, hielt jedoch den sich selbst bezichtigenden Todeskandidaten fest, ließ ihn zum Klemenshospital bringen und ihn auf Gift behandeln. Hier allerdings verweigerte der Mensch jede Auskunft darüber, welches Gift er genommen habe, erklärte vielmehr, es wirke schon, und darum sei er nicht mehr zu retten. Aus naheliegenden Gründen hielt man es daher für das beste, ihn der heilenden Fürsorge auf Mariental anzuvertrauen.

Neuenkirchen, 11. Juni. **(Vom Blitz erschlagen** wurde der Schlosser Johann Lauströer von hier. Der Mann war auf dem Felde beschäftigt und begab sich beim Herannahen eines Gewitters nach Hause, wobei er die Grabschüppe auf der Schulter trug. Unterwegs wurde er dann von einem Blitzschlage auf der Stelle getötet. Die Kleidung des Toten ist vollständig zerfetzt, während der Körper erhebliche Verletzungen aufweist. Alle Metallteile, die er bei sich trug, waren geschmolzen.

Beckum, 11. Juni. **(Kriegerehrenmal für Beckum.)** Auch in unserer Stadt soll den im Weltkriege Gefallenen ein Ehrenmal gesetzt werden. Um Entwürfe dafür zu bekommen, ist ein Wettbewerb unter den in Rheinland und Westfalen ansässigen Künstlern ausgeschrieben worden.

Rheine, 10. Juni. **(220 000 RM. Gebäudesturmschäden.)** In dem Oertchen Esche hat der Wirbelsturm nach Abschätzung durch zwei Kommissionen an den Gebäuden 220 000 RM. Schaden verursacht. In dieser Summe ist der Schaden, den der Sturm in den Waldungen angerichtet hat, nicht einbegriffen.

Gronau, 11. Juni. **(Eisenbahnwaggon für Obdachlose.)** Die Stadtverwaltung will einen Eisenbahnwaggon kaufen, um darin Obdachlose unterzubringen. Viel Obdachlose scheint es demnach in Gronau nicht zu geben. Uebrigens ist man anderwärts schon längst davon abgekommen, Eisenbahnwaggons als Quartier für Obdachlose zu benutzen.

Wiedenbrück, 11. Juni. **(Finanzamt-Neubau.)** Das Reichsbauamt Minden schreibt die Ziegelsteinlieferung und die Eisenbetonarbeiten für den Neubau eines Finanzamtes in Wiedenbrück aus.

Soest, 10. Juni. **(Tagung des Hansischen Geschichts-Vereins.)** Die Tagung des Hansischen Geschichts-Vereins eröffnete der Vorsitzende, Bürgermeister Dr. Neumann-Lübeck, der besonders den schwedischen Professor Dr. Roßval aus Stockholm willkommen hieß. Nach dem Gruß des Bürgermeisters von Soest überbrachte Dr. Klumberg aus Riga, der Leiter des Herder-Instituts in Riga, die Grüße der Deutschbalten. Dr. Roßval-Stockholm sprach über kunstgeschichtliche Beziehungen zwischen Westfalen und Gotland. Er bezeichnete Westfalen als Fenster des kontinentalen Germanentums und bewies an Hand von Lichtbildern die Einflüsse westfälischer Kunst auf diejenige Gotlands. Innerhalb seines Vortrages machte er seiner Freude über die verdienstliche Pflege der Altertümer in den deutschen und namentlich auch in dem westfälischen Lande Ausdruck. Ueber die deutschen Burgennamen sprach Geheimrat Professor Dr. Eduard Schröder-Göttingen. Er stellte fest, daß sich die Bildung der deutschen Burgennamen zum größten Teil ohne fremdländische Einflüsse vollzogen hat. Gleichzeitig referierte Fräulein Dr. Luise von Winterfeld, Archivdirektor der Stadt Dortmund, Dr. Borchling-Hamburg sprach über westfälische Einflüsse in der niederdeutschen Sprache Ostfrieslands. Besonders interessant war auch der Vortrag von Prof. Dr. Hübner-Münster über eine neu aufgefundene westfälische Handschrift des 16. Jahrhunderts. Mitgeteilt wurde, daß die Städte Riga und Reval im Baltenland und die Stadt Wisby in Schweden mit namhaften Beiträgen Mitglieder des Vereins geworden sind.

Lüdenscheid, 11. Juni. **(Ein tapferes Mädchen.)** Im benachbarten Augustenthal fiel ein dreijähriges Kind beim Spielen in den Teich der Firma Ernst Selve. Eine Schülerin im Alter von 12 Jahren sprang ihm nach und rettete das Kind vom Tode des Ertrinkens. Es befindet sich wohlauf.

Spiel / Sport / Turnen

Wer wird Deutscher Meister?

Der deutsche Sport erhält morgen sein ganz besonderes Gepräge durch das in Berlin zum Austrag kommende Endspiel um die Deutsche Fußball-Meisterschaft:

1. F. C. Nürnberg — Hertha B. S. C. Berlin.

Von sechzehn Mannschaften qualifizierten sich diese beiden Gegner. Die Nürnberger sind schon beinahe Tradition geworden in den Spielen um die höchsten Ehren des DFB., und fast wäre es so gekommen, daß sie mit ihrem alten Rivalen, der Sp.-Vgg. Fürth, ins letzte Rennen gestiegen wären. Wenn wir die Aussichten besprechen wollen, so müssen wir uns in diesem ganz besonderen Fall davon frei machen, die einzelnen Spieler zu betrachten! Diese beiden Mannschaften bestehen nur als Ganzes, wie es sich in der Sonderklasse von selbst versteht. Die Nürnberger haben einen Vorteil in der idealen Verschmelzung von Ballbehandlung, taktische Auffassung und Siegeswillen. Das Mannschaftsgefüge der Süddeutschen erscheint uns zwar elastisch, aber auf der anderen Seite auch wieder straff genug, um allen Eventualitäten begegnen zu können. Zudem haben sie die Fähigkeit, sich auf den Gegner einzustellen. In der Abwehr sind sie ihm zweifellos überlegen, auch die Läuferreihe hält den Vergleich mit der des Gegners glatt aus, hat vielleicht sogar ein geringes Uebergewicht! Es muß hierbei aber berücksichtigt werden, daß die Berliner ihre beste Waffe im Sturm haben, daß hier Sobeck und Ruch noch in den allerletzten Spielen Großes gezeigt haben. Die Verteidigung des Berliner Meisters könnte sich gegen den süddeutschen Sturm wohl behaupten, wenn sie in kritischen Momenten ihre Vorderreihe zur Unterstützung erhält. Hier scheint uns der Angelpunkt zu liegen, um welchen sich morgen alles drehen könnte. Die Mittelreihe der Hertha-Mannschaft erscheint uns nicht beweglich genug. Sie ist in der Lage, einen Angriff abzustoppen, nach einem gewissen Zwischenraum leitet sie dann auch wieder eigene Angriffe ein, aber sie ist nicht in der Lage, aus dem Angriff unmittelbar wieder zur Verteidigung überzugehen und umgekehrt. Man darf im großen und ganzen wohl sagen, daß die Nürnberger mit den besseren Aussichten ins Rennen steigen.

Neben diesem Spiel verblassen natürlich alle anderen Ereignisse. Zu erwähnen sind aber noch einige Begegnungen, die weite Kreise interessieren. Die Deutsche Turnerschaft ermittelt auch morgen ihren Fußballmeister.

T. V. Forst — T. V. Mannheim 1846.

Dieses Spiel um die D.-T.-Fußball-Meisterschaft findet in Dresden seine Erledigung. Die Gegner wurden ähnlich wie beim DFB. ermittelt. U. E. haben die Mannheimer mehr Aussichten auf den Meistertitel, die Spiele der Vor- und Zwischenrunde erledigten sie mit dem größeren Schneid.

In Breslau steigt das letzte Spiel um die südostdeutsche Fußball-Meisterschaft zwischen Breslau 06 und den Breslauer Sportfreunden; sonst stehen noch eine Reihe von Repräsentativspielen auf dem sonntäglichen Programm. In Köln trifft eine Stadtmannschaft auf die Auswahlelf Brüssels, in Duisburg empfängt die Stadtmannschaft eine Auswahlelf der Domstädter, in Stettin begegnen sich Dresden und Stettin. — Internationale Begegnungen gibt es zwei: in Kopenhagen treffen sich Dänemark und Holland, in Budapest Ungarn und Frankreich.

Der westdeutsche Fußballsport führt morgen seine letzten Spiele durch. Dann geht es in die wohlverdiente Ruhepause. Man munkelt schon heute, daß die zweimonatige Spielsperre nicht durchgehalten werden soll, da man mit Rücksicht auf die Olympiade schon früher wieder beginnen muß. Zudem sind in vielen Bezirken die Aufstiegsspiele noch nicht zu Ende geführt! Der letzte Sonntag vor der Sperre steht allenthalben im Zeichen großer Aktivität.

Im Ruhrbezirk

gibt es eine ganze Reihe bedeutungsvoller Spiele, die zum Teil über den Auf- bezw. Abstieg entscheiden. In erster Linie interessiert in dieser Beziehung das in Wanne stattfindende Aufstiegspiel zwischen dem alten westdeutschen Fußball-Pionier Schalke 1896 und dem BV. Stoppenberg. Um den Abstieg treffen sich Germania Bochum und Langendreer 04. Heute nachmittag steigen zwei Pokalspiele, Dortmund 95 — Sportfr. Dortmund und Borussia Dortmund — Dortmund 08. Sonst stehen noch eine Reihe Freundschaftsspiele auf dem Programm: Alemannia Dortmund empfängt die Gladbacher Borussen, die Essener Preußen treffen sich in Essen mit Dortmund 95, Union Gelsenkirchen erwartet seinen Gegner aus der Nachbarstadt Buer, nämlich Erle 08, die Essener Sportfreunde versuchen es mit Ratingen 04. Die Essener Sportfreunde liefern ein Spiel gegen Preußen Essen, und Castrop 02 hat Alemannia zum Gegner. Gelsenkirchen 07, Schalke 04 und der BV. Altenessen sind außerhalb der Grenzen des Bezirkes in recht schwere Kämpfe verwickelt.

Der Westfalen-Bezirk hat sein überragendes Ereignis in der Begegnung Arminia Bielefeld — Hamburger Sportverein. In Rheine findet ein Städtespiel zwischen Rheine und der Auswahlmannschaft Bochums statt. Union Herford hat sich im VfB. Bielefeld einen Gegner gesichert, VfL. Hamm spielt gegen den BV. 06 Hamm und Greven 09 beschließt die Saison mit einem Spiel gegen Münster 08. — Recht unternehmungslustig zeigt sich der Bergisch-Märkische Bezirk, der eine ganze Reihe bedeutender Treffen auf dem Programm stehen hat. Im Vordergrunde steht die Anwesenheit der Hamburger Viktoria, die am vergangenen Sonntag den BV. Altenessen einwandfrei schlagen konnte. Der morgige Gegner heißt Fortuna Düsseldorf. Etwas Besonderes bietet Solingen-Gräfrath seinen Anhängern: sie sicherten sich eine Begegnung mit dem westdeutschen Zweiten, dem F.-C. Schalke 04.

Der Niederrhein-Bezirk krönt die fußballsportlichen Ereignisse mit einem Städtespiel Duisburg — Köln. Die Sp.-Vgg. Oberhausen hat sich in Gelsenkirchen 07 einen sehr guten Gegner gesichert. Bei Union Hamborn weilt Buer 07. — Im Rheinbezirk ist das Programm nicht sehr groß, bringt aber etwas ganz Besonderes in dem Städtespiel Köln — Brüssel. Die Aufstellung der Kölner ist derart geschickt, daß wir hier bestimmt ihren Sieg erwarten dürfen.

*

Der Aufmarsch der Leichtathleten.

Alljährlich, wenn der Fußball seine Saison beschließt, ergreift die Leichtathletik Besitz von den Feldern. Für morgen gibt es eine Anzahl bedeutender Veranstaltungen, die das Interesse der Allgemeinheit wachruft. Die Nationalen Wettkämpfe in Braunschweig haben eine ganz ausgezeichnete Besetzung gefunden, im Rahmen der Nationalen Veranstaltung in Forst steigt das Championat der südostdeutschen Streckenläufer. Ein gut besetztes Internationales Meeting findet in Hamburg statt. In Berlin steigt das Sportfest der Berliner Verkehrsvereine. Auch finden in Berlin die Internationalen Frauenwettbewerbe des S. C. C. statt. Insgesamt werden diese Kämpfe von sieben Nationen beschickt.

Das Nationale des Essener SV. 1899.

Insgesamt wurden 200 Meldungen abgegeben. Die Essener Allgemeine Zeitung, der Oberbürgermeister der Stadt Essen und die Firma Althoff spendeten die Wanderpreise, um welche die Hauptkämpfe entbrennen werden.

Um die Deutsche Handball-Meisterschaft der DT.

In Dresden findet morgen das Entscheidungsspiel um die DT.-Handball-Meisterschaft statt. Die Gegner sind hier PSV. Rastatt und der TV. Chemnitz-Gablenz. In den Rundenspielen zeichneten sich die Polizisten stärker aus als ihre morgigen Gegner.

*

Boxen.

Deutsch-belgischer Großkampftag!

Das Rahmenprogramm zu der am 19. Juni stattfindenden ersten offiziellen Box-Europameisterschaft in der Dortmunder „Westfalenhalle" sieht durchweg deutsch-belgische Paarungen vor. Fliegengewichtsmeister Harry Stein gegen den belgischen Fliegengewichtler Verbist. Karl Sahm, Hamburg gegen den belgischen Welter Mouha. Ludwig Haymann trifft in dem Belgier Wilms einen Gegner. Domgörgen steht gegen Frank Briskot und zum Schluß die Europameisterschaft Schmeling — Delarge. Die zwei ersten Kämpfe gehen über acht, die zwei weiteren über zehn Runden, die Europameisterschaft über fünfzehn Runden.

*

Pferdesport.

Dortmunder Pferderennen am 19. und 22. Juni.

Die nächsten Renntage des Dortmunder Rennvereins finden statt am Sonntag, den 19. und Mittwoch, den 22. Juni. An jedem Tage werden 5 Flach- und 2 Hindernisrennen gelaufen, für die insgesamt 2 Ehrenpreise und 60 000 Mark Preise und Züchterprämien ausgeworfen wurden. Das Hauptereignis des Sonntags ist das Yburg-Rennen mit 6000 Mark Preisen, ein Ausgleich I für 3jähr. und 4jähr. inl. Pferde über 1400 Mtr. Ferner gelangt u. a. an diesem Tage ein Verlosungsrennen zur Entscheidung. Der Sieger dieses Rennens wird unter die Besucher des Rennplatzes, welche ein Los zu 50 Pfg. gekauft haben, verlost. Es hat somit jeder Aussicht, für 50 Pfg. ein Rennpferd oder, wenn er dies nicht haben will, eine Prämie von 1000 Mark zu gewinnen. Am Mittwoch beanspruchen das meiste Interesse das Frhr. Clemens von Romberg-Erinnerungsrennen, ein Jagdrennen, Ausgleich I, für 4jähr. und ältere inl. Pferde über 3800 Mtr. (gr. Bahn), das dem Sieger einen Ehrenpreis und 6000 Mark einbringt, und das Edelgard-Rennen, ebenfalls mit einem Ehrenpreis und 6000 Mark ausgestattet, als Ausgleich I für 4jähr. und ältere inl. Pferde über 2400 Meter. Die Rennen beginnen um 3 Uhr.

WERBE-WOCHE



Moderne Kleider aus der sehr praktischen Kunst-Waschseide in schönen Farben 2.85

Shetland-Damen-Mäntel der äußerst beliebte u. begehrte Modestoff, in ganz entzück. jugendl. Formen 9.75

Waschseide in herrlichen Karos, solide Ware 0.68

Moderne Schotten 0.68

Etamine karriert, 150 cm breit, gute Qualitäten ..... Mtr. 1.20, 0.98 0.58

Tapestry-Teppiche kräftige Qualitäten, reiche Musterauswahl, 200/300 cm. . 46,00 38.00

Ein Posten **farbig Madapolam** für Leibwäsche i. schön. Pastellfarben, bes. billig, 80 cm br., Mtr. 0.68

Ein Posten **weiß Seidenbattist** vorzügl. Schweizer Fabrikat ..... 68/70 cm 0.55, 112/115 cm 0.98

Ein Posten **Ia. Schweizer Voll-Voile** weiß 112/115 ..... 1.38

Ein Posten **Damen-Taghemden** mit eleganter Klöppelgarnitur . . sonstiger Verkaufspreis 2.25 1.25

Eine grandios aufgezogene Veranstaltung unseres Hauses mit Vorteilen einzig dastehender Art für Sie!

Wir werben, um zu der großen Zahl unserer treuen Kunden neue zu gewinnen, und allen erneut unsere

ungewöhnliche Leistungsfähigkeit

sinnfällig vor Augen zu führen!

Was Ihnen in dieser Woche geboten wird, grenzt an's Fabelhafte. Preise für unsere guten Qualitätswaren, die Sie sicherlich in Erstaunen setzen werden.

Hier gibt's auch für Sie nur eins: Kommen und sehen! Staunen und kaufen!

Also: Auf nach Dortmund am Montag, den 13. Juni!

★

Beginn: Montag den 13. Juni
Ende: Sonnabend den 18. Juni

★

Dortmund Steinplatz

Meyer & Günther

Nachdruck von Wort und Bild verboten!

Bis 16. Juli
beurlaubt.
Dr. Meyer.
Vertreter: 2149
Dr. Ebbinghaus.

Städt. Bühnen Dortmund.
Sonntag, 12. Juni.
Stadttheater
7½ — 10¾ Uhr
Auß. Vorm. 2106
Carmen.
Burgwalltheater
3½ — geg. 6 Uhr
Sommerspuk.
8—10¼ Uhr
Im weißen Rößel.

Ia Eiderfettkäse 20%
9 Pfd. = Mk. 6.30 franko.
Dampfkäsefabrik Rendsburg.

Fr. Brinkmann
bzgl. Vertreter von
Pastor Felkes Heilweise Unna
Bahnhofstr. 49
Sprechst.: Dienstag und Freitags von 9 bis 6 Uhr. 1278

Besseres, zuverl.
Mädchen
für Küche und Haus zu sofort od. später gesucht. Zweitmädchen vorhanden. Guter Lohn, gute Behandl. Bewerb. mit Zeugnisabschriften. 2157
Frau P. Gohmann, Elberfeld, Kaiser-Wilh.-Allee 16.

---

1 od. 2 möbl.
Zimmer
eventl. m. Kochgelegenheit, von besserem, kinderlosem Ehepaar sofort od. später gesucht.
Offerten unter 2148 an die Geschäftsst. der Kamener Ztg. 2148

Lehrer erteilt
Privat-Unterricht
in Deutsch, Franz., Mathematik. Uebernimmt Beaufsichtigung der Schularbeiten.
Offerten unter Nr. 2159 an die Geschäftsstelle der Kamener Zeitung. 2159

Wer
vorteilhaft kaufen will, der beachte die Verkaufsanzeigen in der Kamener Zeitung.

Wir bauen um!

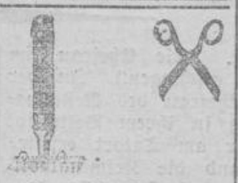
Unser Parterre-Lokal
wird in ganz kurzer Zeit wegen baulicher Änderungen dem Verkauf entzogen, deshalb aussergewöhnlich vorteilhafte Angebote, –

deshalb erstaunlich billige Preise!

Achten Sie besonders auf unsere 7 Schaufenster!

GEBR. **Maffay**
DORTMUND
WESTENHELLWEG ECKE WEBERSTRASSE

Bohnenstangen
empfiehlt
Carl Müller,
Kamen. 2132



Schleifen
von Rasiermessern, Rasierklingen, Scheeren, Taschenmessern sowie sämtliche Stahlwaren in eigener Werkstatt, auf Wunsch sofort. Bei größeren Mengen Preisermäßigung.
Mekfessel, Kamen.



Dürkopp-Fahrräder

mit dem neuen Dürkopp-Ringlager D. R. P. sind unerreicht in Qualität und Preiswürdigkeit. 2164

Großes Lager und reichste Auswahl im

Fahrradhaus Karrenberg, Kamen,
Weststrasse 75.

Wollen Sie ein Piano
preiswert unter günstigen Bedingungen erwerben, dann wenden Sie sich direkt an die
Pianofabrik Gerh. Adam

Wesel	Dortmund	Duisburg
Kaiserplatz 4	Westenhellweg 136	Königstr. 9

Adam-Pianos sind seit 100 Jahren als Qualitäts-Klaviere in der ganzen Welt bekannt.
Bequeme Raten. Kataloge kostenlos.

Carl Diening – Lederhandlung
Ruf 264. **Kamen.** Weststraße 2.
Empfehle mein großes Lager in
Sohl- und Oberleder
Leder-Ausschnitt
Schuhmacher-Bedarfsartikel
Offenbacher Lederwaren. Reise-Artikel.

Achtung!

Am **Montag, den 13. Juni,** eröffnen wir unsere

Verkaufshalle Unna.

Mittelrheinischer Obst- u. Gemüseversand
Bonn-Alfter. 2154

Haus-Verkauf.

Herr **Ernst Theimann, hier,** läßt seine Besitzung in **Heeren-Werwe,** Gartenstraße Nr. 91, **Wohnhaus mit Stallung und Nebengebäude und Hofraum** verziehungshalber im ganzen verkaufen. Das Wohnhaus eignet sich, seiner günstigen Lage wegen, zu jedem Geschäftsbetrieb.

Angebote werden bis zum **15. Juni** entgegengenommen. 2152

Heeren-Werwe, den 1. Juni 1927.

Karl Wiggermann

Land-Verpachtung Lerche.

Im Auftrage des Wirts Herrn Hr. Keitmann in Lerche, als Vormund der Kinder der verstorbenen Eheleute Lehrer Otto Keitmann daselbst, verpachten Unterzeichnete am **Mittwoch, den 15. Juni, nachmittags 3 Uhr,** in der Keitmann'schen Wirtschaft in Lerche

ca. 17 Morgen Ackerland und Wiese,

abteilungsweise öffentlich meistbietend. 2151

Gleichzeitig sollen

2 Morgen Graswuchs

in der Heide meistbietend gegen Kredit verkauft werden.

Kamen.

Reinhard, Gerdts, Aukt.

Rotklee-Verkauf.

Dienstag, den 14. ds. Mts., nachmittags 5 Uhr, läßt Herr Rittergutsbesitzer **Middeldorf, Haus Bögge**

6 Morgen vorzüglichen Rotklee 2167

nummernweise, meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Nentrop. C. Harde.

Steuer-Termin.

Es wird darauf hingewiesen, daß am **15. Juni,** die **Grundvermögens- und Hauszinssteuern** nebst Gemeindezuschlägen fällig und bei verspäteter Zahlung 10% Verzugszinsen und Kosten erhoben werden. 2163

Kamen, den 7. Juni 1927.

Die Stadtkasse.

Zwangs-Versteigerung.

Montag, den 13. Juni, vormittags 10 Uhr, werde ich in Kamen, beim Wirt Rieder,

2 Sofas, 2 große Spiegel, 8 Tische, 2 Vertikows, 1 Schreibmaschine, 1 Schreibtisch, 2 Korbsessel, 1 Flurgarderobe, 2 Oefen, 2 Nähmaschinen, 1 Regulator, 2 komplette Ladeneinrichtungen, ca. 200 Meter Hemden- und Schürzenstoffe, 1 Klavier, 1 Damenfahrrad, 2 komplette Schlafzimmer, 1 Chaiselongue, 9 Sofas, 15 Stühle, 1 Grammophon,

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Schultebraucks, Gerichtsvollzieher kr. A.

Gras-Verkauf
Wasserkurl.

Mittwoch, den 15. Juni, nachmittags 5 Uhr, läßt Herr Wilh. Schulze-Altenmethler in Wasserkurl den sehr gut geratenen

ersten Grasschnitt

in seiner neun Morgen großen Weide in Zweihausen in großen und kleinen Abteilungen durch den Unterzeichneten gegen Zahlungsfrist zum Verkauf aussetzen. 2153

Zusammenkunft an Ort und Stelle.

Kaiserau, den 8. Juni 1927.

Friedrich Brüninghaus, Auktionator.

Wohnungs-Einrichtungen,

welche alle Vorzüge der Qualität und schöner Formen aufweisen, lassen sich auch schon mit ganz bescheidenen Mitteln beschaffen, wenn man **an die rechte Stelle geht.**

Ein völlig unverbindlicher Besuch unserer grossen Ausstellung überzeugt auch Sie von den Vorteilen, welche wir Ihnen bieten und von unserer **unübertroffenen Preiswürdigkeit.**

Möbelhaus HERLITZ
Hamm (Westf.)
Das führende Haus
für bürgerliche Wohnungseinrichtungen.
2156



Westlicher Schützenbund Kamen.

Kompaniebefehle:

Die Kompanien treten zu den Appellen am **Sonnabend, den 11. Juni,** wie folgt an:

1. Kompanie Wirt Wilh. Blome sen.
2. Kompanie Wirt E. Stahl.
3. Kompanie Frau W. Starke.

2144 **Die Hauptleute.**

Westlicher Schützenbund :: Kamen.

Bataillonsbefehl!

Die Bataillone stehen **Sonntag, den 12. Juni, nachm. punkt 3 Uhr,** am Vereinslokal Blome, Lünenerstr., zum Abmarsch in die Schützenheide bereit.

2150 **Die Majore.**

FÜR WIRTE

empfehle ich mein reich sortiertes Lager in

Hutschenreuther-
Hotel-Porzellan u. Wirtschaftsgläser
in allen Größen zu niedrigsten Preisen. 2155

R. W. HEUSE :: HAMM
Gr. Weststraße 6. Gr. Weststraße 6.

Wer gut wählt der gut fährt



Nur ein unbedingt zuverlässiges Fahrrad aus bestem Material hergestellt und von spielend leichtem Lauf macht dauernde Freude! Kaufen Sie deshalb kein unbekanntes, zweifelhaftes Fabrikat, sondern die anerkannte Qualitätsmarke — — —

Verblüffende Neuheit:
Brennabor-Ballonrad

BRENNABOR

Ständiges Lager bei größter Auswahl und fachmännische Beratung bei:
Albert Karrenberg, Kamen.
1358

Besucht die wunderschöne Stadt Detmold
beliebter Luftkurort und die Sommerfrischen **am Teutoburger Wald**



Unentgeltliche Auskunft und Prospekte durch den **Teutoburger Wald-Verein** Detmold-Lippe

Der Fabrikant ist die erste Hand!

Kaufen Sie kein Piano, bevor Sie sich von der hervorragenden Qualität unserer Instrumente u. der außerordentlichen Preiswürdigkeit überzeugt haben.

Katalog gratis und franko. — — — — Bequeme Raten, auch Miete.

Ebel & Sohn, Pianofabrik, Unna.
1238

Sämtl. Radiozeitschriften
liefert die Buchhandlung der
Kamener Zeitung in Kamen.

Ausflugslokal Kampmann, Nordbögge.

Sonntag, den 12. Juni, ab 16 Uhr:
Großes
Garten-Konzert
mit anschließendem
Jazz-Ball.
Guter Kaffee. Gepfl. Biere und Weine.
Gute Zugverbindung. 2160

Bürgerhaus :: Kamen.
Bahnhofstraße 9.
Samstag und Sonntag
Konzert.
Stimmungskapelle. 2162

Briefpapier
empfiehlt
Buchhandlung der Kamener Zeitung.

Küchen, Schlafzimmer,
Speise-u. Herrenzimmer,
Einzelmöbel, Polstermöbel und Betten, Herde, Emaille u. Porzellan
kaufen Sie billigst auch gegen Teilzahlung bei
Otto Brorhilker,
Kaiserau, Post Kurl in Westfalen,
Telephon 137, Amt Kamen.
:— —: Lieferung erfolgt kostenlos. :— —:
1251

Hermes Bruch-Heilung med. H. C. Meyer

von Behörden bestätigt!
Ohne Operation, ohne Berufsstörung!
Oeffentliche Danksagungen dortiger Gegend:

Dem **„Hermes"** Aerztlichem Institut für orthopädische Bruchbehandlung, in **Hamburg,** Esplanade 6, bestätige ich hierdurch, daß ich durch die Spezialbehandlung seitens des Vertrauensarztes des Instituts von meinem linksseitigen, fast faustgroßen Wasserbruch vollständig geheilt worden bin, ohne daß ich meine Arbeit unterbrechen mußte. Meinen besten Dank. **Gust. Losch, Altenbochum, 31. Jan. 1927.** Dem **„Hermes"** Aerztlichem Institut für orthopädische Bruchbehandlung bestätige ich, daß mein Bruchleiden durch Ihre Methode vollständig geheilt ist. Ich kann jetzt jede Arbeit ohne Beschwerden verrichten. **Fr. Krull,** Inspektor des Altersheims und Kinderhorts, **Nienburg a. W., 1. Febr. 1927.**

Ueber **160 amtlich beglaubigte** Zeugnisse Geheilter liegen vor der Sprechstunde aus.

Sprechstunde unseres **approbierten, speziell ausgebildeten Vertrauensarztes** in
Hamm (Westf.): Mittwoch, 15. Juni, nachmittags von 3—7 Uhr, Hotel Kaiserhof;
Dortmund: Donnerstag, 16. Juni, von 9—1 Uhr und von 2—7 Uhr, Hotel Burghof.

„Hermes" Aerztliches Institut für orthopädische Bruchbehandlung G. m. b. H. Hamburg, Esplanade 6. (Dr. H. C. Meyer.)

Wir warnen vor Pfuschern, die uns nachzumachen versuchen, ohne den Kernpunkt der Sache überhaupt zu kennen. 4818 214

Rundfunk der Woche.

Rundfunk-Programm Langenberg (Welle 468,8), Münster (Welle 241,9), Dortmund (Welle 283) aus den Senderäumen Köln, Düsseldorf, Münster, Dortmund, Elberfeld.
Es bedeutet: La: Langenberg, Mü: Münster, Do: Dortmund, El: Elberfeld. Der Sende-Ort ist ausgeschrieben; zuerst in der Klammer wird der Sender genannt.

Sonntag, 12. Juni. 9: Köln (für La, Mü, Do): Evang. Morgenfeier. ● 11: Köln (für La, Mü, Do): Dr. Barthel: Eine Viertelstunde über Goethe. ● 11.30: Köln (für La, Mü, Do): Margit Schlüter: Die Notwendigkeit der Belehrung in der Säuglings- und Kleinkindespflege. ● 12: Dortmund (für Do, La, Mü): Uebertr. aus dem Parkhaus in Bochum. Prof. Dr. Keller: Shakespeares Königsdramen. ● 13.15: Köln (für La, Mü, Do): Konzert. Leit.: O. J. Kühn. Händel: Largo. — Mozart: Ouv. Schauspieldirektor. — Gluck: Vier Sätze aus Ballett Don Juan. — Dvorak: Waldesruh. — Goens: Scherzo. — Gounod: Ballettmusik Königin von Saba. — Weber: Melodien aus Freischütz. — Lanner: Marien-Walzer. — Herrmann: Marsch. ● 14.30: Münster (für Mü, La, Do): Funkliteratur. ● 15: Dortmund (für Do, La, Mü): Schach. ● 15.30: Münster (für Mü, La, Do): E. Landmann: Der Bonngau in alter und neuer Zeit. ● 16: für La, Do, Mü: Uebertr. Endspiel um die deutsche Fußballmeisterschaft zwischen Hertha-B. S. C. Berlin: 1. F. C. Nürnberg. ● 18: Köln (für La, Mü, Do): Dr. Schirokauer: Durch deutsche Gaue. ● 19: Köln (für La, Mü, Do): Uebertr. aus dem Opernhaus Köln: „Carmen", Oper in 4 Akten, Musik von Bizet. Hauptpers.: Carmen: Käte Herwig; Micaela: Elsa Foerster; Frasquita: Annie Weber; Mercedes: Else Ruczizka; Don Jose: J. Kalenberg u. a. — Anschl. Köln (für La, Mü, Do): Tanzmusik.

Montag, 13. Juni. 13.30: Köln (für La, Mü, Do): Liederstunde. Ausführende: Bertaa Wolf-Giselli (Koloratur-Sopran), Fr. Wolf (Bariton), A. Sauerteig (Flöte), E. Grape (Flügel). Händel: Il pensioroso. Arie aus Rodelinde. — Beethoven: Adelaide. In questa tomba oscura. — Wolf: Zitronenfalter im April. Elfenlied. — Strauß: Traum. Ich trage meine Minne. — Braunfels: Arie aus Die Vögel. — Korngold: Arie aus Die tote Stadt. — Fleck: Vision. ● 14.30: Köln (für La, Mü, Do): Fünf Minuten der Hausfrau. ● 17.30: Köln (für La, Mü, Do): Teemusik. ● 18.40: Köln (für La, Mü, Do): Lektor Beinhauer: Span. Unterhaltung. ● 19.20: Münster (für Mü, La, Do): Ing. Schröder: Die Technik des Reisens. ● 19.45: Köln (für La. Mü. Do): Dr. Hammer: Vater und Mutter helfen bei der Hausaufgabe. ● 20.15: Köln (für La, Mü, Do): Konzert. Strauß: Ouv. Schnellpolka. Solowalzer. Pers. Marsch. Ouv. Ritter Pasman. Nur für Natur. Musik. Scherz. Trifolienwalzer. Polonaise. Polka-Mazurka. Arie aus Karneval in Rom. Schwungräder. — Anschl.: Köln (für La, Mü, Do): Letzte Meldungen, Sportbericht, Tanzmusik.

Dienstag, 14. Juni. 13.05: Köln (für La, Mü, Do): Konzert. ● 14.30: Köln (für La, Mü, Do): Fünf Minuten der Hausfrau. ● 16.30: Köln (für La, Mü, Do): Jugendfunk. „Kasper unter den Wilden". Puppenkomödie in zwei Aufzügen von Graf Pocci. ● 17: Dortmund (für Do, La, Mü): Kindermärchen. ● 17.30: Köln (für La, Mü, Do): Teemusik. ● 18.40: Köln (für La, Mü, Do): Architekt Püß: Die Kunst, sich einzurichten. ● 19.15: Münster (für Mü, La, Do): Dr. Heinermann: Einf. in die span. Sprache. ● 19.40: Köln (für La, Mü, Do): A. Knoll: Das Bildungswesen der Gewerkschaften. ● 20.10: Dortmund (für Do, La, Mü): Heitere Stunde. ● 21: Köln (für La, Mü, Do): Konzert. Ausf.: Tiny Debüser (Sopran); Prof. Hans Pfitzner (Klavier); Dodja Feldin (Cello). Pfitzner: Lieder und Sonate. — Anschl.: Köln (für La, Mü, Do): Letzte Meldungen und Sportbericht. ● 22.30: Funkstille.

Mittwoch, 15. Juni. 13.05: Köln (für La, Mü, Do): Konzert. ● 14.30: Köln (für La, Mü, Do): Fünf Minuten der Hausfrau. ● 16.30: Köln (für La, Mü, Do): Pädagogisch-methodische Arbeitsgemeinschaft Dr. Hammer. ● 17.30: Köln (für La, Mü, Do): Teemusik. ● 18.30: Köln (für La, Mü, Do): W. Weber: Praktische Winke für Kleingärtner. ● 18.40: Münster (für Mü, La, Do): Bastelfunk. ● 19.15: Düsseldorf (für La): Diözesanpräses Clemens: Jugendfreundschaften. ● 19.15: Dortmund (für Do, Mü): O. Wösthoff: Liebhaberphotographie. Anfragen. ● 19.40: Köln (für La, Mü, Do): Dr. Grosche: Der Sinn des Fronleichnamsfestes. ● 20: Köln (für La, Mü, Do): Dr. Schirokauer: Durch deutsche Gaue. ● 20.30: Köln (für La, Mü, Do): Robert Koppel und das Funkorch. Suppe: Ouv. Schöne Galathee. — Heitere Vorträge. — German: Suite. — Chopin: Polonaise. — Suppe: Melodien aus Boccaccio. — Simon: Lied. Kürassiermarsch. ● 22.35: Köln (für La, Mü, Do): Letzte Meldungen und Sportbericht. ● 22.40: für La, Mü: Konzert aus Essen.

Donnerstag, 16. Juni. 9: Köln (für La, Mü, Do): Kath. Morgenfeier. — Ab 10: Uebertr. aus Magdeburg (für La, Mü, Do): Konzert der Berl. Orchesterschule. ● 13: Köln (für La, Mü, Do): Liederstunde. ● 15.30: Köln (für La, Mü, Do): Dr. Riesen: Die Magdeburger Theaterausstellung. ● 16: Dortmund (für Do, La, Mü): Was koche ich in der nächsten Woch? ● 16.45: Köln (für La, Mü, Do): O. Flake: Aus eig. Werken. ● 17.30: Elberfeld (für La. Mü. Do): Teemusik. ● 18.30: Köln (für La. Mü, Do): Frohe Dichtungen, gespr. von O. L. Brandt. ● 20: Uebertr. aus Magdeburg (für La, Mü, Do): Konzert d. Deutsch. Musikerverb. Leit.: Generalmusikdir. Abendroth. Weber: Ouv. Oberon. — Stephan: Musik für Geige. — Strauß: Tod und Verklärung. — Brahms: 1. Sinfonie. — Wagner: Ouv. zu Tannhäuser. — Anschl.: Köln (für La, Mü, Do): Letzte Meld. und Sportbericht. — Anschl.: Elberfeld (für La, Mü, Do): Konzert. Kapelle Schäffer.

Freitag, 17. Juni. 12: Dortmund (für Do, La, Mü): Uebertr. aus Bochum. Prof. Schick: Shakespeares Genie. ● 13.05: Köln (für La, Mü, Do): Bläser-Kammermusik. ● 14.30: Köln (für La, Mü, Do): Fünf Minuten der Hausfrau. ● 16: Köln (für La, Mü, Do): Märchen von Volkmann-Leander: Die drei Schwestern mit den gläsernen Herzen. Der verrostete Ritter. ● 16.30: Köln (für La, Mü, Do): Rektor Rudolf Simon: Das Walthariliied. ● 17: Köln (für La, Mü, Do): M. Weber: Des Kleingärtners wichtigstes Arbeitsgerät. ● 17.30: Köln (für La, Mü, Do): Teemusik. ● 18.30: Elberfeld (für La, Mü, Do): Dr. Greeff-Elberfeld: Anl. zum Verständnis musikal. Kunstwerke. ● 19.15: Köln (für La, Mü, Do): Dir. Probst: Engl. Unterhalt. ● 19.40: Köln (für La, Mü, Do): Frl. Dr. Moers: Die Frau als Handwerkerin. ● 20.05: Elberfeld (für La, Mü, Do): R. Petschow: Im Freiballon über die Lande. ● 20.30: Köln (für La, Mü, Do): Bunter Abend von W. Korth. — Anschl.: Letzte Meld., Sport. — Anschl.: Düsseldorf (für La, Mü, Do): Konzert. Kapellen Hampe und Hahne.

Samstag, 18. Juni. 10.30 (für La, Mü, Do): Die Eröffnung des Nürburgrings, der größten Autostraße Europas. ● 13.05: Düsseldorf (für La, Mü, Do): Kapelle der Schutzpolizei, Düsseldorf. ● 14.30: Köln (für La, Mü, Do): Fünf Minuten der Hausfrau. ● 16: Köln (für La, Mü, Do): H. Froschepiepe: Jugendarbeit im Zeichen der Freusburg. ● 16.30: für La, Mü, Do: Endkämpfe der Eröffnungs-Motorradrennen. ● 17.30: Köln (für La, Mü, Do): Teemusik. ● 18.40: Düsseldorf (für La, Mü, Do): Stud.-Rat Kail: Turnen, Schwimmen und Wandern im Dienst körperlicher Ertüchtigung. ● 19.15: Münster (für Mü, La, Do): Prof. Hase: Einf. in die engl. Sprache. ● 20: Uebertr. a. d. Gr. Haus d. Städt. Bühnen Düsseldorf (für La, Mü, Do): „Cavalleria rusticana", Oper in einem Aufzuge, Musik von Mascagni. Mus. Leit.: Karl Hauf. Pers.: Santuzza: Käte Esche; Turiddu: A. Bednarczyk; Lucia, seine Mutter: Marie Schilp; Alfio: B. Pütz; Lola, seine Frau: Constanze Nettesheim. — „Der Bajazzo", Oper von Leoncavallo. Mus. Leit.: R. Schwarz. Zeit und Ort: Montaldo in Kalabrien 1865. — Anschl.: Letzte Meld., Sport. — Anschl.: Tanzmusik

Die Lage der Landwirtschaft

in Preußen im Mai 1927.

Auf Grund der Berichte der Preußischen Landwirtschaftskammer ergibt sich folgende Uebersicht über die Lage der Landwirtschaft in Preußen im Mai 1927:

Allgemeines. Die Aufbringung der Steuern und Sozialbeiträge war besonders schwierig, da verkäufliche Erntevorräte kaum noch vorhanden sind. Verschiedentlich ist es zu Zwangsversteigerungen gekommen. Die Nachfrage nach Krediten besteht unverändert weiter.

Ackerbau. Außer durch Fusarium sind Schädigungen durch die Fritfliege und Blumenfliege bei der Winterung und durch Drahtwurm bei der Sommerung eingetreten. Die Kartoffel- und Rübenbestellung wurde in der Hauptsache beendet. Vielfach hat die Winterung durch Nachtfröste gelitten, überall, auch auf Wiesen und Weiden war infolge der kalten Witterung ein Wachstumstillstand zu bemerken. Klee- und Luzernefelder versprechen teilweise einen guten Schnitt. Die hohen Getreidepreise kommen der Landwirtschaft wegen der fehlenden Vorräte nicht mehr zugute, dagegen wirken sich die niedrigen Milch- und Schweinepreise sehr zu ihren Ungunsten aus.

Viehzucht und Viehhaltung. Infolge verstärkter Nachfrage nach Pferden ist die Bedeckungszahl der Stuten gegen das Vorjahr gestiegen. Die Milchviehhaltung leidet unter den niedrigen Milchpreisen, die der Landwirt trotz hoher Verbrauchspreise in den Städten erhält. Auch die Schweinezucht und Schweinemast ist wegen des Rückgangs der Preise unrentabel geworden. Das Interesse für Geflügelzucht und Eierverwertung hält an. Die Leberegelseuche hat sich weiter verbreitet und besonders in den Ueberschwemmungsgebieten große Verluste verursacht. Die Bekämpfung ist energisch in Angriff genommen worden.

Forstwirtschaft. Die Frühjahrskulturarbeiten sind ziemlich überall beendet. Stellenweise tritt die Kiefernschütte heftig auf. Feldgemüse und Gartenbau. Die kalte Witterung war für die Entwicklung der Freilandgemüse ungünstig. Die Ostbaumblüte hat teilweise durch Spätfröste gelitten. Ausländischer Blumenkohl, Salat und holländische Gurken werden zu Schleuderpreisen angeboten, sodaß in Gemüsebautreibenden Kreisen eine sehr gedrückte Stimmung herrscht.

Weinbau. Der Kälterückfall ist ohne größeren Schaden für den Weinbau vorübergegangen.

Fischerei- und Teichwirtschaft. Das Interesse an der Fischerei wird wieder lebhafter, alte Teiche sind wieder ausgebessert und in Betrieb genommen worden. Die Küstenfischerei hat unter den Stürmen sehr zu leiden gehabt.

Betriebsmittel sind reichlich angeboten und wieder etwas stärker gekauft worden. Der Bezug von Stickstoffdünger war größer als im Vorjahr, stellenweise wird über zu langsame Lieferung geklagt.

Arbeiterverhältnisse. Den bäuerlichen Betrieben fehlt es an Gesinde, namentlich weiblichem. Die Abwanderung vom Lande in die Industrie macht sich wieder mehr bemerkbar.

Sonstiges. Meliorationen sind fortgesetzt und neu in Angriff genommen worden. Die Kreditnachfrage für diese Zwecke ist immer noch groß.

Notbestände. Aus einzelnen Teilen Niederschlesiens, Sachsens und der Grenzmark sind wiederum Ueberschwemmungsschäden gemeldet worden.

Preussens Sparkassen im Jahre 1926.

Stetige Aufwärtsbewegung. — Einlageerhöhung um über 900 Millionen RMk. — Der bankmäßige Verkehr der Sparkassen.

Wie eine Uebersicht der Statistischen Korrespondenz zeigt, hat die Ansammlung von Spareinlagen bei den öffentlichen oder unter Staatsaufsicht stehenden Sparkassen Preußens im Jahre 1926 wesentliche Fortschritte gemacht. Die Einlagen betrugen am Jahresbeginn 1096,2 Mill. R.-M. und erhöhten sich während des Berichtsjahres um 922,8 Mill. R.-M., d. h. u. um 84,2 Prozent, wovon etwa 30 Mill. R.-M. auf Zuschreibung von Zinsen entfallen dürften. Am Schluß des Jahres hatten sie somit mit 2018,9 Mill. R.-M. den 106fachen Betrag des Tiefstandes von Ende 1923 mehr als erreicht. Allerdings macht dieser Bestand erst etwa 1/6 des auf das heutige Staatsgebiet entfallenden Vorkriegsbestandes vom 31. Dezember 1913 aus.

Es ist auch nicht zu verkennen, daß es sich bei dem Neuzuwachs nicht durchweg um Kapitalneubildung, sondern z. T. auch um Umbildung bisheriger anderer Kapitalanlagen handeln dürfte. Der Spareinlagenzuwachs des Berichtsjahres war um 232,1 Mill. R.-M. oder um 33,6 Prozent größer als derjenige des Vorjahres. Infolge der Wirtschaftsdepression wurden den Sparkassen vielleicht auch Gelder zugeführt, die anderweitig sichere nutzbringende Verwendung infolge der Unsicherheit der sonstigen Kapitalsanlagen nicht finden konnten. Außerdem wurde vielleicht auch ein Teil der Beträge, die die Hypothekengläubiger bei Ablösung ihrer Aufwertungshypotheken aus Anlaß von Neubeleihung der verhafteten Grundstücke von den Schuldnern erhielten, bei den Kassen eingezahlt. — Die Beweglichkeit der Spargelder war außerordentlich groß. Von je 100 R.-M.-Einlagen wurden 46,81 R.-M. wieder abgehoben. Auf den Gesamteinlagenbestand am Jahresschluß bezogen, betrugen die Rückzahlungen 88,02 Proz. gegen 118,32 Prozent im Vorjahr.

Auch der bankmäßige Verkehr der Sparkassen hat bei steigenden Umsätzen eine große Ausdehnung genommen; der Giro-, Scheck-, Kontokorrent- usw. Verkehr gewann eine wachsende Bedeutung; auf den Kopf der Bevölkerung kamen an Giro- usw. Guthaben zu Anfang des ersten Vierteljahres 17,88 R.-M. und zu Beginn des vierten Vierteljahres 20,04 R.-M.

Tagung der katholischen Lehrer.

Der Urgrund ist Gott.

Im Mittelpunkt des 22. Verbandstages der katholischen Lehrer in Berlin stand ein Vortrag von Prof. Dr. Siegfried Behn über „die Erziehung der Gemeinschaft". Ausgehend von dem Gedanken, daß der Subjektivismus als Weg ohne Ziel abzulehnen sei, kennzeichnete er als Weg zur Gemeinschaft die Persönlichkeit. Nicht durch übertriebenen Psychologismus sei pädagogisch etwas zu erreichen, sondern nur dadurch, daß man zurückgehe auf den geistigen Urgrund, in dem die Verbundenheit jedes einzelnen Menschen mit dem Göttlichen beruhe. Grundlage für die Gemeinschaft könne daher nicht geschaffen werden, sondern sei im Innern jedes Einzelnenen vorhanden. Dieser Urgrund sei Gott.

Gegen die Zweifler an der Währung.

Der bayerische Landwirtschaftsminister über die Stabilität der deutschen Währung.

Gelegentlich der 33. ordentlichen Generalversammlung der mittelfränkischen Kreisdarlehnskassen trat Landwirtschaftsminister Dr. Fehr mit Nachdruck den Zweiflern an der Stabilität der deutschen Währung entgegen und sagte unter anderem:

Wenn die Zweifler recht hätten, dann hätte die Währung den Ansturm der vergangenen Wochen nicht bestehen können. Nichts sei unangebrachter als die Behauptung, daß eine neue Inflation zu befürchten sei.

Die Genfer Arbeitskonferenz.

Auf der Arbeitskonferenz in Genf gaben der englische Regierungsvertreter Wolffe und der deutsche Regierungsvertreter, Ministerialrat Feig, Erklärungen über die Stellungnahme ihrer Regierungen zur Frage der Ratifizierung des Washingtoner Abkommens über den Achtstundentag ab. Ministerialrat Feig betonte gegenüber den von einigen Arbeitervertretern erhobenen Vorwürfen, daß der Reichsarbeitsminister die Ratifizierung zu einem bestimmten Zeitpunkte niemals versprochen habe, und daß andererseits der Entwurf des Arbeitsgesetzes bereits dem Reichswirtschaftsrat und dem Reichsrat zugegangen sei. Die Reichsregierung stehe auf dem Standpunkt, nicht früher ratifizieren zu können, ehe nicht das inländische Recht mit dem zu ratifizierenden Uebereinkommen in Einklang gebracht sei. Der Entwurf des Arbeitsschutzgesetzes gehe in verschiedenen Punkten über das Washingtoner Abkommen hinaus, indem er zum Beispiel den Handel in seinen Geltungsbereich einbeziehe. Weiter wies Ministerialrat Feig nach, daß in Deutschland schon jetzt eine immer strengere Anwendung des Grundsatzes des Achtstundentages auf dem Wege der Gesetzgebung der Verordnungen und der Kollektivarbeitsverträge herbeigeführt wird.

Moskau „enthüllt".

Schwere Beschuldigungen gegen England. — Die Attentate werden auf englischen Einfluß zurückgeführt.

Im Anschluß an die Ermordung Wojkows hat die Sowjetregierung eine öffentliche Erklärung erlassen, in der sie auf die angebliche „Arbeit der englischen Regierung und ihrer untergeordneten Organe auf dem Territorium der Sowjetregierung" hinweist. Die Veröffentlichung behauptet folgende „Tatsache":

Im Sommer 1925 wurde ein gewisser, im Besitz eines Sowjetpasses auf den Namen Steinberg befindlicher Kaufmann beim illegalen Ueberschreiten der finnischen Grenze nach der Sowjetunion von der Grenzwache verwundet und verhaftet. Er sagte bei der Vernehmung aus, daß er Sidney George Riley heiße und daß er in Wirklichkeit ein Angestellter des englischen Geheimdienstes und Hauptmann in der englischen Luftflotte sei. Riley bekundete, daß er in der Sowjetunion eigens zum Zweck der Organisierung terroristischer Anschläge, sowie von Brandstiftungen und Aufständen eingetroffen sei, und daß er auf der Durchreise aus Amerika den englischen Schatzkanzler Churchill aufgesucht habe, der ihm persönlich Instruktionen zur Organisierung terroristischer Attentate und anderer Diversionsakte erteilt habe. Seine schriftlichen Aussagen sind im Besitze der Regierung. Das bei weiteren Verhaftungen beschlagnahmte Material bestätigt vollauf die Aussagen Rileys.

Es folgt dann eine Aufzählung von weiteren Attentaten und Attentatsversuchen, bei denen die Sowjetregierung aus gewissen Anzeichen auf eine Verbindung der Attentäter mit der Moskauer englischen Mission schließen zu können glaubt und annimmt, daß das Bombenmaterial usw. ausländischen Ursprungs sein soll. Das sei namentlich bei einer Bombe der Fall gewesen, die am dritten Juni gegen die G. P. U. bestimmt gewesen sei. Die Veröffentlichung stellt den Mord an Wojkow als englisches Werk dar und fordert die „Kräfte der Arbeiterklasse zum Schutze der Fabriken, Betriebe, Läger und Eisenbahnstationen auf". Gleichzeitig treffen Nachrichten von einer

Verstärkung der Roten Armee

ein. Der Kriegskommissar soll danach Tagesbefehle erlassen haben, in denen es u. a. heißt, die Rote Armee sei zum Kampfe bereit. Die Sowjetregierung beabsichtige, die Rote Armee auf 800 000 Mann zu verstärken.

Polen antwortet.

Die in Rußland üblichen Methoden des Gegenterrors.

In einer Antwortnote Polens an Moskau werden die Vorwürfe zurückgewiesen, die in der russischen Note enthalten sind. Insbesondere wird der Passus widerlegt, wo die russische Note von einer Verantwortung der polnischen Regierung für den an Wojkow verübten Anschlag spricht.

Die polnische Presse weist ebenfalls die in der russischen Note vorgebrachten Anschuldigungen zurück. So wird der Anwurf, daß die polnische Regierung die Tätigkeit der Gegenrevolutionäre der russischen Terroristen nicht genügend unterbunden habe, mit der Bemerkung abgetan, daß die in ganz Europa und auch in Polen lebenden Emigranten ein Ergebnis der Sowjetpolitik darstellen. Eine zivilisierte Regierung könne aber die in Sowjetrußland üblichen Methoden des Gegenterrors nicht anwenden. Immerhin habe aber gerade Polen seinerzeit auf russischen Wunsch Massenausweisungen russischer Emigrantenführer vorgenommen. Uebrigens sei der gute Wille Polens schon aus den Verhaftungen russischer Emigranten ersichtlich.

Bisherige Ergebnisse der Untersuchung.

Aus Wilna wird gemeldet, daß die dortige Polizei angeblich eine fest gefügte terroristische monarchistische russische Organisation aufgedeckt habe, an deren Spitze ein gewisser Jakowlow stehe, der auch jetzt verhaftet worden ist. Angeblich hat auch Kowerda, der Mörder des Warschauer Gesandten dieser terroristischen Organisation angehört.

Die ausländischen Häuserschlächter.

In der Inflationszeit konnten zahlreiche Hausbesitzer ihren steuerlichen Verpflichtungen nicht mehr nachkommen — Mietseinnahmen gleich Null — und waren gezwungen, ihre Häuser um jeden Inflationspreis zu verkaufen. Die D. Tgsztg. bringt aus der Fülle nur ein typisches Beispiel.

Im August 1922 kaufte eine „Dame aus Barcelona", die als Großkäuferin auftrat, in Neukölln ein Haus für 180 000 Papiermark, das 1906 auf 100 000 Goldmark eingeschätzt war. Nach dem Dollarkurs waren die 180 000 Papiermark 1200 *M* wert, und, als sie ausgezahlt wurden, noch 120 Goldmark. Die einzige Hypothek von 70 000 *M* ist im März 1926 mit 5400 Goldmark aufgewertet worden. Bis zum September 1926 sind aber 2 weitere Hypotheken von 17 000 *M* auf das Haus eingetragen worden, die den Reingewinn der 120 *M* in 4 Jahren darstellen — eine Verzinsung von 14 500 Prozent. Das Haus bringt 6500 *M* Miete; und da jetzt Häuser für die sieben- bis achtfache Friedensmiete gekauft werden, so beziffert sich der Wert des Hauses — ohne den Hypothekengewinn von 17 000 *M* — auf 45 500 *M*. So haben sich die 120 *M* rentiert, und so ist es Dutzenden von Berliner Hausbesitzern ergangen, weil der preußische Staat die Bevölkerung vor den Auslandshyänen und Häuserschlächtern nicht schützen konnte.

Der Vormarsch auf Peking.

Die Nordtruppen vollständig demoralisiert.

Nach einer Pekinger Meldung erwägt die englische Regierung die Rückgabe der Konzession von Tientsin unter Wahrung der Einheit des Bezirks und unter sonstigen Kautelen besonders hinsichtlich der Finanzen und der englischen Kapitalsanlage in China. Dieser Plan würde die Bereitwilligkeit Englands bezeugen, die Verständigungspolitik nach den Richtlinien des China-Memorandums vom vorigen Dezember fortzusetzen.

Der Vormarsch der Nationalisten über die Schantung-Grenze wird bestätigt. Die Nordtruppen sind scheinbar völlig demoralisiert und gehen in großen Einheiten zu den Nationalisten über.

Baldiger Waffenstillstand in China?

Aus Peking kommt die Nachricht, daß eine Konferenz der militärischen Führer einen baldigen Waffenstillstand und eine durch ein provisorisches Kompromiß geregelte politische Lage herbeiführen werde. Tschangtsolin wünsche eine Nationalversammlung einzuberufen. Er erinnert daran, daß er sich niemals den Grundsätzen Sunjatsens widersetzt habe, der mit ihm seinerzeit in Peking verhandelt habe. Er sei entschlossen, den Kampf gegen den Bolschewismus zusammen mit allen denen zu führen, die sein Programm, ohne mit Moskau unter einer Decke zu stecken, annehmen.

*

Kleine Nachrichten.

Zu der Mitteilung, das Oberverwaltungsgericht habe in der Angelegenheit des Potsdamer Flaggenstreits zugunsten der Stadt Potsdam entschieden, wird erklärt, daß an zuständiger Stelle von einer Entscheidung noch nichts bekannt ist.

Der ehemalige Großherzog von Baden, der in Freiburg i. Br. wohnt und demnächst 70 Jahre alt wird, ist schwer erkrankt.

Der Vertrag über die Vermögensauseinandersetzung zwischen dem württembergischen Staat und dem ehemals landesherrlichen Hause Württemberg ist dem Landtagspräsidium in Stuttgart zugegangen.

Der Reichsfinanzminister ist in Malmö eingetroffen, um eine Studienfahrt durch Schweden zu unternehmen.

In Berlin ist der englische Verkehrsminister Sir W. Ashley eingetroffen.

Der Bürgermeister von Tulln (Oesterreich) hat mit Rücksicht auf die Verhaftung seiner Frau wegen Verdachtes der Beteiligung an Brandstiftungen sein Amt niedergelegt.

Aus Badajoz in Portugal wird gemeldet, das Gerücht laufe um, daß eine revolutionäre Bewegung in Portugal ausgebrochen sei.

Aus dem Reiche

Die Rotgestempelten wieder vor Gericht.

Wegen Beleidigung des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht hatte sich der Hauptschriftleiter der „Deutschen Wirtschaftszeitung", Hans Beer, in Leipzig zu verantworten. Er hatte den Reichsbankpräsidenten in einem Artikel als den unzuverlässigsten Kaufmann Deutschlands bezeichnet und ihm vorgeworfen, daß er bei den Kreditverhandlungen Landesverrat begangen habe; durch seine „Märchen" von 128 Milliarden Vorkriegs-Umlaufnoten wolle er das Reichsgericht nur blufen. Den Wahrheitsbeweis konnte der Beklagte nicht antreten. Das Gericht verurteilte ihn wegen Beleidigung zu 1000 RM. Geldstrafe oder 50 Tagen Gefängnis und Tragung der Kosten des Verfahrens und der des Nebenklägers.

Eine Jahresrente von 123 500 RM.

Die württembergische Regierung schloß zur endgültigen Abfindung des Hauses Württemberg mit Generalfeldmarschall Herzog Albrecht v. Württemberg einen Vertrag ab, der dem herzoglichen Hause aus dem im Gewahrsam des Staates befindlichen Privateigentum des herzoglichen Hauses und aus solchem Privateigentum, das dem Staate übertragen wurde, eine Rente von jährlich 123 500 RM. festsetzt. Die Rente bezieht sich einmal auf die sogen. Kunstkammer, deren Wert zur Hälfte mit 1½ Millionen Mark anerkannt wurde, sodann auf die dem Krongut überwiesenen Gegenstände, deren Wert ebenfalls zur Hälfte mit 1½ Millionen Mark Anerkennung fand. Diese drei Millionen Mark sind die Grundlage des Abkommens. Ein Teil der Kronjuwelen, sowie Silber und andere Gegenstandswerte in Höhe von 530 000 RM. wurden dem herzoglichen Haus zurückgegeben. Aus dem Rest von 2 470 000 RM. werden ihm fünf Prozent Rente mit 123 500 RM. gewährt. Gleichzeitig wurde die Rente der früheren Königin von 36 000 auf 70 000 RM. erhöht. Die Ansprüche des herzoglichen Hauses in bezug auf die frühere Zivilliste wurden von der Regierung nicht anerkannt.

Auslandsnachrichten

Das großdeutsche Bürgerrecht.

In einer Sitzung des österreichischen Nationalrates beantragte der großdeutsche Abg. Greiler folgende Entschließung: „Die Bundesregierung wird aufgefordert, mit der Regierung des Deutschen Reiches in Verhandlungen einzutreten, um im gegenseitigen Einvernehmen wesentliche Erleichterungen für die Einbürgerung von Oesterreichern in das Deutsche Reich und für die Einbürgerung von Reichsdeutschen in die Republik Oesterreich zu schaffen". Bundeskanzler Dr. Seipel erklärte sich im Namen der Regierung mit diesem Antrage einverstanden.

Die reichen Pariser haben Töchter.

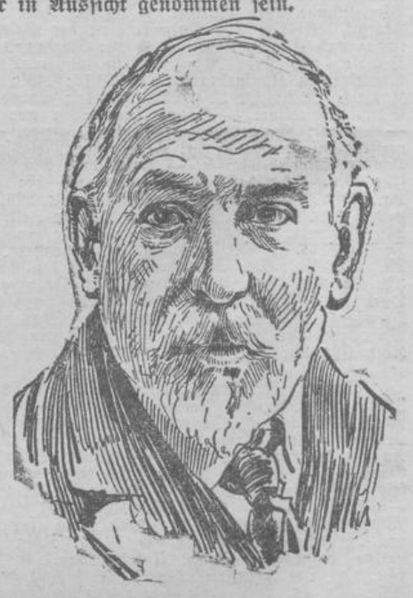
Die Volkszählung, die kürzlich in Paris stattfand, hat allerhand überraschende Ergebnisse zu Tage gefördert. Zunächst fällt die große Zahl der Frauen gegenüber den Männern auf. Unter den 2 871 429 Seelen, die in Paris gezählt wurden, befindet sich ein Ueberschuß von 330 000 Frauen. Was man weiter kaum vermutet, ist die Tatsache, daß es in Paris so viele alte Leute gibt. Unter den Bewohnern wurden nicht weniger als 16 871 Personen gezählt, die 81 Jahre und darüber waren. Das Merkwürdigste ist aber wohl, daß die besser situierte Bevölkerung in Paris mehr Töchter als Söhne besitzt, während bei weniger mit Glücksgütern gesegneten Klassen das Verhältnis gerade umgekehrt ist. Je mehr die Frauen arbeiten, bemerkt Paris Soir dazu, um so größer ist die Chance, daß sie Jungen zur Welt bringen. Woraus man wieder einmal sieht, daß das weibliche Geschlecht in jeder Beziehung bevorzugt wird. Sogar schon vor der Geburt.

Militärreformdebatte in der französischen Kammer.

Bei der Fortsetzung der Kammerdebatte über den Gesetzentwurf betreffend die allgemeine Organisierung des Heeres wies Kriegsminister Painleve darauf hin, daß Frankreich nicht nur sein Heimatsgebiet, sondern auch seine Kolonien schützen müsse. Die militärischen Autoritäten seien zu der Schlußfolgerung gelangt, daß man 40 Divisionen haben müsse, die in den Kampf eingreifen könnten, um den ersten Stoß auszuhalten. Außerdem aber müßten 20 Divisionen bereitstehen, die bereits in Aktion treten, bevor die 40 Divisionen kampfbereit sind.

Ein neuer Nobelpreisträger für Literatur.

Luigi Pirandello, der über Nacht mit seinem Werke „6 Personen suchen einen Autor" bekannt wurde und sich in allen Ländern die Bühne eroberte, soll dem Vernehmen nach als Kandidat für den Nobelpreis für Literatur in Aussicht genommen sein.



1927.

134.

Rätsel u. Spiel

Frauen-Mathematik.

Frau Genoseva Soundso war immer, schon in der Schule, eine gute Rechnerin. Nach

Humor u. Witz

Humor a. Witz

Berechtigte Frage.

Es war in einer Wahlversammlung in Manchester. Der Redner hatte seinen Speech beendet, als eine leise Frauenstimme fragte, ob er auch für die unentgeltliche Milchlieferung an hoffende Mütter eintreten wolle.

Der Kandidat bejahte.

Da ertönte vom Hintergrunde des Saales her eine tiefe Baßstimme: „Und wie ist es mit dem Freibier für die hoffenden Väter?"

Erfolgreiche Anzeige.

Alte Jungfer: „Ich habe dieser Tage eine Anzeige aufgegeben, in der ich sagte, daß ein einsames Fräulein Licht und Wärme für sein Leben suche."

Teilnehmende Freundin: „Und hast du ein Angebot bekommen?"

Alte Jungfer: „Ja, das Gaswerk empfahl mir die Anlage eines Anschlusses!"

Die allerletzte Neuheit.

„Ist das Kostüm auch wirklich die letzte Neuheit?"

„Aber selbstverständlich, gnädige Frau, die allerletzte!"

„Und können Sie Gewähr dafür leisten, daß die Farbe lichtecht ist?"

„Ohne weiteres, gnädige Frau! Das Kostüm hängt ja schon mindestens ein halbes Jahr im Schaufenster, ohne irgendwie gelitten zu haben!"

Ein Schlaumeier.

„Möchten Sie einen Whisky trinken, Mr. Smith?"

„Gern! Im allgemeinen bin ich zwar nicht sehr auf alkoholische Getränke erpicht. Ich trinke sie nur bei zwei Gelegenheiten!"

„Und welche Gelegenheiten sind das?"

„Wenn es regnet und wenn es nicht regnet!"

Ungeeignetes Löschmittel.

Handwerksbursche: „Ich habe sehr großen Durst!"

Hausfrau: „Schön. Hier haben Sie ein Glas Wasser!"

Handwerksbursche: „Ich sagte nicht, ich sei schmutzig, sondern ich sei durstig!"

Noch schlimmer.

„Ich bin mit meiner Frau ganz zufrieden. Wenn sie nur nicht so viel von ihrem ersten Mann reden wollte!"

„Mein Gott, das ist noch längst nicht das Schlimmste. Meine Frau redet in einem fort von ihrem zweiten Mann!"

Katheder-Blüte.

Chemieprofessor: „Die Substanz, die Sie in dieser Phiole sehen, ist das tödlichste Gift aller Gifte. Ein einziger Tropfen, auf die Zunge einer Katze geträufelt, ist vollkommen ausreichend, den stärksten Mann ums Leben zu bringen!"

Stimmt.

Kunde (wütend): „Sie versicherten mir doch, daß der Hund, den Sie mir verkauft haben, besonders gut für die Ratten sei. Tatsächlich rührt er sie aber gar nicht an!"

Hundehändler: „Nun ja, ist das nicht etwa gut für die Ratten?"

Historisch.

„Wie verhält sich Ihre Frau, wenn Sie nachts spät vom Stamm heimkommen?"

„Dann wird sie allemal historisch!"

„Sie meinen wohl hysterisch!"

„Nein historisch! Sie kramt dann nämlich stets alte Geschichten aus!"

Der Wink.

Frau Schulz: „Würden Sie, Herr Schmitz, eine Frau heiraten, die dichtet?" Herr Schmitz: „Niemals!" Frau Schulz: „Ich habe es meiner Tochter auch streng verboten!"

Frauen-Mathematik.

Frau Genoseva Soundso war immer, schon in der Schule, eine gute Rechnerin. Nach und nach verheiratete sie sich, natülich sehr glücklich, denn sie konnte ja gut rechnen und also auch haushalten. Nach und nach war sie nun aber auch schon recht alt geworden, jedoch verstand sie es, das äußere Alter durch jugendfrischen Humor zu verdecken und zu verstecken, so daß niemand recht klar wurde, wie alt denn eigentlich Frau Genoseva Soundso sein müsse. Da kam denn einmal in guter Gesellschaft ein ganz ungalanter Snob herzu, schäkerte mit Frau Genoseva und erlaubte sich schließlich die kecke Frage: „Frau Soundso, wie alt sind Sie eigentlich?" „Wie alt ich bin?", antwortete sogleich die schlagfertige Mathematikerin, „das ist sehr leicht auszurechnen! Ich verheiratete mich mit 20 Jahren, mein Mann war 30; ich war also ein Drittel jünger. Jetzt ist mein Mann 60 Jahre alt, ich bin ein Drittel jünger, also bin ich heute 40 Jahre alt!" Das soll einmal jemand widerlegen!

#

Die Berufung muß her!

Kam da ein biederes Bäuerlein aus der Umgegend, das, mit dem Strafgesetzbuch in Konflikt geraten, deshalb zu acht Tagen verurteilt worden war, gegen das Urteil jedoch Berufung eingelegt hatte, vor die Schranken der Berufungsinstanz in Bayreuth. Vorsitzender: „Ja, Herr X., es ist nichts mehr zu machen. Ihre Berufung ist verworfen!" — Bäuerlein: „Ja, do müßt's es Enk halt wieda such'n! — Vorsitzender (lächelnd): „Ich meine die Berufung, die Sie gegen das Urteil eingelegt haben, ist heute wieder verworfen worden!" — Bäuerlein: „I ho's schon g'hört, aba heint bin i amal do, Zeit han i a, i ko schon wart'n, i geh' net era, mei Berufung muß her, die müßt's Enk unbedingt wieda such'n."

#

Verstand.

„Vater, wird „Verstand" groß geschrieben?"

„Aber natürlich, Junge, das muß dir doch dein gesunder Verstand sagen."

Fritz schreibt: „Die breite Masse Verstand stets etwas anderes darunter."

„Aber, Junge, das ist doch Unsinn; wie kannst du denn „verstand" groß schreiben?"

„Du hast es doch selbst gesagt, Vater —."

„Ja, aber nicht, wenn von der breiten Masse die Rede ist. Bei der wird „Verstand" nie groß geschrieben."

#

Die Vorsichtige.

Frau Käte war eine vorsichtige, nein, eine sehr, sehr vorsichtige junge Frau. Sie machte allabendlich zweimal die Runde durchs Haus, ob jede Tür und jedes Fenster sorgsam verschlossen war. Dann erst begab sie sich in ihr Schlafgemach. Jedoch, bevor sie das elektrische Licht ausknipste, entzündete sie unter dem höhnischen Lächeln des Gatten ein Streichholz und leuchtete damit unter die Betten, ob nicht dort irgend eine zerlumpte Gestalt in böser Absicht Quartier genommen hatte.

Einmal fragte sie der Gatte:

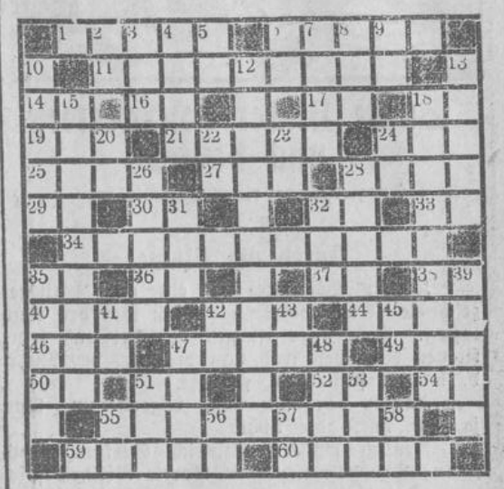
„Sag einmal, Liebling, was würdest du tun, wenn nun wirklich einmal jemand unter dem Bette läge?"

Darauf sie mit dem ernstesten Gesicht von der Welt:

„Ich würde schreien, und du mußt ihn verhauen!"

Rätsel a. Spiel

Kreuzwort-Rätsel.



Wagerecht: 1. Gleichwort für Kummer. — 6. Antike Göttin. — 11. besonders präparierter Gummi. — 14. Abkürzung für Altes Testament. — 16. Umstands- und Bindewort. — 17. Abkürzung für Metertonne. — 18. Umstandswort. — 19. Fürwort. — 21. Werkzeug. — 24. Eingang. — 25. besonders zubereiteter Honig. — 27. Nebenfluß der Saale. — 28. weiblicher Vorname, Kurzform. — 29. chemisches Zeichen für Erbium, altnordischer Kriegsgott. — 30. Flächenmaß. — 32. italienische Tonbezeichnung. — 33. chemisches Zeichen für Natrium. — 34. Bestandteil der Orgel. — 35. Abkürzung für pianissimo. — 36. Ausruf. — 37. Abkürzung für exempli causa (zum Beispiel). — 38. Abkürzung für nota bene. — 40. Begrenzung des Wassers. — 42. Papageienart. — 44. Anrede, Gebieter. — 46. Abkürzung für Texas. — 47. Kurort an der Riviera. — 49. Teil der Tafelung. — 50. Fürwort — 51. italienische Tonbezeichnung. — 52. ägyptischer Sonnengott. — 54. Fürwort. — 55. Schutzhülle des Baumes. — 59. Hauptort einer italienischer Provinz. — 60. volkstümlicher Name für Georg.

Senkrecht: 2. Ausruf des Staunens. — 3. Teil des Wagens. — 4. Adelsrang. — 5. und, lateinisch. — 6. Fürwort. — 7. Biene. — 8. Pflichtenkreis. — 9. chemisches Zeichen für Nickel. — 10. große Menge. — 12. österreichischer Dichter. — 13. Halbinsel Griechenlands. — 15. Kulthandlung der alten Völker. — 18. altarisches Heilszeichen. — 20. Lebensmittel. — 22. Lebensmittel. — 23. Abkürzung für laeva manu (linker Hand) in der Notenschrift. — 24. chemisches Zeichen für Tellur. — 26. Körperbeschaffenheit. — 28. Fischbrut. — 31. Wildart. — 32. Bezeichnung einer Schriftseite. — 35. Truthahn. — 39. Verlobtes Mädchen. — 41. lateinisch aus ehemalig. — 42. Faultierart. — 43. Zeichen für Azote (Stickstoff). — 45. Fürwort. — 47. Zahlwort. — 48. Fluß in Mittelitalien. — 51. Gleichwort für selten. — 53. Abschiedswort. — 55. chemisches Zeichen für Beryllium. — 56. italienische Tonbezeichnung. — 57. Busen der Zuidersee. — 58. Fürwort.

Auflösungen

vom vorigen Rätsel und Spiel.

Bild-Rätsel.

Der Jugend soll das Beste nur geboten werden.

—⊙—

Silben-Rätsel.

Ferrari, Robben, Ordnung, Helsingfors, Eiszeit, Pauline, Flandern = Frohe Pfingsten!

—⊙—

Wechsel-Rätsel.

Heller, Beller, Keller, Teller, Preller.

134. 1927.

Für's Heim

Unterhaltungs-Beilage
der Kamener Zeitung für Stadt und Land

Peter Voß, der Millionendieb.

35. Fortsetzung.

Roman von Ewald Gerhard Seeliger.

(Nachdruck verboten.)

Copyright by E. G. Seeliger, Walchensee (Oberbayern).

Die „Klondyke" kam abends um acht Uhr in Honolulu an und hatte es fast noch eiliger als der „King Edward", der schon seit vierundzwanzig Stunden auf sie wartete. Dodd fuhr sofort an Land, ohne sich weiter um sein Gepäck zu kümmern. Die „Klondyke" hatte noch die halbe Nacht zu kohlen, ehe sie weitergehen konnte.

Polly nahm die Gelegenheit wahr, ließ ihr und Dodds Gepäck ausbooten und begab sich auf der Dampfbarkasse des Schiffsagenten an Bord des „King Edward". Sie waren die einzigen beiden Passiere, die von der „Klondyke" gemeldet waren. Sie wurde am Fallreep von dem Kapitän Flintwell, einem alten Seebären, der nicht gerade bester Laune war, in Empfang genommen.

„Wo ist der Mann, der zu der Lady gehört?" brüllte er über Bord in die Agenturbarkasse hinein.

„Ihr müßt warten!" kam's von unter herauf. „Es ist ein Detektiv, der einen Millionendieb sucht."

„Darauf kann ich nicht warten!" schrie der Kapitän zurück. „In einer halben Stunde gehe ich in See. Ganz gleich, ob er an Bord ist oder nicht!"

„Warten Sie, Mr. Flintwell!" sprach Polly und sah ihn bittend an.

Da knurrte er eine Entschuldigung und zog sich zurück. Polly belegte zwei Kabinen und beaufsichtigte das Verteilen der Koffer. Dann ging sie wieder an Deck, um Dodd sofort abzufangen, und stellte sich neben das schlecht beleuchtete Fallreep, das von einem Matrosen bewacht wurde.

Ihr Herz pochte zum Zerspringen.

„Hallo!" rief da einer von unten. „Noch eine Kiste von der „Klondyke"."

Das war Peter Vossens Stimme. Der Matrose beugte sich über die Reling, tappende Schritte kamen herauf. Peter Voß trat gewichtig an Bord, eine ziemlich große Kiste, die anscheinend sehr schwer war, auf dem Rücken. Der Matrose wollte ihm helfen.

„Laß nur!" winkte Peter Voß ab. „Hier ist schon die Lady, der die Kiste gehört. Sie wird so freundlich sein, mir den Weg zu zeigen."

Polly lief voraus und stieß Dodds Kabine auf. Aber Peter Voß warf die Kiste, die merkwürdig hohl klang, weil sie leer war, in Pollys Kabine ab. Dann schlüpfte er in Dodds Kabine.



Der Dichter des Schauspiels „Alt-Heidelberg".

Wilhelm Meyer-Förster, der Bühnenautor, an dessen Namen der größte Bühnenerfolg der letzten Jahrzehnte geknüpft ist, vollendet am 12. Juni sein 65. Lebensjahr. Sein Schauspiel „Alt-Heidelberg" hat sich buchstäblich die ganze Welt erobert und verschaffte sich nach der Uraufführung am „Berliner Theater" schnell Zugang zu allen Ländern. Alt-Heidelberg wurde in sämtliche europäische Sprachen, ja selbst ins Japanische und Chinesische übersetzt und erfolgreich aufgeführt.

„Geh an Deck und schick den Matrosen herunter, daß er mir hilft!" flüsterte er. „Er wird mich nicht finden, da ich mich hier einschließen werde. Wenn er wieder hinaufkommt, sag ihm, daß ich bereits das Fallreep hinuntergegangen und fortgerudrt sei."

„Aber das Boot!" fragte sie atemlos.

„Es hat ein Loch!" versetzte er und ging Dodds Koffer mit einem krummen Draht zu Leibe. „Es wird eben weggesackt sein, schätze ich."

Sie eilte an Deck und benachrichtigte den Matrosen, der sofort bereit war, sich ein Trinkgeld zu verdienen. Nach einigen Minuten kehrte er unverrichteter Sache zurück.

„Der Mann ist eben das Fallreep hinuntergegangen!" sprach Polly arglos und drückte ihm einen Dollar in die Hand. „Er hat es doch wohl noch allein bestritten."

„Danke!" sagte der Matrose und griff an die Mütze. „Die Kiste steht in der Kabine."

Nach einer halben Stunde riß Kapitän Flintwell an der Signalleine, der „King Edward" brüllte einigemale dumpf auf. Seine Kessel bliesen schon Dampf ab. Um zehn Uhr lag er noch immer unbeweglich auf seinem Platze. Die Passagiere zogen sich in ihre Kabinen zurück.

19.

Dodd hatte inzwischen mit Hilfe der Polizei festgestellt, daß der Verbrecher nicht mit dem japanischen Dampfer gelandet war. Dieser Dampfer hatte überhaupt keine Passagiere in Honolulu abgegeben. Der Verdacht war durchaus ungerechtfertigt gewesen, denn er befand sich ja auf der rechten Spur. Der Verbrecher hatte also auf einer andern Route den Weg nach Valparaiso eingeschlagen. Auf dem „King Edward" konnte er nicht sein, da er dann das Telegramm in Jokohama sehr viel früher hätte aufgeben müssen. Denn dieser Dampfer war gegen die „Klondyke" ein langsames Schiff. Auch mußte man dann noch die Ueberfahrt von Jokohama nach den Philippinen in Berechnung bringen.

Doch hier stutzte er plötzlich. Er hatte keinen Beweis dafür, daß die Haushälterin das Telegramm umgehend zurückexpediert hatte. Es war also doch möglich, daß der Verbrecher an Bord des „King Edward" war. War das der Fall, dann brauchte Dodd nichts zu überstürzen. Die Ueberfahrt nach Valparaiso dauerte mindestens drei Wochen.

Er fuhr mit der Polizeibarkasse zuerst zur „Klondyke" zurück, wo die Trimmer und Heizer noch immer an den Kohlenpforten tätig

waren, hörte hier, daß Mrs. Voß schon an Bord des „King Edward“ gegangen war, und trat zehn Minuten später über das Fallreep dieses Dampfers.

Polly erkannte ihn schon von weitem an seiner Stimme und schickte den Matrosen zum Kapitän mit der Nachricht, daß Mr. Dodd angekommen sei. Als Polly ihn begrüßte, raſſelte die Ankerkette in die Höhe.

Sie hielt seine Hand fest und sprach mit zitternder Stimme: „Mr. Dodd, kommen Sie mit in meine Kabine, ich muß allein mit Ihnen sprechen. Ich bin mit meiner Kraft zu Ende. Helfen Sie mir, den Mann zu vergessen, dem meine Liebe zu wenig galt.“

Dodd reichte ihr den Arm und führte sie sorgsam die Stufen hinunter.

„O Mrs. Voß!“ sprach er leise. „Sie machen mich überglücklich. Ich werde den Schurken laufen lassen, so weit der Himmel blau ist. Sobald wir in Valparaiso angekommen sind, werde ich Stockes & Parker den Auftrag zurückgeben.“

Dann klappte die Tür hinter ihnen zu, während sich die Tür der Nebenkabine leise auftat.

Peter Voß erschien auf der Bildfläche als Bobby Dodd, eine kleine Reisetasche in der Hand. Er ging zu Kapitän Flintwell auf die Brücke und stellte sich vor.

„Bobby Dodd!“ sagte er mit einer leichten Verbeugung und setzte die Tasche hin.

„Flintwell!“ knurrte der Kapitän. „Haben Sie ihn endlich erwischt?“

„Noch nicht!“ versetzte Peter Voß kaltblütig. „Aber ich werde ihn bald haben. Er ist hier an Bord.“

„Damn!“ entfuhr es dem Kapitän. „Unter einem falschen Namen?“

„Ich glaube kaum,“ sagte Peter Voß, „sonst würde er doch nicht mit seiner Frau zusammen in einer Kabine sitzen. Lassen Sie die festeste Zelle im Hospital klar machen. Ich werde erst ein paar Flaschen Sekt mit Ihnen trinken und dann zu seiner Verhaftung schreiten. Es ist jetzt elf Uhr. Um ein Uhr, denke ich, wird es Zeit sein. Ich möchte kein Aufsehen machen.“

„He!“ meinte der Kapitän kritisch und kraute sich hinterm Ohr. „Wäre es nicht einfacher, wir kehrten noch einmal um?“

„Nein, nein!“ wehrte Peter Voß energisch ab. „Fahren Sie nur ruhig weiter. Ich muß doch mit ihm nach Valparaiso. Dort nämlich hat er irgendwo die Millionen versteckt.“

„Aha!“ rief der Kapitän erleichtert und klingelte dem Steward.

Als sie bei der zweiten Flasche waren, hatte der Kapitän den Detektiv bereits ins Herz geschlossen.

„Aber wie ist denn dieser verfluchte Millionendieb hier an Bord gekommen?“ fragte er erbolzt.

„Ich verfolge den Mann jetzt schon über ein ganzes Jahr!“ sprach Peter Voß ernst. „Er ist der raffinierteste Verbrecher, der mir jemals unter die Finger gekommen ist. Schon dreimal habe ich ihn gehabt, und immer wieder ist er mir ausgekniffen, einmal sogar im Koffer.“

„So ein Satanskerl!“ fur der Kapitän auf. „Da ist er wohl gar im Koffer an Bord gekommen?“

„Jedenfalls!“ bestätigte Peter Voß kopfnickend. „Ich vermute es so gut wie sicher.“

„Aber zum Kreuzdonnerwetter!!“ schrie der Kapitän und schlug auf den Tisch. „Da muß doch der Kerl rein verrückt sein, daß er sich hier auf das Schiff wagt, wo Sie doch an Bord sind.“

„Ich sagte Ihnen schon,“ klärte ihn Peter Voß auf, „daß wir es hier mit einem äußerst raffinierten Menschen zu tun haben. Seine Frau ist seine Komplicin und hält sich immer in seiner Nähe auf. Ich habe seine Spur manchmal nur wiederfinden können, indem ich seine Frau verfolgte. Sie ist übrigens keine unebene Person und hübsch obendrein. Aber sie steht ganz unter seinem verderblichen Einfluß. Es soll mich gar nicht wundern, wenn sie bei seiner Verhaftung schlankweg seine Identität leugnet, Das hat sie übrigens schon einmal versucht. Es ist ihr allerdings nicht geglückt. In Jokohama kam ich den beiden auf die Spur. Sie wollten nach Valparaiso, um das Geld zu heben. Ich fing ein chiffriertes Telegramm auf, aber ich versah mich im Dampfer. Ich nahm den Japaner, der gestern hier angekommen ist, während das Verbrecherpaar die „Klondyke“ benutzte. Das Raffinierteste dieses Burschen ist nämlich, daß er sich für mich ausgibt. Er ist unter meinem Namen auf die „Klondyke gegangen.“

Kapitän Flintwell sperrte den Mund auf.

„Jawohl!“ bestätigte Peter Voß todernst. „Es sind durchaus moderne Verbrecher. Sie schrecken vor nichts zurück. Sie haben mir sogar etliche wichtige Papiere gestohlen, aber Gott sei Dank nicht alle.“

„Aber das geht ja auf keine Kuhhaut!“ brüllte der Kapitän los.

„Man muß dafür schon eine Elefantenhaut nehmen!“ nickte Peter Voß und öffnete die vierte Flasche.

„Und die Koffer, die hier an Bord gekommen sind?“

„Ich reise nur mit einer Handtasche!“ versetzte Peter Voß, holte sie heran und griff hinein. „Am besten ist wohl, ich legitimiere mich sofort. Denn wenn die Frau wirklich die Identität leugnet, dann bin ich so gut wie machtlos. Ich habe zwar Photographien und Fingerabdrücke, auch verschiedene Steckbriefe. Aber das sind alles unzuverlässige Beweismittel.“

„Lassen Sie nur stecken!“ wehrte der Kapitän ab.

Polly saß unterdessen auf dem Sofa ihrer Kabine und flirtete mit Bobby Dodd. Und wie sie flirtete! Die Zeit verging im Fluge. Er brannte schon seit anderthalb Stunden lichterloh.

„O Mrs. Voß!“ schwärmte er sie an. „Sie lassen mich hoffen, alles hoffen.“

„Machen Sie keinen Kniefall vor mir, Mr. Dodd!“ lächelte sie ihn verlockend an. „Mein Mann hat auch damit angefangen. Hoffen dürfen Sie, hoffen Sie nicht zu viel.“

„O, ich bin so bescheiden!“ sprach er und haschte nach ihrer Hand.

„Mr. Dodd!“ warnte sie ihn und legte die Hände in den Nacken, wobei sie ihm einen schmachtenden Blick zuwarf. „Ueber den Punkt, wo die Bescheidenheit anfängt unbescheiden zu werden, läßt sich streiten. Ich habe Ihnen nur eine Plauderstunde gewährt. Das ist alles.“

„Das ist alles!“ wiederholte er mit anderer Betonung.

„Oder nichts!“ lachte sie.

In diesem Augenblick sprang die Tür auf. Draußen standen Peter Voß, Kapitän Flintwell und zwei handfeste Matrosen.

„Peter Voß, Sie sind verhaftet!“ rief Peter Voß mit starker Stimme.

Polly schrie gellend auf und preßte die Hände gegen ihre Wangen. Dodd prallte zurück. Dann packten sie sich beide am Kragen, um sich gegenseitig zu verhaften. Dabei brüllten sie sich unausgesetzt an, daß man kein Wort verstehen konnte, und zogen sich hin und her.

„Gib Ruhe, du verdammter Millionendieb!“ schrie Kapitän Flintwell und packte Bobby Dodd vor der Brust.

Gleich darauf sah er sich in der Gewalt der Matrosen.

Es trat ein Augenblick völliger Ruhe ein.

„Hab ich dich endlich, du hundsgemeiner Lump!“ schnaubte Peter Voß. „Jetzt sollst du mir nicht wieder entwischen. Fort mit ihm!“

„Betrug!“ röchelte Bobby Dodd. „Infamer Betrug. Er ist Peter Voß, ich bin Bobby Dodd. Ich habe meine Papiere!“

„Gestohlen!“ schnauzte ihn der Kapitän an. „Ich bin über die ganze Geschichte vollständig orientiert. Geben Sie sich keine Mühe. Sie sind der Millionendieb Peter Voß, und das da ist Ihre Frau. Wie sind Sie überhaupt hier an Bord gekommen?“

„Ich bin auf die schmachvollste Art und Weise hintergangen worden!“ stöhnte Bobby Dodd. „Dies ist Mrs. Voß. Ich bin gar nicht verheiratet. Sie hat mich hier in die Kajüte gelockt. Sie ist mit im Komplott.“

„Mrs. Voß!“ wandte sich jetzt Peter Voß an seine Frau, die mit dem Anschein völliger Gebrochenheit an der Wand lehnte und das Taschentuch gegen die Augen preßte. „Wollen Sie endlich vor diesen Zeugen hier gestehen, daß dies Ihr Mann ist? Es ist das letztemal, daß ich diese Frage an Sie richte. Sollten Sie wieder vorziehen, diese Frage zu verneinen, so müßte ich Sie mitverhaften.“

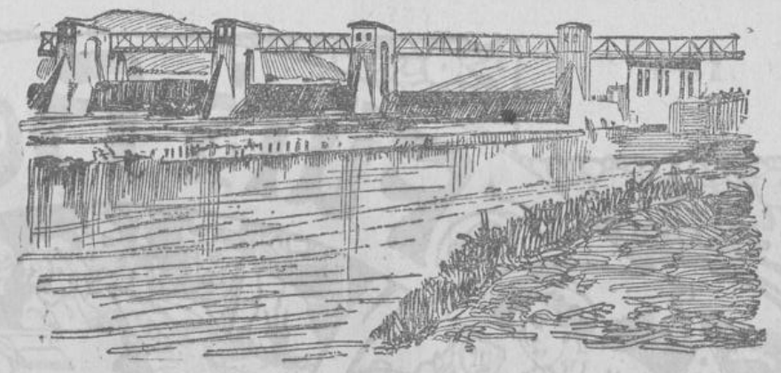
Sie rührte sich vorerst nicht. Das Geständnis fiel ihr gar zu schwer.

„Mrs. Voß!“ fuhr er sie heftiger an. „Ihr Schweigen ist schon ein halbes Eingeständnis. Beeilen Sie sich, die andere Hälfte hinzuzufügen. Bezeugen Sie die Identität dieses Verhafteten mit dem Millionendieb Peter Voß?“

Bobby Dodd stand da, bleich, die Fäuste geballt, die Zähne aufeinandergepreßt, die Haare wirr in die Stirn hängend, und stierte auf den Teppich. Hinter ihm standen die beiden Matrosen, die ihn an den Armen festhielten.

Polly näherte sich ihm.

(Fortsetzung folgt.)



Der neue Neckarkanal bei Heidelberg.

Ein beträchtlicher Teil der Weltwasserstraße Rhein — Main — Donau — ist jetzt durch den neuen Neckarkanal bei Heidelberg fertiggestellt worden und konnte bereits dem Verkehr übergeben werden. Der Kanal ist für Schiffe bis zu 1200 Tonnen Raumgehalt schiffbar und soll außerdem zur Gewinnung von elektrischer Kraft ausgenutzt werden.

Ein gebildeter Lehrling.

Lehrling Karl: „Ne Empfehlung von meinem Meister an den Herrn Schlossermeister und er ließ um den großen Hammer bitten.“

Meisterin: „Da könnt uns jeder kommen! Is nich! Scher' Dich zum Deifel!“

Lehrling Karl: „Das is nicht schlecht! Da hab' ich beim Gang nach dem Eisenhammer gleich 'n Kampf mit dem Drachen!“



Bunte Bilder von gestern und heute.

Spaziergänge eines Harmlosen.

Von Jobs.

Durch die Blume.

Kaspar Holtappel ist ein ganz ausgezeichneter Stammwirt; das muß ihm der Neid lassen. Sein Bier ist gut gepflegt und seine kleinen Körnchen sind von diesseits der Ruhr, d. h., sie sind nicht getauft.

Kaspar hat aber seine Eigenheiten. Nun ja, wer hätte die nicht!

Neulich wollten Heinrich Surkamp und Franz Dröppelmeier eine Partie Billard spielen. Die Beiden wissen zwar besser mit den Karten als mit den elfenbeinernen Kugeln umzugehen; aber an diesem Abend hatten sie sich, wie gesagt, in den Kopf gesetzt, eine Partie auf dem grünen Tuch auszutragen. Bis hundert sollte es gehen.

Um elf Uhr gings los. Um zwölf Uhr hatte noch keiner von ihnen einen Ball gemacht. Einmal fegte die Kugel links vorbei, das andere Mal rechts.

Kaspar Holtappel besah sich den Spuk. „Wenn das so weiter geht,“ dachte er bei sich, „dann stehen die beiden Prakademusse noch übermorgen hier und stoßen Löcher in die Luft. Und ich komme dabei um meinen wohlverdienten Schlaf!“

„Na,“ meinte er langhin, „wie ist es mit Euch? Seid Ihr noch nicht zu Ende?“

„I wo, das hat noch gute Weile!“ knötterte Surkamp.

„Auf die Art geht es nicht,“ überlegte Kaspar Holtappel. „Mit diesen Kujönern muß ich einmal durch die Blume sprechen!“ Damit nahm er Surkamp und Dröppelmeier die Billardknüppel aus den Händen und sagte barsch: „Schluß für heute! Morgen ist auch noch ein Tag!“

Das war nämlich Holtappels Art, sich mit den Gästen durch die Blume zu unterhalten.

*

Dat si 'mer.

(Rheinische Mundart.)

Von H. Sartorius.

Grad wie Blömcher sin de Mädcher,
Schön wie Ruse, Mohn un Flett;
Schwatz un blond un brung un fussig,
Jo, dat gitt e schön Bukett.
Sin die Blömcher dann gebunge
Zu 'nem Struß in jeder Klör,
Es och hal en Bas gefunge,
Un die Bas, jo dat — si mer!

Süht 'ne Möler all die Blömcher,
Grief zom Pinsel glich de Hand
Un hä molt dat schöne Strüsge
Dann en Oel ob Lingewand.
Got gefalle künnt dat Bildche,
Wenn et fix un fädig wör,
Doch et fählt dä golde Rahme
Un dä Rahme dat — si mer!

Wenn die Mädcher karessiere,
Jung! dann weed de Mul geschwadt.
Wie se schwenke, driehe, lunke,
Immer nor em singste Staat.
Un vun räächs noh links se lore
Op der Stroß beim Lunketör;
Domet fange se de Esele
Un de Esele dat — si mer!

Die Pfingsteroberung.

Von José Jazza.

Obwohl es sonst nicht meine Gewohnheit ist, im Kaffee mit Damen zu liebäugeln, ist mir da neulich doch etwas Aehnliches passiert, woran allerdings die Pfingsttage mit ihrem gemütlichen Schlendrian schuld gewesen sein mochten.

Saß da am Nebentisch ein seltsam-schönes Rassepaar, rauchte in unheimlicher Reihenfolge eine Zigarette nach der anderen.

Ich beobachtete eine Weile die Dame — wahrhaftig, es ist sonst nicht meine Gewohnheit, im Kaffee mit unbekannten Schönheiten zu liebäugeln — und konstatierte, daß ich da einen fabelhaften Männertypus vor mir hatte, der mir noch nicht unter die Augen gekommen war. Ein hageres Gesicht, der volle Mund schön geschweift, das Haar, kurz geschoren, war modegerecht nach rückwärts gestrichen. Das schwarzglatte Sammetkleid, hoch geschlossen, paßte vorzüglich zu dem männlichen Gesichtsausdruck.

Was nun geschah, ließ mein Blut in Wallung kommen. Sie, die Dame, lächelte mir verheißungsvoll zu.

„Verteufelt sinnlicher Mund!“ dachte ich mir. Aber ich machte eine Ausnahme von der Regel, warf auf meine Visitenkarte ein paar Worte —

„Mein gnädiges Fräulein!

Gestatten Sie mir, daß ich Ihnen ein wenig die Zeit vertreibe, Ihnen evtl. einen kleinen, ganz kleinen Pfingstausflug vorschlage?“

Die Dame war prompt, gab mir sofort Antwort, die der Kellner gleich mitbrachte. Auf der Rückseite meiner Visitenkarte prangte groß und breit ein einziges Wort — „Tölpel!“

So was Unverschämtes, da hörte sich doch alle Gemütlichkeit auf. Und nun kam diese Person kurzerhand herüber, setzte sich an mein Tischchen. — „Ja, ja, ein Tölpel sind Sie, mein Verehrtester, Sie erkennen mich also tatsächlich nicht — ich bekomme 100 Mark!“

Jetzt wurde ich beinahe ohnmächtig — das war, ach das war ja unser Moritzleben, der da einmal während einer Faschingsunterhaltung behauptet hatte, daß ihn niemand als Dame erkennen würde. Ich hatte damals nur gelacht und ganz mechanisch in eine Wette eingeschlagen, an die ich natürlich längst nicht mehr dachte. —

Unglaublich, aber wahr! Immer wieder starrte ich Moritz an — ich muß sagen, ein hübsches „Weib“ war „er“, ganz mein Geschmack. Schlankel!

Der aber ließ nicht locker — „Die 100 Mark, bitte, kann sie jetzt gut gebrauchen!“

Was tun. Wollte ich die Freundschaft Moritzlebens nicht verlieren, und das wollte ich durchaus nicht, mußte ich blechen. Ich zückte also den ominösen Schein, mein ganzes Pfingstvermögen, und dachte mit süßsaurer Miene — eine Ausnahme, aber nie wieder! Auch wenns wirklich eine Dame wäre!

\#

Jagdgeschichten aus dem alten Hagen.

Der alte Bürgerstamm in Hagen war immer schon recht jagdliebend gewesen. Prächtige Jagdtypen haben sich aus den Hagener Bürgerkreisen entwickelt. Vor Jahren gehörte es zum guten Ton, eine Jagd zu haben. Man bezeigte die Freundschaft einem andern, indem man ihn mit in seine Jagd nahm. Ein wirklich prächtiger Jäger vor dem Herrn war der Brauerei-Besitzer Karl M. Unzählig sind die Jagdlitzkchen, die man sich von ihm erzählt. An der Mosel, im Westerwald, wie auch im Hessischen hatte er große Jagdgebiete, aber auch in Hagens Umgegend war er als Jäger beliebt. Einmal hatte in seiner Jagd bei Dillenburg der Förster eines Nachbarreviers ihm einen Rehbock vergrämt. Als Karl den „grünen Jungen“, wie er den Förster nannte, traf, fuhr er ihn an; „Kommst Du mi am annern Dage noch mol in mine Jagd, dann scheit ek die in de F . . . .!“ Der Förster fühlte sich darüber beleidigt und es kam zur Verhandlung vor dem Schöffengericht in Dillenburg. Ganz Dillenburg stand auf dem Kopf, denn Karl wurde in einer Schubkarre sitzend, eine große Kuhkette um beide Handfesseln geschlungen, von seinen Freunden vor das Schöffengericht gefahren. In den Bäumen der Schubkarre ging ernst und feierlich der Enakssohn Th., während die anderen Jagdfreunde — gleichfalls ernst und feierlich — im Gänsemarsch hinter dem „Staatsverbrecher“ herzogen. Wie nicht anders zu erwarten, wurde Karl freigesprochen. Aus Freude darüber wurde die Militär-Kapelle aus Gießen in das Jagddorf bestellt. Dort wurde ein groß Jagd- und Siegesfest gefeiert, indem man das ganze Dorf zu Hagener Pilsener Bier und hessischer Erbsensuppe einlud. (Ennepeströter.)

\#

Ein Strafmittel aus alter Zeit.

Zu den unerquicklichsten Händeln bei Gericht gehören die Klagen wegen Beleidigung. Da hat der eine Teil den andern oft alles geheißen, nur keinen Herren, und der andere Teil ist gewöhnlich auch nicht faul gewesen und hat keinen Riegel vor seinen Mund genommen. Treffen sich die Parteien nun vor den Gerichtsschranken — selten, daß nicht auf einer Seite ein Weiblein steht! — so hat der Richter die größte Mühe, sie von einander zu halten und zu verhüten, daß der Spektakel nicht von vorne angeht. Oft schließt die Verhandlung damit, daß alle beide ihre Strafe bekommen und die schweren Gerichtskosten obendrein bezahlen müssen. In alten Zeiten hatte man in manchen Gegenden unseres deutschen Vaterlandes ein absonderliches, aber gar nicht so übles Mittel für solche Fälle zur Hand. Von einer Geldstrafe sah man ab, man steckte die streitenden Teile auch nicht jeden für sich in eine Zelle. Der Magistrat der Stadt ließ vielmehr für derlei Fälle ein besonderes Gestühl vom Meister Schreiner anfertigen, einen Bretterverschlag, in dem zwei Personen gerade knapp Platz fanden. Zwischen beiden zog man eine Mittelwand, die aber die streitlustigen Personen keineswegs einander verdeckte; im Gegenteil, sie sollten sich sehen und mit einander lebhaft in Unterhaltung treten dürfen! Nur handgemein konnten sie nicht werden; dafür sorgten die Holzlatten der Mittelwand. Hier durften sie sich nun ungeniert, und ohne dafür bestraft zu werden, 24 Stunden lang alles sagen und einander alles heißen, sich zanken und streiten nach Herzenslust, bis sie ihren Kropf, mit Verlaub zu sagen, vollständig geleert hatten und sie im Frieden entlassen werden konnten. Das Mittel soll ausgezeichnet gewirkt haben. Wenn der kleine Leser einmal nach Goslar kommt, lasse er sich im Rathaus das merkwürdige Gestühl zeigen, das die Goslarer zu ewigem Angedenken an eine alte prompte Justiz daselbst aufbewahrt hat.

\#

Allerlei Humor.

Zwei Autos begegnen sich in einer engen Gasse. Da keiner der beiden Wagenführer ausweichen will, entspinnt sich ein hitziger Wortstreit.

„Es fällt mir nicht ein, vor einem x-beliebigen Narren zu kapitulieren!“ brüllt der Eine.

„Schön“, erwiederte der Andere.“ Dann werde ich es tun!“

Hoppt zurück und hat die Lacher auf seiner Seite.

*

Der Missionar hatte den Höhepunkt seiner Rede erreicht.“ Wer den Wunsch hat, mir auf dem Wege zum Himmel zu folgen, der erhebe die rechte Hand!“ rief er in Extase.

Die ganze Gemeinde erhob die Hände. Nur ein Teilnehmer des Gottesdienstes rührte sich nicht.

„Nun“, fragte ihn erstaunt der Missionar, möchten Sie nicht auch in den Himmel kommen?“

„Das wohl!“ entgegnete bedächtig der Gefragte. „Ich möchte die Tour aber nicht gern mit einer Reisegesellschaft machen!“